

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belagerungsplan) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. Im Restatell kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 28. November 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Heydebrands Rechtfertigung.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Diplomaten verfügen über eine ganz andere Aktienkenntnis, als die Masse der Zeitungsleser, aber der Instinkt eines Volkes zeigt ihm oft ohne alle Aktienkenntnis das Richtige. So war es in diesem Sommer. Unsere Regierung verhandelte mit der französischen, die „Norddeutsche“ hatte den bitteren Ernst betont, „La France militaire“ hegte tagtäglich, in den französischen Grenzorten ständen Züge der Mobilmachung gewärtig unter Dampf, und trotzdem konnte man bei uns an jedem Stammtisch hören: „Den Engländern gehörte eins auf den Pelz“. Kein Mensch spricht von dem französischen Erbfeind. Schon in China während des Boxerfeldzuges standen sich französische und deutsche Soldaten brillant, die Engländer aber wurden gemeinsam von allen Nationen geschlachtet. Weil jedermann sie als Gegner empfindet, weil sie überall die Aufsteigenden hemmen.

Was die große Menge fühlte, das hatten nationale Politiker im Reichstag nicht nur auch gefühlt, sondern kritisch erkannt. Zum klarsten und schärfsten Ausdruck brachte es Herr von Heydebrand, indem er unerbittlich der Wahrheit die Ehre gab: England sei der Feind Darob sträubten sich die Ferrücken. Der Redner wurde vom Regierungstisch aus so grob angefahren, wie man es in ähnlich verletzender Art noch nie auf dieser Seite des Hauses erlebt hatte. Er beschimpfte die Regierung, er kompromittierte den Patriotismus, er schädigte das Reich. In einer gewissen Presse hat sich das inzwischen noch besser entwickelt; sie schreibt von Parlamentariern, die statt hinter der eigenen Regierung zu stehen, — zu „Mantelträgern des Auslandes“ geworden seien! Nächstens wird es gar heißen, die Regierung habe manhaft die Annahme Englands zurückgewiesen, aber konservative, Nationalliberale, Reichspartei e tutti quanti hätten sie im Stich gelassen. In Wahrheit bringt jeder Tag eine neue Rechtfertigung der Behauptung Heydebrands und dessen, was das deutsche Volk instinktiv empfunden hat: England ist der Feind. Dasselbe England, mit dem wir noch nie den Degen gekreuzt das wir nie geschädigt haben, das aber nicht dulden will, das neben ihm noch eine Macht existiere die unabhängig auch auf dem Meere eigene Politik betreibt.

Das Reuterbureau dementiert gerade die Mitteilung der französischen Presse, daß die englische Regierung der französischen mitgeteilt habe, Spanien sei von ihr veranlaßt worden auf keinen Fall seine Enklave in unserem neuen Konogogebiet an uns zu veräußern. In demselben Moment veröffentlicht die „Agence Havas“ die ersten 5 Paragraphen des englisch-französischen Geheimvertrages vom April 1904, worin es ausdrücklich heißt daß beide Mächte bei der endgiltigen Aufteilung Marokkos den Spaniern nur unter der Bedingung den Küstenstreifen im Norden zubilligten, daß sie weder ihn oder Teile davon an eine andere Macht abträten. Selbstverständlich kann da nur Deutschland oder nicht etwa Norwegen oder Monaco gemeint sein. Man steht also wieder, daß England für seine auswärtige Politik nur eine einzige Richtschnur kennt: uns niederzukalten. Wenn die Franzosen, denen ein verlorener Krieg auf der Seele brennt den Deutschen übelwollen so ist das verständlich, man möchte fast sagen, ehrenvoll. Aber für die englische Mächte gibt es keinen einzigen zureichenden Grund; wir haben es da nur mit dem grünen Reich der alten Firma gehen jede auch noch so bescheidene neue Niederlassung zu tun.

Es ist gut, daß Herr von Heydebrand der „Mantelträger des Auslandes“, der englischen Politik einmal die Larve vom Gesicht gerissen hat. Bögerrnd tat es nachher das Auswärtige Amt. Hinterdrein „enthüllten“ die Engländer selber. Heute wissen wir nicht nur, daß sie in diesem Sommer die Absicht hatten, mitten im Frieden unsere Küsten anzugreifen während unsere Flotte in der Ostsee weilte, sondern daß

sie auch während der letzten Jahrzehnte stets unsere Wege gekreuzt haben. Wo steht der Feind? Der Volksinstinkt hat es erkannt; und die Leute mit Aktienkenntnis müssen ihm recht geben.

Politische Tagesschau.

Der Schlußtag der 12. Legislaturperiode des Reichstages.

Von Seiten der Regierung ist als Termin für die Auflösung des Reichstages Mittwoch, der 6. Dezember d. Js., in sichere Aussicht genommen worden. Der Stand der Kommissionsarbeiten und die Meinung der Parteien noch vor dem Weihnachtsfest nachhaltig mit der Wahlagitacion zu beginnen, scheint einer Erledigung der verbleibenden 2. und 3. Lesungen in nur neun weiteren Sitzungstagen nicht entgegenzustehen. In gut unterrichteten politischen Kreisen will man wissen, daß Herr v. Bethmann Hollweg in der erneuten Plenarberatung des Marokko-Abkommens seinen scharfen Worten vom 10. November gegen Herrn v. Heydebrand eine entgegenkommende und abschwächende Interpretation zu geben beabsichtige.

Die glänzende wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands.

Bei Eröffnung der Schlußsitzung der Nebenbahn Schorndorf-Welzheim sagte der württembergische Ministerpräsident v. Weizsäcker in einer Rede: Wie in Württemberg, so sehen wir überall in Deutschland blühende Industrie, fortschreitende, zum Teil glänzende wirtschaftliche Entwicklung. Kann man darauf auch für die Zukunft rechnen? Ich sage ja, dank der Tapferkeit des Volkes, dank der zielbewußten und ebenso entschlossenen wie besonnenen deutschen Politik.

Verlängerung des deutsch-türkischen Handelsvertrages.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Durch einen am 15. stattgehabten Notenwechsel zwischen dem kaiserlichen Botschafter in Konstantinopel und dem kaiserlich ottomanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten sind der deutsch-türkische Handelsvertrag vom 26. August 1890 und die zu demselben abgeschlossene Zusatzvereinbarung vom 25. April 1907 bis zum 25. Juni 1914 verlängert worden.

In der französischen Kammer interpellierte am Freitag der Abgeordnete Lagrosillière wegen der Konzessionen in Tunis und beklagte sich darüber, daß die besten Ländereien in Tunis nach einem ganz willkürlichen System Parlamentariern überlassen worden seien. Der Redner nannte dabei die früheren Minister Bouche, Maugeot und Cochet sowie den Deputierten Chailien und erklärte ein derartiges Vorgehen ziehe die Abneigung der Eingeborenen nach sich. Der Deputierte Chailien griff den Generalresidenten von Tunis an der er für die dortigen Unruhen verantwortlich machte. Nachdem noch Chailien gegen die Beschuldigung Lagrosillières protestiert hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Das französische Pulver R.

Anläßlich eines Tagesbefehls des Grepäsidenten von Toulon, in welchem dem mit der Verletzung der Pulvervorräte betrauten Personal die Anerkennung ausgesprochen wird, bemerkt der „Temps“, der Wert des verfertigten Pulvers betrage 25 Millionen Franken. Dazu kommen noch die Kosten des verunfallten Panzerkreuzers „Liberté“ mit 42 Millionen, die Kosten der mit demselben vernichteten Pulvervorräte im Werte von 8 Millionen, die Ausbesserungskosten für die übrigen beschädigten Kriegsschiffe und die Kosten für die Entfernung des Wracks. Der „Moniteur de la Flotte“ veröffentlicht das Schreiben eines Marineoffiziers, in welchem die Ausschiffung der Pulvervorräte aller

Kriegsschiffe verlangt wird, da man nur dann ruhig aufatmen könne. Im Bedarfsfalle werde es durch entsprechende Vorkehrungen immer möglich sein, das Pulver rasch an Bord der Schiffe zu bringen. Nach der Katastrophe der „Jena“ habe man die Franzosen als Beuhögel, nach der Katastrophe der „Liberté“ als nachlässige Leute angesehen! nach einer dritten Katastrophe werde man sie einfach für Dummköpfe halten. Der „Temps“ kritisiert dieses Schreiben sehr scharf und meint, der Verfasser desselben solle in den Ruhestand treten, dann werde er wirklich beruhigt aufatmen können.

Der englische Minister Lloyd George

hielt Freitag in Bath eine Rede, in der er sagte, er habe zuerst beabsichtigt, sich kurz über die auswärtigen Angelegenheiten zu äußern, unterlasse es aber, da er empfände, daß es Sir Edward Grey's Sache sei, als erster im Namen des Ministeriums zu sprechen. Er gebe daher nur der Hoffnung Ausdruck daß sich niemand alle von der Presse in Umlauf gesetzten Darlegungen zu eigen mache, ehe er nicht über den gesamten Verlauf der Tatsachen von Grey unterrichtet worden sei. Lloyd George, der beständig von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts unterbrochen wurde, widmete den Hauptteil seiner Rede einem beredten Aufruf für das Frauenstimmrecht und meinte daß Europa, wenn die Frauen auf dem Kontinent, wie England das Stimmrecht erhielten, weniger Gefahr ließe von Blut durchtränkt zu werden. Er empfahl für das nächste Jahr die Einfügung eines Zusatzes in die Männerstimmrechts-Bill der Regierung über ein Frauenstimmrecht auf breiter demokratischer Grundlage.

Zusammenstoß zwischen Studenten und Polizei in Barcelona.

Studenten veranstalteten an der Klinik und dem Hospital in Barcelona Kundgebungen gegen das Blatt „Progreso“, welches einen für die Studenten beleidigenden Artikel gebracht hatte. Die Demonstranten bewarfen die Polizei mit Steinen und schossen auf die Gendarmen, die das Feuer erwiderten. Vier Studenten und drei Gendarmen, unter den letzteren zwei Offiziere, wurden verwundet. Dem Zuspruch des Rektors gelang es, die Studenten zu bewegen, das Hospital ruhig zu verlassen. Es wurden während des Vorfalls zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Universität ist geschlossen worden.

Infolge der Wiederherstellung der Ordnung in Spanien

werden die Reservisten, die in der Zeit der Unruhen zu den Fahnen gerufen worden waren, entlassen werden. Wie die Blätter melden, wird sich die Verminderung der Garnisonen auch auf die afrikanischen Plätze, nach dem „Liberal“ auch auf Larvach und Elkar, ausdehnen. Die Gesamtzahl der Entlassenen wird sich auf 20 000 Mann belaufen. Wie der „Liberal“ meldet, wird Oberstleutnant Snelvrest, der Befehlshaber der Truppen von Elkar, in Madrid zu einem 8tägigen Urlaub erwartet.

Die russische Reichsduma und die Hungersnot.

Nach mehrtägigen Debatten über die Verpflegungs-Interpellation nahm die Reichsduma mit 158 gegen 103 Stimmen eine von den Oktobristen eingebrachte Übergangsformel an, in der anerkannt wird, daß die Regierung die gegen die Hungersnot angezeigten Maßnahmen rechtzeitig ergriffen habe, und worin gleichzeitig die Überzeugung ausgedrückt wird, daß die Regierung in kurzer Zeit Gesekentwürfe über die Verpflegung der Notleidenden und über eine örtliche Organisation der Verpflegung mit Hilfe der Semstwo's einbringen werde. Sodann nahm die Duma einen Antrag des Abgeordneten der äußersten Rechten Burischkewitsch an, dahingehend, die Regierung möge neue Mittel zum Kampf

gegen die Hungersnot suchen, und zwar auf Grund von Mitteilungen der örtlichen Amtspersonen, die im Fall unrichtiger Angaben ihres Amtes entsetzt und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden sollen.

Stellung der Union zur persischen Frage.

Wie dem im allgemeinen gut unterrichteten „Journal of Commerce“ aus Washington über die persische Frage gemeldet wird, ist das Staatsdepartement genehmigt, Morgan Shuster durch eine diplomatische Intervention bei der russischen Regierung Beistand zu leisten. Die Entscheidung darüber, welche Maßnahmen die Regierung der Vereinigten Staaten ergreifen wird, ist in nächster Zeit zu erwarten, wahrscheinlich unmittelbar nach der Ankunft des russischen Botschafters in Washington.

Der Kolonialskandal in Adschda.

Aus Adschda wird gemeldet, der Kadid habe vor dem militärischen Untersuchungsrichter seine Machenschaften bei den Grundstückspekulationen eingestanden und sich bereit erklärt, den Geschädigten ihr Geld oder ihre Grundstücke zurückzuerstatten.

Aus Wadai.

Ein amtliches Telegramm aus Paris teilt mit, daß der frühere Sultan von Wadai Doudmura sich zusammen mit dem Führer der Wadaileute unterworfen habe.

Roosevelt und die Präsidentschaftskandidatur.

Roosevelt erklärte einem Berichterstatter der „World“, er habe infolge seines Artikels im „Outlook“, in dem er die Politik der Regierung gegenüber den Trusts kritisiert, zahlreiche Zuschriften erhalten, in denen ihm politische Unterstützung zugesagt werde. Er hoffe indessen aufrichtig, daß ihn niemand als Präsidentschaftskandidaten aufstellen werde.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

In einem Kampfe bei Santa Anna, der den ganzen Tag währte, haben Regierungstruppen in Stärke von 450 Mann 800 Anhänger des Generals Zapata geschlagen. Von diesen wurden 62 getötet. Zapata ist geflüchtet. Verschiedene Hinrichtungen werden aus den in Unruhe befindlichen Orten gemeldet, wo die Regierungstruppen Befehl erhalten haben, jeden zu töten, der schuldig befunden wird, die Revolution offen geführt zu haben. — Amtlich wird gemeldet, daß ein zweiter Kampf zwischen Bundesstruppen und Aufständischen bei Picalana stattgefunden habe. Sechzig Mann seien getötet oder verwundet worden. In Oaxaca herrsche sehr große Aufregung; die Bevölkerung drohe sich zu erheben.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Sonnabend in Donaueschingen den Vortrag des Militärkabinetts und nahm heute Vormittag mit Fürst Fürstenberg und den Herren des Hofes am evangelischen Gottesdienst teil. Später begab sich der Kaiser mit dem Fürsten nach dem neuerbauten, nunmehr fertigen Rathaus, wo sich auch die Fürstin Fürstenberg in Begleitung der fürstlichen Gäste eingefunden hatte. Der Kaiser wurde vom Bürgermeister empfangen, besichtigte den großen Saal und die Nebenräume und ließ sich die Gemeinderatsmitglieder vorstellen. Zur Frühstückstafel im fürstlichen Schloß waren die Spitzen der hiesigen Behörden geladen. Nachmittags 5 Uhr 35 Minuten ist der Kaiser nach herzlicher Verabschiedung von dem Fürsten zu Fürstenberg, dessen Familie und den Gästen im Sonderzug nach Moschen in Schlesien abgereist. Ein zahlreiches Publikum bereitete dem Kaiser bei der Abfahrt lebhaftes Kundgebungen.

— Das Kaiserpaar spendete in Erinnerung an den diesjährigen Aufenthalt des Prinzen Joachim in Gossensaß zum Baue

einer evangelischen Kapelle in Gossengäß 2000 Mark.

Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolgt am 8. Dezember.

Exzellenz v. Pleßien, Generaloberst, Generaladjutant und Kommandant des Hauptquartiers Seiner Majestät des Kaisers, beging heute seinen 70. Geburtstag. Exzellenz v. Pleßien, der am 21. September d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, war am Freitag aus Donaueschingen nach Potsdam zurückgekehrt, um den heutigen Geburtstag in aller Stille im engsten Familienkreise zu verleben. Gleichwohl konnte er sich der allgemeinen Teilnahme an dem Festtage nicht ganz entziehen. Es erschienen zahlreiche hohe Persönlichkeiten aus der Gesellschaft und der Generalität, um ihre Glückwünsche auszusprechen, außerdem viele Offiziere und Deputationen. Seine Majestät der Kaiser sandte eine sehr herzlich abgefaßte Depesche und seine Wünsche. Auch ihre Majestät die Kaiserin und der Kronprinz sowie zahlreiche hochstehende Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reichs sandten Glückwunschtelegramme.

Wie alljährlich seit Bismarcks Tode, erschienen auch heute wieder zum Totensonntag unter Schönerers Führung über 50 alldeutsche Ostmärker aus Wien, Ober- und Nieder-Osterreich, Böhmen, Mähren, Steiermark und Tirol in Friedrichsruh. Sie wurden vom fürstlichen Sekretär freundlichst bewillkommen und zu der Gruft geleitet, wo nach weisevoller Ansprache Schönerers Kränze niedergelegt wurden. Darauf besichtigten die Besucher das Sterbezimmer des ersten Reichszanzlers.

Am hundertsten Todestage Heinrichs v. Kleist hat auch der Staatssekretär des Innern Staatsminister Delbrück einen Kranz am Grabe des unglücklichen Preußendichters niedergelegt. Diese Ehrung erfolgte namens des Reiches, das vor einigen Jahren das Grab Kleists in seine Obhut genommen hat.

Wie die „Kreuzzeitung“ hört, ist der Landstallmeister v. Dettlingen inobem zunächst zwecks kommissarischer Beschäftigung in das Landwirtschaftsministerium berufen worden. Er hat die Vertretung des am 1. Januar 1912 in den Ruhestand tretenden Oberlandstallmeisters Grafen Lehndorff zu übernehmen, dessen Nachfolger er, wie gemeldet, werden wird. Die Leitung des Hauptgestütts Trakehnen hat der bisherige Gestütsdirektor von Gudwallen (Ostpr.), Graf Sponeck, kommissarisch übernommen.

Auf die Beschwerde des Pfarrers Kraatz und des Kirchenrats der Luisengemeinde zu Charlottenburg hat der kommandierende General des Gardekorps von Loewenfeld es nunmehr ebenfalls abgelehnt, gegen die am Vorfalle in der Luisenkirche vom 23. Juli d. Js. beteiligten Offiziere ein Strafverfahren wegen Störung des Gottesdienstes einzuleiten. In der Begründung des ablehnenden Bescheides wird dem Standpunkt, den die zweite Garde-Division eingenommen hat, beigetreten. Als letzte Instanz will Pfarrer Kraatz nunmehr das Reichsmilitärgericht anrufen.

Die am Freitag vor dem Breslauer Konsistorium fortgesetzte Vernehmung des Pfarrers Traub dauerte bis nach 10 Uhr abends. Erst dann hatte der Termin sein Ende erreicht. Sonnabend reiste Lic. Traub nach Dortmund zurück.

Über die gesetzliche Regelung des Postschaffverkehrs wird am 5. Dezember eine Konferenz im Reichspostamt beraten. Zur Teilnahme sind Vertreter der Handwerkskammern, Handelskammern und Landwirtschaftskammern, sowie sonstiger interessierter Korporationen des Handels, der Industrie und des Gewerbes aufgefordert worden. Das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen ist schon zum 1. April 1912 beabsichtigt.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Aufgrund des Paragraphen 19 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 ist von der kaiserlichen Normal-Meßungskommission unter dem 8. November d. Js. eine neue Eichordnung erlassen worden, die demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden und am 1. April 1912 inkraft treten wird. Die Eichordnung wird Anfang des nächsten Monats im Buchhandel erscheinen.

Halle a. S., 25. November. Im Verfolg des Halle'schen Ärztestreiks kam heute vor dem Landgericht die Klage des hiesigen Krankenkassenverbandes auf Nichtigkeitserklärung jenes Vertrages zur Verhandlung, den der Magistrat zwangsweise als Aufsichtsinstant unter Beiseiteziehung des Vorstandes im Namen des Krankenkassenverbandes mit der Ärzteschaft abgeschlossen hat. Das Landgericht entschied zugunsten des Magistrats, der zum Eingreifen berechtigt sei, da die Ärzteschaft der Krankenkassenmitglieder durch die von auswärts herangezogenen nicht organisierten Ärzte unzureichend war. Dieser Rechtsstreit wird zum erstenmale in Deutschland durchgeführt.

Darmstadt, 26. November. Der internationale Bund der landwirtschaftlichen Genossenschaften, dem die großen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände von 11 Ländern

angeschlossen sind, hält im nächsten Jahre seinen dritten internationalen Bundestag ab. Zum erstenmale wird dieser Bundestag auf deutschem Boden stattfinden und zwar im Mai 1912 in Baden-Baden. Die Einladung dazu hat der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Darmstadt ergehen lassen, dessen Vorsitz der frühere zweite Präsident der zweiten hessischen Ständekammer, Geheimrat Haas (Darmstadt), ist. Schon dieser deutsche Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften umfaßt allein nahezu 20 000 Genossenschaften, sodas der Baden-Badener Kongreß eine gewaltige Teilnehmerzahl aufweisen wird. Zur Vorbereitung des Bundestages wurde in einer unter dem Vorsitz von Geheimrat Haas in Darmstadt abgehaltene Vorstandstagung des internationalen Bundes eine Kommission eingesetzt. Im laufenden Jahre sind dem internationalen Bund die landwirtschaftlichen Genossenschaften von Dänemark beigetreten, ebenso hat der Zentralverband der japanischen Genossenschaften mit ca. 8000 Vereinen seinen Beitritt erklärt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Aus Tripolis.

Vom Freitag werden von der italienischen Front zwei kleinere Gefechte gemeldet. Fast sämtliche Feinde scheinen in der Dase und in Minzara konzentriert zu sein. Kleinere Gruppen Araber gehen zu den Italienern über. — Das Schiff „Castropepe“ ist von einer Aufklärungsfahrt an der westlichen Küste zurückgekehrt und hat eine verdächtige griechische Barke mit eingebracht. Die Lage in Soms ist unverändert. — Der Generalstabsarzt Forza und der Kommissar des Roten Kreuzes Deputierter Negrotto begaben sich am 22. d. Mts. von dem Hospitalsschiff Re d'Italia an Bord einer Dampfbarkasse, auf der die Flage der Genfer Konvention gehißt wurde. Als die Barkasse einen Kilometer von der Küste entfernt war, wurden aus der Dase Gewehrschüsse abgegeben, durch die ein Heizer leicht verletzt wurde.

Am dem Angriff gegen die Schützengräben des 93. Infanterie-Regiments nahmen ungefähr 600 Araber teil, die etwa 40 Tote und 100 Verwundete zurückließen. Am Sonnabend fand eine Zusammenziehung der Araber nach Minzara statt, wo anscheinend Kamelkarawanen mit Lebensmitteln aus Garian angekommen sind. Bei Erkundigungen, die mehrere Kilometer weit ausgedehnt wurden, wurde keine Spur vom Feinde entdeckt. Alle Verwaltungsdienste der Stadt sind in regelrechter Tätigkeit. — Bei Soms wurden Erkundigungen vorgenommen, ohne daß man auf den Feind stieß. Nach Briefen aus Tunis haben acht Ärzte des Roten Halbmondes die Grenze überschritten, nachdem sie nachgewiesen hatten, daß sie tatsächlich Ärzte seien.

General Frugoni gab am Sonntag den Befehl zum Vormarsch bis zum Fort Mehri und bis Elharmi. Das Fort Mehri wurde um 9 1/2 Uhr besetzt. Das 50. italienische Infanterie-Regiment war auf dem äußersten rechten Flügel in einen lebhaften Kampf mit türkischen regulären Truppen verwickelt.

Der König hat dem Marinelandungsforps eine besondere Fahne gestiftet, die an Bord des Admiralschiffes aufzubewahren und bei Landungen zu entfalten ist. Der König verlieh der genannten Fahne mit Rücksicht auf die von den Matrosen bei den Landungen in Tripolis und Cyrenaika bewiesene Tapferkeit die Goldene Medaille für militärische Tapferkeit.

Gefecht bei Derna.

Am Freitag wurde auf dem Plateau vor der Stadt Derna eine Erkundung mit zwei Patrouillen Infanterie, einem Bataillon Alpenjäger, drei Maschinengewehr-Abteilungen, einer Abteilung Gebirgsartillerie und einer Kompanie Matrosen vom Linienschiff „Napoli“ unternommen. Gegen 9 Uhr wurden beträchtliche Streitkräfte des Feindes gemeldet, und kurz darauf begann ein lebhafter Kampf, der bis 5 Uhr nachmittags dauerte. Die Türken und Araber, die ernsthaft Verluste erlitten hatten, verloren an Boden und begannen sich zurückzuziehen. Bei Sonnenuntergang gingen auch die italienischen Truppen, nachdem sie den Feind aus den Augen verloren, auf Derna zurück. Die italienischen Verluste betragen 50 Mann, darunter 12 Tote. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet.

Die wirtschaftliche und finanzielle Lage Italiens.

Über den Einfluß, den der italienisch-türkische Krieg auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Italiens ausüben wird, erklärt Finanzminister Fedele in einem Interview der Zeitschrift „La Finanza italiana“ etwa folgendes: Die Lage der Finanzen könne nicht besser sein, man habe an ihnen ein Organ, das jeder Belastungsprobe gewachsen sei. Im gegenwärtigen Augenblick übersteigert, so führt der Minister aus, die verfügbaren ordentlichen Mittel der Staatskasse eine halbe Milliarde Lire. Die Regierung kann gegebenenfalls 225 Millionen Schatzanweisungen, die leicht in Italien unterzubringen sind, über 120 Millionen sofort bezuziehende Kredite und über 125 Millionen statutarische Vorläufe der Emissionsbanken verfügen, ganz zu schweigen von den Summen, die in baren Geld bei fremden Instituten deponiert sind, und von dem Überschuß der Einkünfte über die Ausgaben. Daß dieser Bereitschaft kann man mit Sicherheit bestreiten, daß der gegenwärtige Kampf zu seinem Ziele geführt werden kann, ohne daß dem Parlament außerordentliche Finanzmaßnahmen vorgeschlagen zu werden brauchen, noch daß man die Ausführung aejektiv festleget. Arbeiten aufzuheben, noch daß eine sofortige oder spätere Erhöhung der Steuerlasten in Italien einzutreten braucht. Das Budget des Staates ist jetzt unendlich viel stärker als vor 15 Jahren, es hat seit 13 Jahren stets mit beträchtlichen Überschüssen abgeschlossen. Bisher hat das Wirtschaftsleben des Landes keine Wirkung des gegenwärtigen Konflikts verspüren lassen. Die Wechselkurse, die vor der Kriegserklärung gestiegen waren und während einiger Tage ungefähr 101 betragen, sind auf 100,63 zurückgegangen, ein Beweis, daß die fremden Märkte Italien ihr Vertrauen bewahrt haben, und daß das Land nur seine eigenen überschüssigen Kräfte in Anspruch nimmt und einer außergewöhnlichen Hilfe von Seiten der fremden Mächte nicht bedarf. Italien habe dieses Unternehmen auch begonnen in dem Bewußtsein, daß es auf reichliche flüssige

Finanzkräfte rechnen könne, die mehr als ausreichend seien für das zu erreichende Ziel.

Beschreibung eines österreichischen Dampfers.

Die „Neue Freie Presse“ meldet über eine angebliche Beschädigung des österreichischen Dampfers „Martha Washington“ aus Triest: Der Kapitän der „Martha Washington“ teilte nach seiner Ankunft in Palermo einem Journalisten mit, daß sein Schiff nach der Abfahrt von Patras westlich vom Kap Peloponnes zwischen den Inseln Zante und Kephallonia von einem italienischen Geschwader, bestehend aus 15 bis 20 großen Schiffen, welche noch Südkosten führten, angehalten wurde. Die Schiffe richteten ihre Scheinwerfer auf die „Martha Washington“. Einige Schiffe, welche an den Bug der „Martha Washington“ vorbeigeschossen wurden, gaben dem Dampfer das Signal zum Halten. Nach einem kurzen Verhör, wobei das Schiff komme, und wohin es fahre, wurde der „Martha Washington“ die Erlaubnis erteilt, weiter zu fahren. Das italienische Geschwader entfernte sich dann schnell. In Bord der „Martha Washington“ befanden sich 1500 Passagiere, darunter 400 Kajütenpassagiere.

In maßgebenden Kreisen Wiens ist nichts bekannt darüber, daß der Dampfer „Martha Washington“ durch italienische Kriegsschiffe im jonischen Meere angehalten oder beschossen worden sei. Auch die Austro Americana hatte bis Sonnenabend Abend über den angeblichen Vorfall keine Nachricht, obwohl das Schiff mit Funkentelegraphie ausgerüstet ist.

Arbeiterbewegung.

In Antwerpen sind am Sonnabend die Hafenarbeiter in den Ausstand getreten. Drei Schiffe konnten aus Mangel an Personal nicht abfahren. Der Bürgermeister verfuhr zu vermitteln. Die Forderung der Hafenarbeiter ist, daß die Lohnstala von Hamburg eingeführt werde.

Wie aus Marseille gemeldet wird, sind acht-hundert bei dem Bau der Bahn von Etaque nach Miramare beschäftigte Arbeiter, zummeist Italiener und Spanier, wegen Entlassung zweier Kameraden in den Ausstand getreten. Die Behörden treffen umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen.

Provinzialnachrichten.

v Graudenz, 26. November. (Zur Reichstagswahl.) Im Wahlkreise Graudenz-Strasburg haben die einzelnen Parteien ihre Tätigkeit begonnen. Gemäß der Erklärung der Konservativen Westpreußens, nach dem Scheitern der Verhandlungen im Wahlkreise Rosenbergs-Böden, gebenti die konservative Partei im Wahlkreise Graudenz-Strasburg einen eigenen Kandidaten aufzustellen, wenn nicht doch noch eine Einigung zustande kommt. Am Sonnabend fand hier eine liberale Vertrauensmännerversammlung statt, an der etwa hundert Vertrauensmänner teilnahmen. Die Versammlung erklärte, daß an der Kandidatur des Reichstagsabgeordneter Siegfried werden müsse. Herr Siegfried wird voraussichtlich bereits an einem der nächsten Sonntage seinen Wählern in Graudenz sein Programm vorlegen.

Danzig, 25. November. (Konservative Wähler-versammlung.) Der Verein der Konservativen und die Ortsgruppe Danzig der deutschen Mittelstandsvereingung halten zu gestern Abend nach dem großen Saale des Gewerbehause eine Wählerversammlung einberufen, die außerordentlich stark besucht war. Der Vorsitz des sogenannten Vereins Herr Pastor Wichmann wies in seiner Begrüßungsansprache auf die merkwürdige Bestätigung der Königspreue der Liberalen hin, die sich darin dokumentiere, daß ein Mann, der eine führende Stellung in Danzig einnehme, den süddeutschen Großblöckgebanken (Zusammengehen von Liberalen und Sozialdemokraten bei Stichwahlen) zu dem einzigen mache. Die Liberalen trieben Mautwurksarbeit; Standhalten würden allein die Konservativen. Herr Kaufmann Dentler, der Kandidat der vereinigten Konservativen und Mittelständler, hob in seiner Rede hervor, daß der Fortschritt im Wahlkreise niemals den sozialdemokratischen Kandidaten, sondern stets nur ihn (Redner) bekämpfe. Die Erklärung der Liberalen, den Schutz Zoll nicht aufzugeben, sondern allmählich abzugeben, sei nur als Schaulustpolitik zu bezeichnen. Im Interesse der Landwirtschaft und Industrie, der Land- und Industriearbeiter sei der Schutz Zoll zu erhalten. Die Lebensmittel würden nicht billiger werden, wenn durch Zingrunderichtung der deutschen Landwirtschaft das Ausland die Preise diktieren würde. Die Mittelstandsvereingung wolle neben dem Ausbau der sozialen Fürsorge die Erhaltung des selbständigen Mittelstandes, als einer Stütze des Staates. Ferner verlange sie eine Warenhaussteuer, eine Besteuerung der Konsumvereine aller Art; die Beamten sollen ein auskömmliches Gehalt und freies Vereinsrecht bekommen. Redner bekämpfte auch für eine Besitzsteuer und erklärte sich mit einer Inzertener- und Plakatssteuer, die kleine Annoncen ausnehme, einverstanden. Er ging dann weiter auf die zahlreichen ungerechtfertigten gegenseitigen Angriffe gegen seine Person ein, und erklärte, daß es den Herren Gegnern natürlich sehr unangenehm sei, daß der Mittelstand diesmal mit den Konservativen gehe. Nicht seine Person, sondern den Mann des Mittelstandes solle man wählen. (Braulender, langanhaltender Beifall.) In der einstündigen Diskussion wies Herr Landtagsabgeordneter Hofsekretär Wolkowski den ihm in der liberalen Wählerversammlung von Herrn Engelbart gemachten Vorwurf, sein Mandat nicht gehörig vertreten zu haben, energisch zurück und trat im weiteren warm für den Mittelstandskandidaten, Herrn Dentler, ein. Herr Direktor Brungen bedauerte, daß ein Beamter wie Herr Engelbart den Landtagsabgeordneten Obermeister Karow als früheren Mittelständler bezeichnet. Wenn letzterer liberal gewesen und seine Ansäuung geändert habe, so sei es nur ehrenwert, wenn er dies offen bekennt. Die Erklärungen der Herren Hartmann und Kerulh, die es für selbstverständlich halten, in der Stichwahl zwischen einem Konservativen und Sozialdemokraten für letzteren zu stimmen, müsse er besonders deshalb als ungebührig bezeichnen, weil Herr Kerulh die Erklärung mit „Stadtoberordnetenvorsteher“ unterzeichnet habe, obwohl doch auch Vertreter anderer Parteien in der Stadtoberordnetenversammlung seien. Er Redner, habe ihn früher auch zum Vorsteher gewählt, werde ihm aber jetzt seine Stimme nicht mehr geben. Nachdem dann noch Herr Deeregerungsrat Moehrs für die Wahl des Herrn Dentler eingetreten war, und noch einige weitere Redner sich kurz ausgesprochen haben, erreichte die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland ihr Ende.

Hilt, 25. November. (Stück im Unglück.) Am 22. d. Mts. entgleiste die Lokomotive des von Bogegen nach Schmolleminnen gehenden Kleinbahnzuges am Bahnhofsübergang Wietzen. Ein Ruffe, der vom Militär-Gestülmart zurückfuhr, war unterwegs eingeschlagen und vernahm das Brausen des ankommenden Zuges nicht. In dem Augenblick der Streckenüberfahrt trachte die Maschine gegen das Führer. Die Lokomotive entgleiste. Der Wagen war so getroffen, daß die Pferde

und der hintere Teil des Wagens abgeknitten wurden. Die Pferde waren nicht beschädigt, der vordere Wagenteil vollständig zermalmt. Nur den Führer vernahm man, bis er unversehrt aus den Trümmern heraustrat. Er konnte nur Schreck sein Wort sprechen.

Memel, 25. November. (Die Stadtoberordnetenwahl der 3. Abteilung) haben am Freitag zum Sieg der drei sozialdemokratischen Kandidaten geführt. Die Wahlbeteiligung betrug (nach dem „M. D.“) fast 45,8 Prozent der Wahlberechtigten.

Schulz, 24. November. (Überfallen und mißhandelt) wurde der Arbeiter R. von hier auf der Seeburger Lehmhauffee. Die Täter sind ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Bollstein, 24. November. (Beim Aufspringen auf einen anfahrenen Zug) stürzte der Notenfürer Szagalsti aus Bpke auf dem Bahnhof Kontopp ab. Die Räder blieben den Unglücklichen sofort.

Sofalnachrichten.

Thorn, 27. November 1911.

(Ordensverleihungen.) Dem Landgerichtsrat Neumann-Hartmann in Elbing ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Dem penl. Schuhmann Franz Grabowski zu Danzig ist das Kreuz des Allg. Ehrenzeichens und dem Polizeiwachmeister Albert Otto sowie den Schuhmännern Rudolf Horn und Otto Witek, sämtlich zu Danzig, das Allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

(Handelskammerwahl.) Bei den Ergänzungswahlen zur Handelskammer im Wahlbezirk Thorn-Stadt, welche heute Nachmittags um 4 und 5 Uhr im Altschweizer Zimmer des Schützenhauses stattfanden, wurden in der zweiten Abteilung die auscheidenden Mitglieder Herren Stadtrat Wsch und Kaufmann Guffsch und in der ersten Abteilung die auscheidenden Mitglieder Herren Stadtrat Laenger und Kaufmann Berthold Lewin mit 12 Stimmen wiedergewählt.

(Abend-Musik in der altstädtischen Kirche.) Zur Feier des Totensonntags hatte Organist Steinwerder wieder ein geistliches Konzert veranstaltet, zu dem sich Besucher in so großer Zahl eingefunden, daß die Kirche überfüllt und selbst die Treppen noch besetzt waren. Das Programm brachte in sinniger Auswahl Kompositionen dem Gedächtnis der Verstorbenen gewidmet: das geistliche Lied „Begrabe deine Toten“ für Bariton, Geige und Orgel, den „Gesang der Verkürten“ für gemischten Chor, Sopranolo und Orgel, und zwei Orgelkompositionen; als Hauptstück sodann ein Tonwerk von Schwalbe „Der Jüngling zu Nain“, ein kleines Datorium, das, dank auch den guten Leistungen der Soubsten, sehr schön zum Vortrag gebracht wurde. An dem Konzert wirkten außer dem Veranstalter und dem altstädtischen Kirchenchor, der auch die Musikleitin (Fräulein Doehn) gestellt, mit Herr Musikdirektor Char, Fräulein Rejste, Herr Mittelschullehrer Kuppin und Herr Köppen.

(Fußballsport.) Am gestrigen Sonntag fand auf dem Pionierfelsenhof das Bezirkswettbewerb zwischen den ersten Mannschaften des Sportklub Graudenz und des „Seminar-Fußballklub Thorn 1900“ statt. Leider mußte auf beiden Seiten Ersatz eingestelt werden; dennoch ist das Spiel, wie zu erwarten war, als höchst interessant zu bezeichnen, da zwei gleichstarke Gegner um die Bezirksmeisterschaft rangten. Das Ergebnis war 1:1 (Halbzeit 0:0). — „S. F. C. Thorn 1909“ wird am nächsten Sonntag auf demselben Platz sein letztes Bezirksspiel der Herbstrunde mit „Sportverein Marienwerder“ austragen. Für die Farben Marienwerder kämpfen im anderen bekannten Sportsleuten Hundsdörfer (im Tor), Ghiddes (Zenterspieler) und Leugte (Linksaußen). Siehe Inserat.

(Theatervorstellung.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Montag, bleibt das Theater wegen Vorbereitung geschlossen. Dienstag neu einstudiert zum erstenmale „Ein Sommer-nachtraum“, Lustspiel in 3 Akten von W. Shakespeare, Musik von Mendelssohn-Bartholdi. Die erste Schafspeare-Aufführung dieser Saison ist mit ganz besonderer Sorgfalt einstudiert, die gefälligen Teile sind Damen der Oper übertragen. Herr Martini-Baldt leitet die Regie, während Herr Kapellmeister Frick am Dirigentenpult steht. Dieses herrliche Werk Schafspeares bedarf wohl keines besonderen Hinweises, bei dem ausgezeichneten Schauspiel-Ensemble dürfte diese Vorstellung auf einen großen Erfolg rechnen. Mittwoch bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag auf allseitiges Verlangen zum letztenmale „Glaube und Heimat“ zu halben Preisen. Freitag letzte Aufführung „Die Wädhme“. Diese Oper, welche mit „Nolettaaalier“ das musikalische Ereignis der letzten Jahre war und die die Direktion mit schweren Opfern erworben hat, wird nicht zu halben Preisen aufgeführt.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 4. — (Wanderweil.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,14 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,09 Meter auf 1,21 Meter gestiegen.

Schripitz, 26. November. (Gründung eines Kriegervereins.) Dem Anrufe des Chauveauführers Herrn Giepp in Schripitz folgten, hatten sich zwecks Gründung eines Kriegervereins am Sonnabend den 25. d. Mts., abends 6 Uhr, im Eisenbahnhofs Gasthause zu Schripitz etwa 60 ehemalige Soldaten, darunter einige alte Kriegsveteranen aus Schripitz, Neffau und Umgegend eingefunden. Anwesend waren auch die Herren Polizeirat Moerder, Vorsteher des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Marienwerder und Amtsgerichtssekretär Zaporowicz, Schriftführer des Kreis-Kriegerverbandes Thorn (Stadt- und Landkreis). Herr Chauveauführer Giepp, ehemaliger Wizefeldwebel 5/61, eröffnete die Versammlung mit einer Erklärung des Zweckes der heutigen Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Im Anschluß an das Hoch langen die Versammelten die Hymne „Heil dir im Siegerkranz“. Hieran begrüßte Herr Hauptmann Maerker die Anwesenden in längerer Rede und schlug zum Leiter der heutigen Versammlung Herrn Zaporowicz vor, welcher Vorschlag einstimmig angenommen wurde. Zum Schriftführer wurde sodann Herr Forstkaufher Nied-Schripitz und noch ein Beisitzer gewählt. In einer Ansprache trug Herr Zaporowicz die Zwecke und Ziele des Kriegervereins mitens vor und erläuterte sodann die Satzungen; letztere wurden einstimmig angenommen. Der Verein führt den Namen „Schripitz-Neffau“. Er wird am ersten Sonntage eines jeden Vierteljahres eine Versammlung abhalten. Jedes neu eintretende Mitglied zahlt an Eintrittsgeld 50 Pf. und einen Vierteljahresbeitrag von 1 Mark. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: künigl. Förster Sigeri-Försthaue Gelau 1., Besitzer Emil Heise-Groß-Neffau 2. Vorsteher,

Chausseeführer Grisp 1., königl. Fortaufführer Med.-Schütz 2. Schützführer, Beuger Gustav Heise 1., Beiliger Ferdinand Dopsch-Groß-Messau 2. Kassenführer, Beiliger Paul Singer, Beiliger Bruno Dopsch-Groß-Messau, königl. Förster Franz Dorn-Forthaus Schützführer. Vereinslokal ist der Gasthof des Herrn Eisenhardt in Schirps. Herr Zaporowicz dankte der Versammlung für das ihm bewiesene Vertrauen und übergab die weitere Leitung dem neugewählten Vorsitzenden mit einem brauend aufgenommenen Hoch auf den Verein ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschend. Herr Hauptmann Maercker schilderte die Wohlfahrtsleistungen im deutschen Arbeiterbunde und Herr Zaporowicz empfahl ganz besonders die Bundesleiterbelle. Der Vorsitzende dankte darauf auch namens der anderen Vorstandsmitglieder der Versammlung für das in sie gesetzte Vertrauen und versprach zum Wohle des Vereins zu arbeiten und zu wirken; ferner dankte er dann den Herren Maercker und Zaporowicz für ihr Erscheinen und die Leitung der ersten Versammlung des Arbeitervereins „Schirps-Messau“ mit einem Hoch auf die beiden Herren. Bei einem guten Glase Bier verblieben die Mitglieder noch längere Zeit im neuen Vereinslokale beisammen.

Weihnachtsarbeiten.

Mit den langen Abenden hat auch die Zeit der Weihnachtsarbeiten wieder langsam begonnen. Im allgemeinen muß man ja leider sagen, daß die gute alte Sitte, eigenhändig gefertigte Geschenke unter den Tannenbaum zu legen, im Schwinden begriffen ist. Zeitemangel, nicht Anlust ist der Hauptgrund, denn namentlich für die unteren Stände und die Geschäftswelt will von jetzt ab bis zum Feite jede dem Schlafe abgerungene Minute für den Erwerb ausgenutzt sein. Man möchte so gern andere mit der eigenen Kunstfertigkeit beglücken und nicht mit bloßem Gelde glänzen, aber es geht eben nicht. Doch deshalb sind die geheimnisvollen weihnächtlichen Berrichtungen hinter verschlossenen Türen noch nicht ganz erloschen; was die Großen und vor allem die erwerbenden Männer im Orange der Geschäfte sich versagen müssen, das lebt in unserer Jugend und in der Frauenwelt fort. In verschwiegenen Kästen und Fächer fliehet hurtig alle die zukünftigen Sockelstücken und Schürmerrollen, Paradehandschuhe und Pantoffeln, Bilderrahmen und Laubsäge-Arbeiten, und förmlich aufgezwungen wird dem Vater, mag er auch noch so müde sein, zum abendlichen Schoppen der sonst sorgsam gehütete Haus Schlüssel. Und da Papa weiß, was das zu bedeuten hat, wird er seinen Viehen die Freude niemals verderben. In „dritten Männern“, die auf die gleiche liebevolle Weise aus dem Heim komplimentiert worden sind, ist ja von jetzt an kein Mangel, und schließlich darf der geplagte Familienvater sich allabendlich den Kopf zerbrechen über Weihnachtsbesuche für Vater und Mutter, Gattin und Kinder, Schwester und Cousinen, Onkel und Tanten, Freunde und Gesinde — neben der leidigen Geldfrage der wundeste Punkt der frühlichen, seligen Weihnachtszeit!

Luftschiffahrt.

Noch ein schwerer Fliegerunfall. Der 27jährige Aviatiker Decroce ist am Sonntag in Turin bei Flugversuchen abgestürzt und seinen Verletzungen erlegen. Die Konferenz des internationalen Luftschifferverbandes, an der Vertreter aller europäischen Nationen und der Vereinigten Staaten teilnehmen, ist am Sonnabend in Rom eröffnet worden. Deutschland ist vertreten durch Professor Lönig, Major a. D. von Tschudi, die Hauptleute v. Gunde, Herwarth v. Bittenfeld, Ostreich und Blattmann, Oberleutnant von Selafinsky, den Geschäftsführer des deutschen Luftschifferverbandes Raich und den Vorsitz der Sportkommissionen des Kölner Klubs für Luftschiffahrt Hiedemann und Herrn Westendorp.

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden.

Sensationeller Erfolg des Berliner Bakteriologen Dr. Siegel. Die Jahresversammlung der beamteten Tierärzte Preußens fand am Sonnabend unter dem Vorsitz des Veterinärrats Rust-Breslau in Berlin im Lehrerversammlungssaal am Alexanderplatz statt. Unter der außerordentlich interessanten Tagesordnung, die auch mehrere Vertreter des Ministeriums des Innern zum Erscheinen veranlaßt hatte, nahm wohl den wichtigsten Raum das Referat ein: „Was hat uns der letzte Seuchengang der Maul- und Klauenseuche gelehrt?“ Seit 1 1/2 Jahren ist die preussische Monarchie von dieser Seuche mit einer Härtnadigkeit und Intensität heimgesucht, welche trotz der auf ihre Bekämpfung verwendeten Arbeit und Sorgfalt beispiellos dasteht. Man ist bis zur Stunde dem Erreger dieser Infektionskrankheit noch nicht auf die Spur gekommen, und aller Arbeit fehlte deshalb der eigentliche Angriffspunkt. Unter diesen Umständen löste denn auch die Ankündigung des Referenten eine gewaltige Sensation aus, daß der als Gast anwesende Berliner Bakteriologe Dr. Siegel den Erreger der Krankheit nunmehr nach jahrelangen, unermüdeten und zielbewussten Suchen wirklich gefunden zu haben schiene, und daß er der Versammlung das Resultat seiner Forschung mitteilen werde. Unter allgemeiner Spannung entwickelte nun Dr. Siegel seine Gedankengänge bei der Aufzucht des Erregers der Maul- und Klauenseuche, einer Arbeit, die er verschiedene Male, teils aus äußeren Gründen, teils weil er auf falschem Wege zu sein schien, abbrechen mußte, aber immer wieder aufnahm. Es ist ihm denn auch nunmehr gelungen, einen Mikro-Organismus zu entdecken, dem er den Namen Cytorrhynchus gegeben hat, und der wohl einwandfrei als der Erreger der Seuche anzusehen ist. Der Forscher hat sich keinerlei Illusion hingegen, sondern den von ihm gefundenen Keim alle Proben unterworfen, die das fundamentale Koch'sche Gesetz mit seinen Postulaten als Prüfstein aufstellt. Und zweifellos hat der Keim alle Proben ausgehalten, denn einmal läßt er sich sowohl im Blute als auch in der Flüssigkeit der charakteristischen Blasen im Zahnefleisch der an der Seuche erkrankten Tiere immer nachweisen, dann aber läßt er sich auch in Reinkultur züchten, und — das wichtigste Postulat — mit der Impfung mit solcher Reinkultur wird die Klauenseuche erzeugt, d. h. ausgelöst. Der Forscher hat des weiteren gefunden, daß die von ihm künstlich erzeugte Maul- und Klauenseuche heute schon eine, wenn auch noch nicht absolute, Immunität gegen die natürliche Erkrankung erzeugt. Man sieht also allem Anschein nach am Beginn einer gewaltigen Umwälzung auf dem Gebiete der Be-

Kämpfung dieser furchtbaren Seuche, der man bis jetzt mehr oder weniger machtlos gegenübergestanden hat. In der Hand von vor trefflichen und intuitiven Lichtbildern demonstrierte der Redner, dem denn auch reichlicher Beifall zuteil wurde, den Werdegang und die bisherigen Erfolge seiner Arbeit.

Von anderer Seite liegt noch folgender Bericht vor: Im Lehrerversammlungssaal am Sonnabend unter dem Vorsitz des Veterinärrats Rust-Breslau die 11. Hauptversammlung des Vereins der beamteten Tierärzte Preußens statt. Vertreten waren das Landwirtschaftsministerium, das kaiserliche Gesundheitsamt, die tierärztlichen Hochschulen von Berlin und Hannover u. a. Die Versammlung war stark besucht. Es referierten die Herren Träger-Berlin und Dr. Sailer-Lübbers über das neue preussische Ausführungsgezet zum Reichsviehseuchengesetz. Daran schloß sich ein Vortrag des Professors Dr. Zwick-Berlin über den infektiösen Abortus des Kindes. Anschließend hieran demonstrierte Dr. Siegel-Berlin unter erläuternden Worten Cytorrhynchuskeime, die er als die Erreger der Maul- und Klauenseuche ansieht. Ihm wurde vom Geheimrat Dierckx vom kaiserlichen Gesundheitsamt entgegengehalten, daß die Arbeiten hoch anerkannt und verfolgt werden müßten, daß aber seines Erachtens der Beweis, daß damit der Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden sei, als einwandfrei erbracht noch nicht betrachtet werden könne. In der weiteren Verhandlung wurde allgemein, u. a. auch von dem Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, darauf hingewiesen, daß überall da, wo mit den strengen veterinärpolizeilichen Maßnahmen unter Zuhilfenahme von Gendarmen und unter verständnisvollem Entgegenkommen der Landwirte gearbeitet worden sei, es gelungen ist, die Seuche zurückzudrängen. Es sind jetzt 10 Prozent der deutschen Kinderbefände verendet, im Vergleich zum Auslande ein niedriger Prozentsatz. Daher könne man nicht sagen, daß die Maßnahmen bisher zwecklos gewesen seien. Wenn es nicht gelingt, mit allen Mitteln die Seuche im Laufe des Winters zurückzudrängen, so bestände bei Beginn der nächsten Weideweide die bestimmte Gefahr einer erheblichen und erschreckenden Weiterverbreitung. Daher muß man unbedingt vor allem auf die Einsticht und das Verständnis der Landwirte gegenüber den Maßnahmen von Sachverständigen rechnen.

Manigfaltiges.

(Die Katastrophe des Dampfers „Romagna“.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Triest: Die Katastrophe des Dampfers „Romagna“, bei welcher von 70 Personen 57 ums Leben kamen, ereignete sich durch fehlerhafte Beladung. Die Reisküste, mit denen der Dampfer beladen war, lagen zu sehr auf einer Seite. Bei dem heftigen Sturm, der Donnerstag Nacht wütete, begann Wasser in den Dampfer einzudringen. Trotzdem die Matrosen unermüdet arbeiteten, um das Gleichgewicht des Schiffes wiederherzustellen, neigte sich der Dampfer nach zwei Stunden schließlich derart, daß das Wasser durch den Schlot in den Schiffkörper eindrang. Bald darauf erfolgte die Beleuchtung an Bord. Die nachfolgenden furchtbaren Panikscenen spielten sich in tiefster Finsternis ab. Nur wenige Personen konnten sich in einem Rettungsboot bergen und kamen nach übermenschlichen Bemühungen in die Nähe des Hafens Rovigno, wo sie dann durch den Dampfer „Tirol“ gerettet wurden. — Die Stelle, auf der sich Freitag die Katastrophe des Dampfers „Romagna“ ereignet hat, ist durch große auf dem Meere schwimmende Naphtamengen gekennzeichnet. Die Tiefe des Meeres beträgt dort 32 Meter.

(Über die Explosion in der Liverpooler Stkuchenfabrik) wird noch gemeldet: Die Leute waren gerade um ein Uhr zur Arbeit zurückgekehrt, als die Explosion, wahrscheinlich durch Selbstentzündung in einem Raum erfolgte, in dem 300—400 Leute beschäftigt waren. Die Zahl der Toten ganz genau festzustellen, ist unmöglich, da eine Anzahl Leichen noch unter den Trümmern liegen dürfte. Von 115 Verletzten mußten 77 im Hospital verbleiben, da ihre Verwundungen ernsterer Natur sind. Obwohl die Feuerwehr sofort mit allen verfügbaren Spritzen am Platze war, konnte das Feuer erst gegen 5 Uhr nachmittags gelöscht werden. Eine große Menge Eisenzeug, Maschinen und Holzballen, die eine unentwirrbare Masse bilden, muß noch fortgeräumt werden, bevor die Zahl der Toten endgültig festgestellt werden kann. — Unter den Trümmern der Stkuchenfabrik sind noch acht bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Menschen gefunden worden. Damit erhöht sich die Zahl der Toten auf ein und zwanzig.

Neueste Nachrichten.

Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen in Ostpreußen.
Königsberg, 27. November. Oberpräsident von Windheim ist hierher zurückgekehrt. Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen folgten heute Mittag einer Einladung zum Frühstück beim Oberpräsidenten von Windheim und Frau Gemachlin.
Freilassung der ostpreussischen Luftschiffer.
Königsberg, 27. November. Die Inassen des Wellons „Ostpreußen“ sind gestern in Windau freigelassen worden.
Professor Ludwig Piech.
Berlin, 27. November. Professor Ludwig Piech ist nach kurzer Krankheit im Alter von fast 87 Jahren gestorben.
Heimkehr des Kreuzers „Berlin“.
Berlin, 27. November. Der Kreuzer „Berlin“ wird, nachdem in Agadir alles ruhig und keine Gefahr für Leben und Eigentum der Deutschen mehr vorhanden ist, morgen über Cadix ab nach Tanger die Heimreise antreten. Das Kanonenboot

„Eber“ wird „Berlin“ nach Casablanca und Tanger begleiten und sich dann wieder an die westafrikanische Station begeben.

Preussische Klassenlotterie.

Berlin, 27. November. In der heutigen Ziehung der preussischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:
10 000 Mk. auf Nr. 59 249.
5000 Mk. auf Nr. 10 518, 34 686.
3000 Mk. auf Nr. 12 596, 21 137, 24 053, 24 548, 44 247, 47 793, 62 175, 69 853, 71 215, 74 236, 84 548, 93 497, 94 141, 100 078, 101 501, 104 216, 107 873, 113 904, 117 205, 118 377, 119 569, 126 674, 128 505, 130 073, 143 611, 152 425, 163 890. (Ohne Gewähr.)

Todesfall.

Hannover, 27. November. Der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger und Herausgeber des „Hannoverschen Couriers“, Dr. Max Jaenide, ist in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag gestorben. — Zu dem Tode Dr. Jaenides wird noch mitgeteilt: Ein schweres Gallensteinleiden, das im Jahre 1910 eine lebensgefährliche Operation erforderte, stellte sich wieder mit großen Schmerzen ein. D diesem Leiden ist auch jetzt sein plötzliches Scheiden aus dem Leben zuzuschreiben.

Heimreise der „Schwaben“.

Gotha, 27. November. Das Luftschiff „Schwaben“ ist heute Vormittag 9.15 Uhr im Luftschiffhafen mit einem Passagier zur Fahrt nach Baden-Dos aufgetrieben. Es überflog die Stadt und passierte 9.45 Uhr Eisenach.

Eröffnung des elbisch-löthringischen Landtages. Straßburg, 27. November. Dem Vernehmen nach ist für die Eröffnung des neuen Landtages der 6. Dezember in Aussicht genommen. Sie findet im Kaiserpalast statt.

Tod eines schweizerischen Regierungsbeamten. Bern, 27. November. Der Vorsitzende des Departements des inneren Bundesrats, Schovinger, ist heute Nacht gestorben.

Explosion in einer Kohlengrube. Paris, 27. November. Bei Perpignan wurden durch eine Explosion in einer Kohlengrube drei Bergleute getötet und drei verwundet.

Suffragatendemonstration in der Wohnung Lloyd Georges. London, 26. November. Die Londoner Suffragetten zogen gestern vor das Haus des Ministers Lloyd Georges in Bath, und es gelang sogar einigen von ihnen, in die Wohnung einzudringen. Lloyd Georges war über die Gegenwart der Frauenstimmrechtlerinnen nicht wenig erstaunt, und nachdem die Suffragetten ihre Bitten vorgetragen hatten, entließen sie sich wieder. Auf der Straße veranfaßten sie große Krawallscenen, in denen sie unter lauten Rufen das Frauenstimmrecht verlangten. Die Polizei trieb die janatsischen Frauen auseinander.

Spanien weicht vor Frankreich zurück. Madrid, 26. November. Morgen wird in Melilla die Einschiffung von einigen Regimentern, die nach Madrid zurückberufen sind, stattfinden. Ein Teil der Truppen, die gegenwärtig Larrañaga und Elkar besetzen, werden sich in den nächsten Tagen gleichfalls nach Spanien einschiffen.

Paris, 26. November. In hiesigen gut unterrichteten Diplomatentreifen verläuft man mit Bestimmtheit, daß die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen am 10. Dezember d. Sz. ihren Anfang nehmen werden. Man sieht allgemein diesen Verhandlungen mit gespanntem Interesse entgegen. Anruhen in Dschada. Dschada, 27. November. Zu den Unruhen wird gemeldet: Kavallerie und republikanische Garde gestreuten die Menge, wobei mehrere Schiffe geweht wurden. Die Manifestanten drangen in das Hospital Sao José ein, um die Ärzte zu hindern, die Verwundeten zu pflegen. Das Hospital konnte nur mit Gewalt geräumt werden. Truppen bewachen das Palais des Präsidenten der Republik und die Bureau eines Zeitungen auf dem Platz Don Pedro. Auf diesem Platze explodier eine Bombe und verwundete mehrere Personen. Die Unruhen dauern an.

Wit der Flugmaschine ins Meer. Mosagane (Nigeria), 27. November. Der Flieger Servies stürzte bei einem Fluge mit einem Cindeler ins Meer. Er konnte sich rechtzeitig vom Sitze losmachen und durch Schwimmen retten.

Schweres Explosionsunfall. Newyork, 27. November. Ein drahtloses Telegramm von dem selbstgekommenen Dampfer „Prinz Joachim“ meldet: Neun Mann waren in drei Booten damit beschäftigt, die über Bord geworfene Ladung wieder zu bergen. Sie griffen gleichzeitig nach einer Wäsche, die ohne daß sie es ahnten, Explosivstoffe enthielt. Während jeder die Wäsche an sich zu bringen strebte, erfolgte eine Explosion. Alle neun Mann wurden in Stücke gerissen.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse. vom 27. November 1911.

Wetter: kalt. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preis 2 Mk. per Tonne (genannte Faktoren-Preise) unanwendbar, wo Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Agr. Regulierungspreis 200 Mk. per Dezembert—Januar 200 Br. 199, Gd. per Januar—Februar 202, Br. 202 Gd. bunt 756—793 Gr. 194—199 Mk. bez. Roggen höher, per Tonne von 1000 Agr. mit 744 Gr. 170, Mk. bez. Regulierungspreis 172 Mk. per November—Dezember 172 Mk. bez. per Januar—Februar 174, Mk. bez. per Januar—Februar 174, Mk. bez. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Agr. in. 654—683 Gr. 187—200 Mk. bez. tranhlo 622 Gr. 160 Mk. bez. Getreide unverändert, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 172—177 Mk. bez. tranhlo 111—114 Mk. bez. Roggen unverändert, Tendenz: matt. Mehlwert 88, r. Mehlwert 16.40 Mk. mit. Et. per Oktober—Dezember 11,92, Mk. bez. Rette per 100 Agr. Weizen 11,20—12,60 Mk. bez. Roggen 12,30—12,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 25. November. Handelskammer-Bericht. Weizen unv. weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und beugnet, 159 Mk., dunkler Weizen, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und beugnet, 147 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und beugnet, 165 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv. mindestens 123 Pfd. holl. wiegend, gut gelund, 169 Mk., do. 119—20 Pfd. holl. wiegend, gut gelund. — Weizen geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mälterzwecken 165—170 Mk., Brauware 188—196 Mk., — Futtererbsen 165—171 Mk., — Roggen 182—200 Mk., — Hafer 168—177 Mk., zum Konsum 178—183 Mk. — Die Preise verließen sich foto Bromberg.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| Tendenz der Fondsbörse: | |
|---|---------------|
| Osterreichische Banknoten | 85, — 85,05 |
| Russische Banknoten per Kasse | 216,60 216,75 |
| Wechsel auf Warchau | — — |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% | 91,80 91,80 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 82,70 82,70 |
| Preussische Konfols 3 1/2% | 91,80 91,80 |
| Preussische Konfols 3% | 82,60 82,60 |
| Thornor Stadtanleihe 4% | 99,70 99,70 |
| Thornor Stadtanleihe 3 1/2% | — — |
| Westpreussische Pfandbriefe 4% | 99,25 99,10 |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2% | 89,50 89,60 |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2% neufl. II. | 80,25 80,25 |
| Pfandbriefe 4% | 101,50 101,50 |
| Rumänische Rente von 1894 4% | 92,10 91,80 |
| Russische unifizerte Staatsrente 4% | — — 92,60 |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2% | — — 93, — |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | 182,90 182,80 |
| Deutsche Bank-Aktien | 262,75 261,50 |
| Disconto-Kommandit-Aktien | 191,25 190,50 |
| Norddeutsche Kreditbank-Aktien | 124,25 124,10 |
| Postbank für Handel und Gewerbe | 128,70 129, — |
| Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft | 261,60 260,75 |
| Bochumer Gußstahl-Aktien | 226,30 225, — |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 189,70 187,90 |
| Laurahütte-Aktien | 176,25 172,70 |
| Weizen loco in Newyork | 99, — 99, — |
| „ Oktober | 203,50 203,50 |
| „ Dezember | 211,75 211,75 |
| „ Mai | — — |
| „ Mal | 181,50 181,75 |
| „ Dezember | 192, — 191,75 |
| „ Mal | — — |

Die Berliner Börse eröffnete am Sonnabend im Hinblick auf die Ultimotregulierung in schwächerer Haltung. Später bessigte sie sich. Der Geschäftsumsatz war jedoch mäßig. Der Privatdiskont notierte 4 1/2 %.

Danzig, 27. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 115 holländische, 64 russische Waggons.
Königsberg, 27. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 138 inländische, 106 russische Waggons erst. 25 Waggons Rette und 22 Waggons Stuchen.

Hamburg, 25. November. Mühl ruhig, oertztoll 67,00. Kaffee festig, unruhig. — Saft, Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco lufflos. — Weizen: schön.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 27. November 1911.

| Name der Beobachtungsstation | Barometerstand | Windrichtung | Wetter | Temperatur Celsius | Relativfeuchtigkeit in % | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden |
|------------------------------|----------------|--------------|-----------|--------------------|--------------------------|--|
| Berlin | 763,1 | SW | bedeckt | 1 | — | nachts Neb. |
| Hamburg | 766,8 | SW | bedeckt | 1 | 0,4 | meist bewölkt |
| Swinemünde | 770,3 | D | bedeckt | — | 0,4 | nachts Neb. |
| Neufahrwasser | 773,8 | D | bedeckt | — | — | — |
| Wismar | 776,5 | D | heiter | — | — | — |
| Hannover | 765,4 | D | bedeckt | — | — | — |
| Berlin | 768,7 | D | bedeckt | — | — | — |
| Dresden | 761,7 | D | wolkig | — | — | — |
| Brestau | 770,1 | D | bedeckt | — | — | — |
| Bromberg | 772,4 | D | bedeckt | — | — | — |
| Wetzlar | 761,0 | SD | bedeckt | — | — | — |
| Frankfurt(M.) | 768,5 | SD | Dunst | 4 | 2,4 | nachts Neb. |
| Karlsruhe | 763,0 | SD | Nebel | 5 | 2,4 | — |
| München | 764,4 | SD | Nebel | — | — | meist bewölkt |
| Paris | 758,0 | SD | Schnee | — | — | — |
| Wlissingen | 760,2 | SD | bedeckt | — | — | — |
| Kopenhagen | 771,4 | SD | bedeckt | — | — | — |
| Stockholm | 772,2 | D | bedeckt | — | — | — |
| Saparanda | 769,2 | SE | bedeckt | — | — | — |
| Arhangel | 763,9 | SE | Wolken | — | — | — |
| Petersburg | 776,0 | W | wolkig | — | — | — |
| Warschau | 772,4 | D | wolkig | — | — | — |
| Wien | 768,4 | W | halb bed. | 1 | 12,4 | — |
| Rom | 767,3 | W | wolkig | 7 | — | — |
| Hermannstadt | 765,4 | W | Nebel | 7 | 20,4 | nachts Neb. |
| Belgrad | 768,2 | W | Nebel | 5 | 2,4 | — |
| Bucarest | — | — | — | — | — | — |
| Mizza | — | — | — | — | — | meist bewölkt |

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 28. November: Zeitweise heiter, meist trocken nachts Frost zuehmend.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 27. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 1 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Südost. Barometerstand: 775 mm. Vom 28. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur: + 1 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Uche. Stand des Wassers am Pegel der

| Ort | Tag | m | Tag | m |
|--------------------|-----|-------|-----|-------|
| Weichsel Thorn | 27. | 00,14 | 25. | 03,14 |
| Jandshof | — | — | — | — |
| Warschau | 25. | 0,60 | 22. | 0,58 |
| Czamalowitz | 25. | 1,21 | 23. | 1,09 |
| Zatoczyn | — | — | — | — |
| Grahe bei Bromberg | — | — | — | — |
| Uche bei Czarnkau | — | — | — | — |

28. November: Sonnenaufgang 7.44 Uhr, Sonnenuntergang 3.11 Uhr, Wandaufgang 1.18 Uhr, Monduntergang 10.12 Uhr.



Kufeke - Kindermehl - Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung. Krankenkost

Eine begeisterte Aufnahme in der Frauenwelt und ungeteilte Anerkennung findet die „Praktische Damen- und Kinder-Mode“, denn sie ist wegen ihrer Vielseitigkeit die vollkommenste Modensetzung Deutschlands. Die „Praktische Damen- und Kinder-Mode“ enthält in jedem Heft Mode und Wäsche für Erwachsene und Kinder, sowie zahlreiche Handarbeitsvorlagen, ferner einen reichhaltigen unterhaltenden Teil und eine farbenprächtige Kunstbeilage. Allen Heften liegen je 2 doppelseitige, gebrauchsfertige Schnittmusterbogen bei, außerdem bringt jedes zweite Heft noch ein Handarbeitsbogen mit Details zu den Handarbeitsvorlagen und zu den Verzierungen der Wäschemodelle. Der Preis des so reichhaltigen und elegant ausgestatteten Heftes beträgt nur 25 Pf. vierzehntägig. Diese geringe Ausgabe setzt jede Hausfrau in die Lage, durch Selbstanfertigung der Garderobe für sich und ihre Kinder Ersparnisse zu erzielen, und schafft ihr durch unterhaltende und belebende Lesüre manche gemüthliche Stunde. Damen, die nur Wert auf Kindergarderobe legen, können auch den Kinder-Modenteil apart abonnieren und zwar unter dem Titel „Deutsche Kinder-Modensätze“ (monatlich ein Heft à 25 Pf.). Alles nähere wollen man aus dem der Stab- aufgabe vorliegender Nummer beigefügten Prospekt erfahren. Abonnementsbestellungen, bei denen man stets den genauen Titel und den Verlag (W. B. Koch & Co., Leipzig) angeben wolle, nimmt der Zeitschriftenverlag John Kallweit, Thorn, entgegen.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhandlers **Vincent Gawrock** in Thorn ist infolge eines von dem Gemeindeglieder gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsvergleichstermin auf den **19. Dezember 1911,** vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer 22, anberaumt.
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Thorn den 20. November 1911.
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.
Königliche Oberförsterei Schirpsch.

Am Montag den 4. Dezember 1911, von vormittags 9.30 Uhr ab, sollen in **Eisenhanss Gasthaus** in Schirpsch:
1. Aus dem neuen Einlage:
Schuhbeizt Schirpsch Kampauftrieb Jagden 131 (alt 209) 230 Stück Kleiner Bauholz 2. bis 4. Kl. 46 Stangen 1. Kl. 21 mm Kloben und Knüppel, Rubbeide Jagden 28 a, c, d (alt 122 a, c, d) 111 mm Kloben und Knüppel, 9 mm Reiser 1. Kl. Bärenberg Jagden 210 (alt 246) 96 mm Kloben und Knüppel, 6 mm Reiser 1. Kl.
2. Aus dem alten Einlage:
Schuhbeizt Brand Lotl. 332 mm Knüppel, 53 mm Reiser 1. Kl. Runkel Jagden 167: 750 mm Reiser 3. Kl. öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgetreten werden.

Bekanntmachung.
Dienstag, 28. November 1911, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, Brückenstraße 14, die aus einer Konkursmasse zum Verkauf gestellten:
1 goldene Herrenuhr und je 1 Duzend anscheinend fiberner Löffel, Messer und Gabeln öffentlich versteigern.
Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.
„Ein solch gutes Mittel gegen“

Wunden
wie Zuder's „Saluderna“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark verelert. Nur zweimalige Anwendung von „Saluderna“ befeiligte sofort die Entzündung u. Eiterung. Helene Esler.“
Dose 50 Pf. und 1 M. (fürste Form) bei Drogerie **Adolf Majer**, Breitestraße 9, **K. Stryczynski**, Anterdrogerie und **J. H. Wendisch Nachf.**, Altstadt, Markt.

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Beinwunden, Beinschwellen, Aderbeine, hüse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—, Dank schreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoeöl, Venet. Terp., Kampferöl, Ferobalsam je 5, Bepol 20, Chrysanolin 5 & Zu haben in den Apotheken.

Jugend
verleiht ein rösiges, jugendliches Ansehen und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stadenpferd-Fillemilch-Seife** von Bergmann & Co., Kadebüll.
Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Fillemilch-Cream Dada** rote und prude Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **J. H. Wendisch Nachf., Hugo Class, Adolf Loetz, A. Majer, Anders & Co., M. Barakiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie, Löwen-Apothek und Rals-Apothek; in Modet: Schwann-Apothek; in Schöne: Hirsch-Apothek, Adler-Drogerie.**

Kunst-Honig
in Kisten à 100 Pfd.,
in Eimern à 10 und 35 Pfd.,
Pflaumenmus
in Eimern à 30 Pfd.,
in Eimern à 120 Pfd.,
Marmelade
in Eimern à 25 Pfd.,
gibt an Wiederverkäufer sehr billig ab
E. Willimczik, Leibnizstr. 31, Fernspr. 67.

Wer hat das Ausnahmungsrecht der mit Reklamefeldern versehenen **Kofferbank** **Labell**, der technischen Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, Jenaerstraße 17; ferner **Wahstolleten u. Zimmer-Eisenkoffer**, in Form einer Windmühle, der Firma **J. Wolff & Sohn**, G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf? Gef. Meldungen unter 3000 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
Lehrling, der polnischen Sprache mächtig, per 1. Januar 1912 für mein Kolonialwaren- und Dekulationsgeschäft gesucht.
S. Abraham, Gerechtesstraße 16.

Empfehle **meterweise** im Ausschnitt
Tuch- u. Anzugstoffe
jeder Art.
Cheviots, Meltons, Kammgarne für Paletots, Reismäntel, Joppen und Hosen. Bunte Westenstoffe. Sämtliche Futtersachen. Kieler Molting und blaue Cheviots für Knabenanzüge u. Mädchen-Turnanzüge.
Tuchhandlung Carl Mallon,
THORN, Altstadt. Markt 23.

Zur Aufklärung!
Es ist zwar in weiten Kreisen Deutschlands bekannt, dass die Brot-sorgen sich in jenen Familien wesentlich verringert haben, wo der **Weber'sche transp. Haus-Backofen** seinen Einzug gehalten hat. Wer aber die grossen Vorteile dieser neuen Haus-Backofen, welche als Ersatz für die unhaltbaren gemauerten Backöfen dienen und nicht teuer sind, noch nicht kennt, der lasse sich sofort per Postkarte die neueste Preisliste kommen, welche genaue Beschreibung mit Abbildungen enthält, auch über die vorzüglich bewährten transportablen **Fleischrührer** (statt Rauchkammern), Koch- und Backherde etc. von der ersten und grössten deutschen Spezial-fabrik für Hausbacköfen etc.
Anton Weber, Kunersdorf bei Frankfurt a. d. Oder.
35 000 Stück im Gebrauch. — Tüchtige Vertreter gesucht.

G. GROTESCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG IN BERLIN.
Soeben erscheint als 106. Band der GROTESCHEN SAMMLUNG:
Lux aeterna
Ein neuer Roman von
JOSEPH LAUFF.
394 Seiten Oktav. Preis geheftet 4 Mark, gebunden 5 Mark.

Die Königin der Würzen ist
MAGGI'S Würze. Die Feinheit des damit erzielten Aromas ist unvergleichlich.
Angelegenlichst empfohlen von **C. A. Guksch, Inh.: Otto Guksch,**
Breitestrasse 20.
Reichliche und redigewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige, **Zukaffo- und Verkauf-Agenten** finden von sofort Stellung bei **Singer Co., Nähmaschinen u. G. Thorn.**
Rock- u. Hosen Schneider sucht bei Höchstlohn **Heinrich Kreibich.**
Lehrling kann sofort eintreten bei **Fleischmeister Heinze, Wellenstr. 59.**
Kraftigen Laufburschen verlangt sofort. **Bäckermeister Jurkiewicz.**
Einen ordentlichen, kräftigen **Laufburschen** suchen per sofort **Tarrey & Mroczkowski,** Eisenhandlung.
Einen kräftigen **Arbeitsburschen** stellt ein **P. Begdon.**
Einer arbeitende **Stenotypistin,** Schreibmaschine „Adler“, gleichzeitig für Registrieratur, per 1. 1. 1912 gesucht. Ausführliche Angebote erbeten an **Phönix, Bohrergesellschaft, Briesen Wpr.**
Suche Witin, Köchin, Stubenmädchen und jüngere Mädchen sowie Allein-Mädchen bei sehr hohem Lohn für Thorn, Umgebung, Berlin und Pommern. **Cecilia Katarzynska,** gewerbsmäßige Stellungsvermittl., Thorn, Neust. Markt 18, 2.

Stellengesuche
Nentierstochter sucht angenehme Stellung bei zwei alten Herrschaften oder alleinstehender Dame. Angebote unter **S. S. 700** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Ausbefferin, die auch schneidert, sucht Stellung. **Araberstraße 8, part., z.**
Stickerin wünscht Beschäftigung **Fischerstraße 17.**
Weld u. Hypotheken
Viel Geld können Vertreter verdienen. **Carbomilit, Indultra, Bonn 192.**
30 000 Mark, 1. Stelle, 5 Prozent, auf Grundst. Wert 170 000 Mark, gesucht. Agenten zwecklos. Angebote unter **F. P. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Zu kaufen gesucht
Automaten, Meteor und Monopoluhren, zu kaufen gesucht. **Preisangebote an Wilh. Lange, Düsseldorf, Münsterstraße 28.**
1 gebrauchtes Pianino und 1 franz. Billard zu kaufen gesucht. **Höcherbräu-Filiale, Culmerstraße 10.**
Zu verkaufen
Belz, Oberbett, Schlaffosa, 1 Rejetofter und Hängelampe zu verkaufen. **Gerberstraße 20.**
Einen neuen **Gerrengehpelz** (Mittel-perlon) und einen fast neuen schwarzen **Gehrockanzug** hat zu verkaufen. **Faltstraße 37, 3 Tr., links.**

Stellenangebote
Lehrling, der polnischen Sprache mächtig, per 1. Januar 1912 für mein Kolonialwaren- und Dekulationsgeschäft gesucht.
S. Abraham, Gerechtesstraße 16.

Verein für Kunst u. Kunstgewerbe
Gemälde | Ausstellung | Radierungen
Aquarelle | | Holzschnitte
Zeichnungen | **Bucherer** | Lithograph.
Ausstellungsräume: Grabenstrasse 16, 1, neben der Reichsbank, gegenüb. Brombg. Tor.
24. Nov. — 7. Dez. täglich 11—1 und 4—7.

Die **Tuch- und Teppichhandlung Carl Mallon, Thorn,** Altstadtischer Markt 23, empfiehlt
moderne Haargarn-Teppiche und -Läufer, moderne Bouclé-Teppiche und -Läufer, moderne Velours-Teppiche und -Läufer, moderne Smyrna-Teppiche und -Läufer, moderne Perser im. Teppiche und -Läufer, moderne Kokos-Teppiche und -Läufer, moderne Linoleum-Teppiche und -Läufer. Bettvorlagen, Klaviervorlagen. Divandecken, Tischdecken, Kammelhäutdecken, Portiärentafeln, Fenstermäntel.

Ein Bild, Kaiser Wilhelm II., Bronzefiber - Photographie, 1.95 : 1.45 groß zu verkaufen bei **A. Irmer, Thorn.**
Harmonium, 4 Spiel, nußbaum, Sprechapparat, beides fast neu, billig zu verkaufen **Möcher, Sandstr. 11, 1 Tr.**
Eine Kuh hat zu verkaufen. **Grelewicz, Schönwalde.**
Frühe Schnitzel (waggonweise) verkauft **Carl Knoche, Culmer.**
Gleg. Chalzelongue und Wäschloja stehen billig zum Verkauf bei **Lapezer A. Bresslein, Schuhmacherstr. 2.**
1 Paar Schlittengelände billig zu verkaufen. **Albrechtstr. 2, pl. r.**
Ein eleg. Gehpelz, wie mehr, getragen, **kleider, bar unter Frack und Gehrock (starke Figur)** zu verkaufen. **Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.**

Wohnungsgejude
Einzelne Stube, auch im **Wohnungsgejude** zu mieten gesucht. Meldungen unter **B. Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
E u e r e p e r 1. 12.
ein möbliertes Zimmer. Angebote unter **Z. 900** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Herr sucht gut möbliertes Zimmer mit sep. Eingang am 8—10 Tage. Anze mit Preisangabe unter **W. S., postlagernd Thorn 1.**
Wohnungsangebote.
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten **Waldstraße 5, 2. l., Eing. Bäckerstr.**
Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. in ruhigem, best. Hause zu vermieten. Auf Wunsch Wäschloja. Näheres **Fernspr. 12, 1. r. oder Wäschloja 9, p.**
Gut möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. z. verm. Zu erf. **Paulinestr. 2.**
Gut möbl. Zimmer mit voller Pension zu haben **Wellenstr. 16, 1 r.**
1 möbl. Zimmer vom 1. 12. zu vermieten **Brombergerstr., Ede Partstr.**
Gut möbl. Vorderzim. sep. Eing. lof. zu verm. **Berechstr. 33, pt.**
Ein gut möbl. Zim. u. vorigel. zu verm. **Ludmachersn. 5, 2. l., gleich oder 1. 12.**
St. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. **Strobandstr. 1.**
1 großes gut möbliertes Zimmer, eventl. mit Pension, gleich zu vermieten **Schuhmacherstraße 12, 3. l.**
3 zwei gut möblierte m. sep. Eing., für 1—2 Herren passend a. Schreibi. dorb., per 1. 12. 11. z. v. **Neust. Markt 8, 2.**
2 eleg. möbl. Zimmer zu vermieten **Schuhmacherstraße 12, 2 Tr., links.**
Gut möbliertes Vorderzimmer mit separatem Eingang vom 1. 12. zu vermieten. **Araberstraße 3, 2 Tr., rechts.**
1 freundl. möbl. Vorderzimmer zu vermieten. **Copernikusstr. 41, 1.**

Waldstraße 15, Eine **Philosophenweg, Kleintjesches Gelände,** sind herrschaftlich eingerichtete
4- und 6-Zimmer-Wohnungen mit reichlichem Zubehör, großer Wohn-diele, Bahnumkleidung, Kohlen-aufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise, per sofort oder später zu vermieten. **Ankunft beim Hausmeister dajelbst, beim Eigentümer Franz Jankowski, Wäschloja 13, und im Bureau d. Kleintjeschen Terrain-Gesellschaft, Grabenstrasse 32.**

Wohnungen. In meinen Neubauten **Parkstraße 27 und 29** sind noch einige Wohnungen, je vier Zimmer mit reichlichem Zubehör, Badelube, Gas- und elektrischer Lichtanlage, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.
Wohnungen, Schulstraße 10, hochpartiere, 6—7 Zimmer u. Garten.
Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer.
Wellenstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. **Auf Wunsch für jede Wohnung Pferde-stall und Wagenremise.**
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Lagerräume, Stallung für 8 Pferde, Hofraum, per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5
Die von Herrn **Saban** benutzten **Speicher-Räume,** **Aljoierstraße 3,** sind per sofort anderweitig zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Speicher-Räume, Aljoierstraße 3, sind per sofort anderweitig zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

F. Z. B.
Donnerstag den 30. November: **Beginn der Übungen zum Stützungsfejt** in der **Fohn-Halle.**
1. Abteilung 4. Uhr,
2. Abteilung 6 Uhr.
Zahlreiches Erscheinen durchaus erforderlich.
Der Vorstand.

Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke **Bezirksverein Thorn.**
Dienstag den 28. d. Mts., abends 8. Uhr, in der Aula der Anabermittelschule, **Wilhelmsplatz:**

Vortrag über die Gruppe **Alkoholismus** der Ausstellung in Dresden mit Vorführung von Lichtbildern und musikalischen Darbietungen. Gütlich herzlich willkommen.

Vereinigung der Sachsen. Donnerstag den 30. November 1911, abends 9 Uhr: **Kegele-Abend** für Damen und Herren im **Restaurant Nicolai.**

Bekanntmachung. Die Generalversammlungsmitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn werden hierdurch zu einer **ordentlichen Sitzung** auf

Donnerstag den 7. Dezember 1911, abends 8 Uhr, im **Nicolai'schen Saale, Mauerstr. 62,** eingeladen. Tagesordnung:
1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung pro 1911.
2. Wahl von 2 Arbeitgeber-Beiratsmitgliedern für die Zeit vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1913.
3. Wahl von 4 Arbeitnehmer-Beiratsmitgliedern für dieselbe Zeit.
4. Beauftragung über Vermittlung einer Feuerungszulage an die Kassenbeamten.
5. Verschiedenes.
Thorn am 24. November 1911.
Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse: **Paul Borkowski,** Vorsitzender.

Sonntag den 3. Dezember, nachmittags 2 Uhr, **Fußballwettbewerb** um die Bezirksmeisterschaft zwischen **Sp. B. Marienwerder** und **S. F. S. Thorn 1909** auf dem **Wäschloja** bei **Eintrittskarten** in den Buchhandlungen von **Steinert und Matthesius** und bei **Raumann Olsheter.**

Stadttheater
Dienstag den 28. November 1911. Vorstellung im roten Abonnement: **Sommernachts Traum.** Mittwoch den 29. November 1911 **Geschloffen.** Donnerstag den 30. November 1911. Zum letzten male! **Bei halben Kassapreisen.**
Glaube und Heimat.
Heute, Dienstag: **Leber-, Blut-, Grün-Wurst.** **Laechel, Strobandstraße.**

Feinsten Schleuder- und **Wabenhonig** zu 1 M., liefert frei ins Haus **Krya, Gertr. 11.**
2. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, per sofort zu vermieten. **Paul Tarrey, Altstadt, Markt 21.**
Zwei junge Wächter-Hunde schwarz und weiß, der zweite gelbgeleckt, sind entlaufen. Nachricht über den Verbleib erbitet **Lindenhof bei Thorn-Papan. Fischer.**

100 Marktschein gefunden. Abzuholen von der königlichen Kreisbahn Thorn.
Calender Kalender.

| 1911. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonabend |
|----------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|----------|
| November | — | — | — | — | — | — | — |
| Dezember | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| | 31 | — | — | — | — | — | — |
| 1912 | — | — | — | — | — | — | — |
| Januar | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 |

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

„Vaterländische“ u. Vaterlandslose.

Im Wahlkreis Elbing-Marienburg hat sich bekanntlich ein Spezialblock aller Liberalen mit einer Gruppe früher angeblich konservativ gewesener „Strohmannen“ gebildet, dessen einziger Daseinszweck in der Verdrängung des von allen seinen Mitgliedern bestgeachteten Abg. v. Oldenburg vom Reichs- und Landtags- sitz besteht. Die Hochburg dieser Blockbrüder, die angeblich keine Parteinteressen verfolgen wollen (gerade wie der Hansabund), und die sich deshalb unter der schön klingenden, aber täuschenden Firma „vaterländischer Verein“ zusammengetan haben, ist die Stadt Elbing. Hier haben nun soeben **Stadtverordnetenwahlen** in der dritten Abtheilung stattgefunden, die man wohl als ein Vorspiel, als ein für die bevorstehende Reichstagswahlkampf bedeutungsvolles erstes Exerzium im Feuer ansehen kann. Es sind nun dabei die sogenannten „Vaterländischen“ von den „Vaterlandslosen“ auf das Haupt geschlagen worden.

Trotzdem der Wahlkampf drei Tage dauerte, beteiligten sich daran von 8864 stimmberechtigten Bürgern dieser vaterländischen Hochburg nur 2865 oder weniger als ein Drittel, und von diesen gaben mehr als 2000 ihre Stimmen den 8 sozialdemokratischen Stadtverordnetenandidaten. Die Kandidaten der in mehrere Gruppen zerfallenen bürgerlichen Wähler erhielten im Maximum nur 450 Stimmen, und zwar waren das die Kandidaten des Zentrums, das von den braven „vaterländischen“ Strohmannen als Bestandteil des „schwarz-blauen Blocks“ beinahe ebenso gehäht wird, wie die konservativen Agrarier. Die Kandidaten der „Vaterländischen“ oder der ihnen nahestehenden bürgerlichen erhielten nur ganz klägliche Stimmenzahlen.

Mit Enttäufung wird dieses völlige Verjagen der sogenannten „vaterländischen Elbinger“ im Kampf gegen die Vaterlandslosen von wirklich konservativen Blättern als „eine Schmach ohnegleichen“ bezeichnet. Trotzdem aber meinen wir, daß man eigentlich ein anderes Ergebnis in der Stadt selber nicht erwarten konnte. Seit Jahr und Tag haben die „vaterländischen“ Agitatoren und ihr von einem halbhundertermillionenschweren Mitbürger finanziertes Spezial-Hezorgan ihre ganze große Zunge, Zungen- und Federkraft einseitig in Verunglimpfung der „Agrar“-konservativen und des Zentrums (genannt schwarz-blauer Block) verbraucht. Genau so wie von sozialdemokratischer Seite auch von ihrer Seite dem Volke immer wieder vorgetragen worden: Die reichen Großagrarien drücken sich um das Steuerzahlen herum, und die Regierung resp. ihre Beamten begünstigen dieses Treiben, Euch armen Leuten dagegen werden die schwersten und ungerechtesten Lasten aufgebürdet, Ihr werdet gleichzeitig ausgehungert zugunsten dieser großagrarischen „Liebesgabenempfänger“, usw., usw.

Durch solche immer wiederholten Schilberungen auch von angeblich „vaterländischer“ Seite mußte in immer breiteren Bürgerkreisen

Elbings die Vorstellung entstehen, es wäre schon so vieles faul im Staate Preußen resp. Deutschland, daß nicht mehr liberale Reformen, sondern nur radikaler Umsturz Genesung bringen könne. Deshalb unterstützten die von „vaterländischen Strohmannen“ politisch ausgebildeten Elbinger schon bei den Stadtverordnetenwahlen die Sozialdemokratie, oder sie hielten es wenigstens nicht der Mühe wert, ihr energisch entgegenzutreten, und bei den geheimen Reichstagswahlen wird man sich wohl noch weniger genieren, mit den Gegnern dieses so verrottet geschilderten Staatswesens gemeinsame Sache zu machen. Das aber haben mit ihrer Agitation hier die sogenannten „Vaterländischen“, andernorts die Hansabündlerischen alles getan!

Marokko.

Von einer hochgestellten militärischen Persönlichkeit erhält die „Militärpolitische Korrespondenz“ die folgende Zuschrift: In Verbindung mit den Erörterungen über die alte Kriegsgefahr des Hoch- und besonders des Spätsommers erscheint es nützlich, darauf hinzuweisen, daß unsere leitenden Stellen in Meer und Marine andauernd auf die Möglichkeit des plötzlich ausbrechenden Konfliktes abgetrimmt waren. So haben sich u. a. die Bewegungen der Hochseeflotte in feierlicher Verständigung mit den führenden Staatsmännern vollzogen; ihr Verschwinden zu kritischer Zeit in die Distanz spricht laut für den starken Willen Deutschlands, bis zum äußersten den Frieden zu erhalten, denn die englischen Absichten und die Möglichkeit eines Ausbruchs der Feindseligkeiten ohne vorhergehende Kriegserklärung waren uns vollumfänglich bekannt. Ebenso wissen wir, daß ganz neuerdings gewisse Neubekundungen in den Jahressorten des Londoner Flottenamts lediglich als auf die Beschleunigung einer — weiterhin denkbar gebliebenen — Mobilmachung hinarbeitend zu deuten sind. Unsere festgefügte militärische und diplomatische Maschinerie hat in der Konfliktzeit die Belastungsprobe voll und ganz bestanden. Es haben das auswärtige Amt, das Reichsmarineamt, der Admiralstab, das Kriegsministerium, der Generalstab der Armee, das Reichsfinanzamt und das Präsidium der Reichsbank in enger Fühlung zueinander gearbeitet. Der Führung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes sind die anderen Instanzen stets und mit vollem Vertrauen gefolgt. Man ist gerade in militärischen Kreisen immer davon überzeugt gewesen, daß eine wirklich offene, alle politischen Fragen der letzten Monate rüchellos aufklärende Aussprache, wie sie jetzt in der Budgetkommission erfolgt ist, die Richtigkeit der kaiserlichen Politik vor dem Lande erweisen würde.

Beim Wiederzusammentritt der französischen Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten brachten mehrere Kommissionsmitglieder wieder Bemerkungen vor über die Unwesenheit des Kreuzers „Berlin“ vor Agadir und wiesen darauf hin, daß Deutschland wohl daran täte, den Kreuzer in dem Augenblick zurückzurufen, wo die französische Kammer in die Erörterung des deutsch-französischen Vertrags eintrete. Der Präsident der Kommission Deschanel, der sich dieser Meinung angeschlossen, erklärte, er habe sich mit dem Minister des Auswärtigen über den Wunsch der Kommission unterhalten und werde von neuem darauf zurückkommen. Aber er sei der Ansicht, daß Verhandlungen über diesen Gegenstand sehr heikel seien und ebenjenseitig Vorsicht wie Höflichkeit erforderlich. — Der Präsident der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, Deschanel, hat der Kommission mitgeteilt, daß die deutsch-französischen Abkommen in der ersten Hälfte des Dezember vor die Kammer kommen dürften. — Die französische Regierung hat am Freitag in der Kammer die den erläuternden Briefen des Staatssekretärs von

Riberlen-Wächter zu dem Abkommen vom 4. November entsprechenden Antworten des Botschafters Cambon verteilen lassen.

Unter dem Vorbehalt des früheren Ministers des Auswärtigen Lourens fand am Freitag in Paris eine Protestversammlung gegen das deutsch-französisch-Abkommen statt. Die nationalfranzösischen Deputierten Biennime, Tournade und Delahaye erklärten, daß sie gegen das Abkommen stimmen würden.

Die Pariser Blätter veröffentlichen eine Note des Reuterschen Bureaus, in der die Mitteilung des „Petit Journal“ über die Haltung Englands gegenüber Frankreich während der Marokkoverhandlungen für unzutreffend erklärt werden.

Der Deputierte Graf de Mun berichtet dem „Echo de Paris“, der französisch-englische Geheimvertrag von 1904 habe im Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten große Verblüffung hervorgerufen, insbesondere der Artikel 3, durch welchen die Verwaltung der marokkanischen Küste von Melilla bis zum rechten Sebuifer den Spaniern anvertraut werden soll. Man begreife jetzt, warum Frankreich geögert habe, dem englischen Auswärtigen Amt die erläuternden Briefe zu übermitteln, in welchen die deutsche Regierung Frankreichs Protektorat über ganz Marokko bis zum Rio de Oro anerkenne.

Von mehreren Pariser Blättern wurde der spanische Gesandte in Paris Caballero beschuldigt, die vorgelegten Entwürfe des „Petit Journal“ über den spanisch-französischen Zwist veranlaßt zu haben. Ein Blatt verlangt sogar die Abberufung Caballeros. Der Verfasser des Artikels des „Petit Journal“ richtete infolgedessen an den Domann der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten Deschanel ein Schreiben, in dem er erklärt, daß ihm diese Entwürfe aus Madrid zugekommen seien und daß Caballero damit nichts zu tun habe.

Der Pariser „Temps“, der bisher mit aller Entschiedenheit die Räumung von Larraich und Elksar seitens der Spanier gefordert hat, meint heute in der Erörterung des französisch-englischen Geheimvertrages: Man hat den Spaniern ein großes Stück der Küste versprochen; mögen sie es behalten. Aber im Hinterlande sollen sie Opfer an Gebiet bringen, welches Frankreich braucht, um die Freiheit seiner Verbindungen zwischen Fez, Algerien und Tanger und Cabablanca andererseits zu sichern. In dieser Richtung könnte sich wohl die freundschaftliche Vermittlung Englands geltend machen.

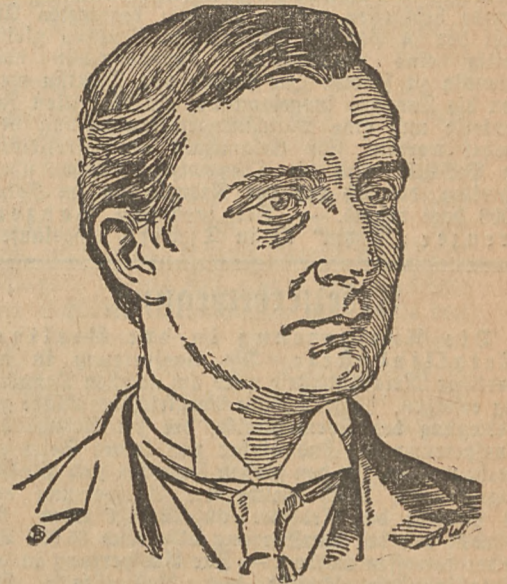
Die Pariser Banken hatten im Hochsommer alle Vorkehrungen für den Kriegsfalle getroffen. An der Grenze standen zahlreiche Züge tagelang unter Dampf, um die Kassenbestände der Banknebenstellen nach Paris zu bringen.

Die englische Regierung hat dem Parlament die vom Botschafter Sir William Gocher eingeländeten Überzeugungen der Reichstagsreden des Reichstanzlers vom 9. und 10. d. Mts. vorgelegt.

Der Unterstaatssekretär im englischen Kolonialamt Seeley prophezeigte am Freitag Abend in einer Rede in Newcastie, die Erklärung Sir Edward Greys am Montag würde den Frieden fördern. Es wäre von wesentlicher Bedeutung, daß England mit Deutschland in friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen lebe.

Die umfangreiche Versöhnungs- und Friedensrede, die Anfangs des Monats der englische Kriegsminister Halbane in Oxford gehalten hat, war von Dr. Wilhelm Hentel in Kassel laut überhört worden. Der englische Kriegsminister hatte hieron durch eine Zuschrift des Dr. Hentel Kenntnis erhalten und hat dem letzteren ein Schreiben zugehen lassen, das in der Überlegung also lautet: „Kriegsministerium zu Whitehall, 16. November 1911. Geehrter Herr! Erlauben Sie mir, Ihnen meinen Dank abzulassen für Ihre gefällige Zuschrift und Ihre Übertragung meiner Rede in Oxford. Der höchste Wunsch, den ich in meiner Amtstätigkeit hege, ist der, daß es mir gelingen möge, in den Beziehungen zwischen Deutschland und England das gegenseitige Entgegenkommen und die Würdigung

der beiderseitigen Interessen und Bestrebungen herbeizuführen, wodurch das Verhältnis zwischen beiden Völkern ein wohlwollenderes und überhaupt besseres werden würde, als es überhaupt jemals gewesen ist. Ihr ergebener Halbane of Cloan“.



Sir Edward Grey.

der englische Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten, steht augenblicklich im Mittelpunkt des europäischen Interesses. Mit der größten Spannung erwartet man in der ganzen Welt die Erklärungen, die der Leiter der britischen Auslandspolitik am 27. November in der Sitzung des Unterhauses über das Verhältnis Englands zu den deutsch-französischen Marokkoverhandlungen abgeben will. Nach den Entwürfen des Kapitän Guber, und auch nach den Darlegungen des Staatssekretärs von Riberlen-Wächter scheint es gewiß, daß Grey in diesem Sommer sein Land hart an den Rand eines Krieges mit Deutschland gebracht hat. In England selbst haben sich heftige Proteste gegen diese Politik erhoben, und selbst in den Reihen der Regierungspartei wurden Stimmen laut, die Greys Rücktritt forderten. — Sir Edward Grey ist 49 Jahre alt. Er gehört einer uralten schottischen Adelsfamilie an und trägt den Titel eines Baronet. Er ist seit dem Jahre 1885 Mitglied des Unterhauses. Im Jahre 1892 wurde er Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt und blieb es bis zum Jahre 1895. Sein jetziges Portefeuille hat er seit dem Jahre 1906 inne.

Die Revolution in China.

Juan Shikai hat einigen Gesandten mitgeteilt, daß er einen Plan vorbereitet habe, nach dem er der Revolution ein Ende zu machen hoffe. Ein weiteres Kämpfen wolle er nicht erlauben. Als ein Gesandter nach der Art des Planes fragte, antwortete Juan Shikai, er könne ihn nicht enthüllen, weil es nicht sicher sei, ob er Erfolg haben werde. — Nach Berichten aus Hankau haben die Kaiserlichen den Hanluß überschritten die Revolutionäre heftig angegriffen und das Forts auf dem Schildkrötenhügel besetzt. Schantung hat seine Unabhängigkeitserklärung widerrufen. Die Revolutionäre, die jüngst in Hankau wieder eine feste Stellung gewonnen hatten, haben sich neuerdings nach Hankang zurückgezogen. Ob-

Herbert ihnen entgegen, „habt Ihr sie gewedt? Hat man sie gerufen?“

Aber in solchen Augenblicken hört aller Gehorsam und jedes Gefühl der Untergebenheit auf. Sie stürzten an ihm vorbei, händeringend und sich verzweifelt an den Haaren packend, sie riefen die Heiligen zur Hilfe und ihr „Misericordia! Misericordia!“ hallte angstvoll durcheinander.

Draußen auf dem großen freien Platz vor dem Hause, wo keine niederstürzenden Trümmer sie bedrohen konnten, drängten sie sich mit anderen Flüchtlingen, die plötzlich von allen Häusern ringsum herbeijasteten, schreiend und zitternd zusammen.

„Feiglinge!“ rief Herbert erbittert und stürmte die große Treppe hinauf, immer zwei der großen quadernen Stufen überspringend.

Als er fast oben war, kam ein furchtbarer Stoß. Er schwankte, er ergriff das Treppengeländer, aber auch dieses hob und senkte sich für Sekunden, und als er die oberste Stufe erreichte, stürzte er in die Knie. Aber nur voran, voran! In einigen Sekunden schon konnte das Dach sie beide begraben, ehe er zu Sylvia zu dringen und sie zu retten vermochte.

Nun erst begann die ganze Furchtbarkeit des Erdbebens. Ein Krachen und Knacken, Bräseln und Klirren erkönte ringsum, in der Nachbarschaft stürzten einige Häuser ein, drüben im Flügel über den Dienerzimmern brach unter den Erdstößen das mit roten Ziegeln bedeckte Dach nieder.

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Vörcher.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nun fühlte sich Sylvia ganz verlassen. Vorher hatte der Trost, sich dennoch die Freiheit zu erzwingen, ihr Gedankenleben überwuchert. Nun aber war alles in nichts zerfallen, um das sie heimlich gekämpft hatte. Was war die Empfindung gegen Herberts Worte am Hochzeitsabend: „ich gebe dich nicht frei!“ vor der Bitterkeit jetzt, daß Herbert sie nun doch freiwillig gehen lassen würde?

Wer hatte sich in ihre Angelegenheiten gemischt, wer hatte Herbert argwöhnisch gemacht? Ignatio Tajo, der ihr immer so sympathisch gewesen war — hatte sie sich auch in dem getäuscht, als sie ihm vertraute, daß er aus Taktgefühl nie über jenes Erlebnis auf der Terrasse sprechen würde?

Die Tränen drückten ihr die Brust. Aber sie war erbittert, jodach kein Schluchzen über ihre Lippen kam. Kein Ton drang durch das große Haus. Eine große, stille Einsamkeit ringsum — und sie selbst so allein mit ihren Zweifeln, mit ihrer Unruhe. —

Unten in seinem Privatkontor saß Herbert. Wie damals am Hochzeitsstage nach der Trauung, als er auf Sylvias Ruf wartete und all die peinvolle Zeit begann. Heute wartete er nicht darauf, daß sie ihm einen Diener schicken und nach ihm verlangen würde.

Heute war er überzeugt, daß sie nichts für ihn fühlte. Totenstille umgab auch ihn unten

in seinem Arbeitszimmer. Krapfenbauer mit de Contis waren fortgefahren, der jüngere Gehilfe hatte sich in sein Zimmer zurückgezogen. Auch die Dienerschaft feierte Sonntag.

Herbert stand auf, schritt einige male auf und nieder und streckte sich dann auf dem langen, geflochtenen Bambusstuhl aus. Nun, wo er meinte, daß Sylvia jenen anderen nicht vergessen wollte, faßte er zum erstenmal den Gedanken, sich von Sylvia zu trennen, ins Auge.

War es damals die Vernunft, die ihn bei der Aussprache am Hochzeitsstage zu Sylvia sagen ließ: „Ich lasse dich nicht frei, denn wie lächerlich würde ich vor der Welt dastehen? Was würden die Leute sagen?“ so sprach heute sein Herz voll quälender Bitterkeit. „Soll ich sie freigeben, nun, wo ich sie lieben gelernt habe, wo ich voller Selbstbeherrschung Wochen neben ihr lebte, wo ihre Nähe mir schon so unentbehrlich geworden ist! Und soll nun ohne sie wieder in diesem großen, weiten Hause weiter leben?“

Jener Abend in Paco trat vor ihn, jenes Bild, wie Sylvia sich über das verwundete Kind gebeugt hatte, wie sie dem Kleinen mit dem liebevollsten, reizendsten Lächeln zugenickt — und von diesem Wesen sollte er sich trennen, das die süßesten Eigenschaften zur Frau und Mutter besaß —?

Da klirrten neben ihm plötzlich die Gläser des Vorkessers auf dem Rauchtische vernehmlich zusammen und ein leichtes Beben ging durch das Zimmer, als wenn ein schwerer

Wagen draußen über die Straße führe. Aber von der Straße kam nicht das geringste Geräusch. Herbert zuckte zusammen und setzte sich gespannt hörend, aufrecht in die long chair.

Der leise Stoß hatte ihn, wie alle in den Tropen Lebenden, mit Entsetzen erfüllt. Er hatte schon mehrere kleinere Erdbeben mitgemacht und so sah er sofort auf der Wacht, ob jenes Klirren und Rütteln nur ein Zufall war, oder ein bedenklicher Vorbote.

Aber er blieb nicht lange Zeit in Ungewißheit. Nach wenigen Sekunden, die dem aufhorchenden Manne wie Minuten erschienen, erfolgte ein zweiter Stoß, gefolgt von entsetzlichem lauten Klirren.

Herbert sprang auf und eilte in die Apotheke nebenan. Er erblaßte, denn eine der mächtigen Scheiben war geborsten und in Splittern auf der Straße gestreut.

Nun gab es kein Zweifeln mehr. Die Nachrichten über die kleineren Erdbeben, die dem Admiral aus dem Innern der Insel zugegangen waren, bestätigten sich auch in Manila jetzt.

Sein erster Gedanke war Sylvia. Wenn sie dort oben jetzt ahnungslos schlief, während das Haus jeden Augenblick einstürzen und sie unter seinen Trümmern begraben konnte!

Er lief durch die Apotheke, den Vorraum, zur Einfahrt. Da kam ihm auf der breiten Treppe ein Teil der Dienerschaft atemlos schreiend, in wahnsinniger Angst flüchtend entgegengehürrt, um das Freie zu gewinnen.

„Habt Ihr die Herrin gesehen?“ schrie

wohl sie einerseits ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt haben, über die künftige Regierung des Landes mit Juanfchitai zu verhandeln, verharren sie andererseits dabei, daß die Einrichtung der Republik das einzige Mittel sei, einen endlosen Kampf abzumenden.

In Peking geht das Gerücht, daß Juanfchitai in den nächsten Tagen nach Tientsin abreisen werde. Die Folge davon werde möglicherweise sein, daß der kaiserliche Hof Peking verlässe. Wie der Korrespondent des Reuterschen Bureaus, der sich bei den Anstrengungen vor Kankin befindet, telegraphiert, haben die Revolutionäre Sonntag früh 7½ Uhr begonnen, Kankin von einem eine Meile nördlich der Stadt gelegenen Fort aus zu bombardieren. Nach einem bisher noch unbefriedigenden Gerücht sollen die Kaiserlichen bereits 800 Tote haben.

Nach einer amtlichen Meldung ist die japanische Regierung gemäß dem Beschlusse der diplomatischen Vertreter in Peking, wegen der gegenwärtigen Lage die fremden Garnisonen in Peking zu verstärken, bereit, demnach die notwendigen Verstärkungen zu schicken. Ebenso wurde beschlossen, wegen der sehr begrenzten Anzahl der in Peking stationierten Truppen gleichzeitig eine entsprechende Truppenmacht nach Tientsin zu senden. In Peking und Tientsin werden die Truppen insgesamt um ein Bataillon Infanterie und eine Maschinengewehrabteilung vermehrt werden. Die Gesamtzahl der Streitkräfte in Peking wird die Truppenzahl nicht überschreiten, die sich vor der Reduzierung im Jahre 1908 dort befand. — Der japanische Panzerkreuzer „Nishin“ ist in Tschifu eingelaufen.

Arbeiterbewegung.

Die Aussperrung in der Berliner Metallindustrie. Die Aussperrung in der Berliner Metallindustrie wird am nächsten Donnerstag erfolgen. Gegenwärtige Vergleichsvorschläge zur Beilegung des Formstreits, der die Ursache der Aussperrung ist, sind bisher von keiner Seite gemacht worden. In den großen Fabriken sind Plakate angeschlagen, durch welche die Aussperrung von 60 Prozent der Arbeiter angekündigt wird. Es würden von der Aussperrung also rund 65 000 Arbeiter betroffen werden. — Zur Aussperrung in der Metallindustrie schreibt die „Post“, 23. 11. Die Stimmung unter den Arbeitern ist so erregt, daß für den heutigen Abend bereits mit größeren Arbeitseinstellungen zu rechnen ist. Die Mittelung, der Streik in der Berliner Damenkonfektion sei auf die Kostüm- und Herrenmaßbranche ausgedehnt worden, ist unzutreffend.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 26. November. (Einweihung eines Bethauses.) Der Verein deutscher Katholiken. Heute fand die Einweihung des neu erbauten Bethauses des hiesigen Baukreuzerordens statt. — Die Vereinigung der deutschen Katholiken für Culmsee und Umgegend veranstaltete am Sonnabend im deutschen Vereinshaufe einen Familienabend. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder sprach der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Dr. Gamberg über die Grundlagen der wahren Lebenskunst. Herr Religionslehrer Dhl hielt einen Vortrag mit Schlußworten über „Eine Reise durch Palästina“. Ein innerhalb des Vereins gebildeter gemischter Chor trug unter Leitung des Herrn Lehrer Wlozynski mehrere Volkslieder vor. Ein geselliges Beisammensein bildete den Schluß des Abends.

Wieslau, 26. November. (Verschiedenes.) Das hiesige Elektrizitätswerk hat den Strompreis für Beleuchtungswecke von 50 auf 45 Pfg. für die Kilowattstunde ermäßigt. — Heute eröffnete Theaterdirektor Harnier, der Leiter des Graudenzener Sommertheaters, hier eine Spielzeit für mehrere Wochen mit dem Subermannschen Schauspiel „Das Glück im Winkel“. — Die hiesige Gomborowski'sche Buchdruckerei hat auch für das Jahr 1912 einen „Briesener Kreislander“ (Heimatkalender) herausgegeben, der u. a. einige interessante Aufsätze des bekannten westpreussischen Schriftstellers Herbert Selke enthält. — Der Belliger Paul Reinhold in Königl. Neudorf hat sein 110 Morgen großes Grundstück für 66 500 Mark an den Landwirt Johann Witkowski veräußert. — Die Gemeinde Groß-Radomsk hat die Besitzer Mathias Lubomski und Johann Kalenz, die bisher Gemeindevorordnete waren, zu Schöffen gewählt.

Hohenkirchen, 27. November. (Viehwerwertungs-genossenschaft.) Gestern hielt der Landwirtschaftliche

Berein, der 118 Mitglieder zählt, eine Sitzung ab unter Vorsitz des Herrn Scheffler. Hauptpunkt der Tagesordnung war ein Vortrag über Viehwerwertungs-genossenschaft. Die Mitgliederzahl der Genossenschaft ist seit der Gründung im Frühjahr von 180 auf 600 angewachsen, 6200 Schweine und 100 Stück Rindvieh sind bisher ge- und verkauft worden. Zu den bisherigen Verladeorten Briesen, Schönsee und Pfeilsdorf tritt jetzt auch Hohenkirchen. Die Gründung war ein dringendes Bedürfnis, was durch den bisherigen Geschäftsumfang bestätigt wird. Der Beitritt zur Genossenschaft kann jedem Landwirt nur dringend empfohlen werden. Abgenommen werden alle Viehgattungen. Schweine über 150 Pfund schwer müssen in der Regel an die Genossenschaft geliefert werden, Schweine unter 150 Pfund und andere Vieharten dürfen auch anderweitig verkauft werden. Den hier von Gegnern ausgesprochenen Gerüchten, daß die Genossenschaft schlechte Preise zahle, daß der Vorsteher und der Geschäftsführer fortwährend Gehälter von 10 bis 15 000 Mark bezögen usw., wurde entgegengetreten; es sind stets höhere Preise gezahlt worden, als die Händler zu zahlen imstande sind, denn die Genossenschaft arbeitet mit bedeutend weniger Aufkosten als die Händler und vertritt nur das allgemeine Wohl. Der Genossenschaft traten 10 Anwesende bei. Die nächste landwirtschaftliche Sitzung findet Mitte Dezember statt.

tr. Pfeilsdorf, 26. November. (Zum stellvertretenden Amtsvorsteher) ernannt ist der Ansfelder Richard Walter von hier für den Amtsbezirk Pfeilsdorf.

Culm, 23. November. (Gegen die hiesigen diesjährigen Stadtvorordnetenwahlen) ist in sämtlichen drei Abteilungen Protest eingelegt worden.

Culm, 25. November. (Militärische Personalien.) Todesfall. Der Hauptmann von Polken vom 7. Jägerbataillon in Budeburg ist als Hauptmann und Kompaniechef in das hiesige Jägerbataillon verlegt. — Am Donnerstag Abend starb im hiesigen Kloster der Lehrer a. D. Ignaz Gorski im neunzigsten Lebensjahre. 56 Jahre lang ist er im Amte gewesen und fast die ganze Zeit hindurch war er an der hiesigen Knabenschule tätig.

tr. Aus dem Kreise Culm, 26. November. (Treibjagd.) Bei einer auf der Feldmark der Ansfeldergemeinde Blandau veranstalteten, wenig vom Wetter begünstigten Treibjagd wurden von 19 Schützen 37 Hosen erlegt.

v. Graudenz, 25. November. (Strafkammer.) Wegen schwerer Urkundenfälschung in 27 Fällen wurde der Kleinde Jakob Foth zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Arbeiterfrau Martha Wroblewski aus Thorn wurde wegen Beamtenebeidung unter Aus-schluß der Öffentlichkeit zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

v. Aus dem Landkreise Graudenz, 25. November. (In der heutigen Kreisversammlung) wurden zum Ausbau des Wegenehes im Landkreise Graudenz in einer Länge von 70 Kilometer 800 000 Mark bewilligt. Damit ist das Wegebauprogramm für die nächsten acht Jahre festgelegt worden. Als Provinziallandtagsabgeordnete wurden Landrat Rutter und Rittergutsbesitzer Warze-Ollenrode gewählt, nachdem Rittergutsbesitzer Landien-Bogdanek die Wahl mit Rücksicht auf sein hohes Alter abgelehnt hatte. Zum Kreisdeputierten wurde anstelle des Herrn Reichel-Tursini, der das Amt niedergelegt hat, der Rittergutsbesitzer Kleinert-Ellertwig gewählt.

Röbau, 25. November. (Die Trichinenfrage) scheint unter dem Schweinebestand in Radomino noch nicht ausgerottet zu sein. In den letzten 2 Wochen hat der zuständige Fleischbeschauper Roth aus Starlin wiederum bei zwei Schweinen Trichinen gefunden. — Unter den erkrankten Personen liegen immer noch einige bedenklich darnieder.

*** Freystadt, 26. November.** (Waterländischer Frauenverein.) In einer gut besuchten Versammlung sprach Frau Baronin von Rosenbergrößen zwecks Begründung eines Hausfrauenvereins mit Verkaufsstelle über Zweck, Ziel und Arbeitsfeld der bestehenden Hausfrauenvereine. Fräulein Barck-Berlin sprach über Notwendigkeit und Nutzen der hauswirtschaftlichen Unterweisung und über Einrichtung von Kochkursen.

Marienwerder, 23. November. (Gestorben.) Ist nach schwerem Leiden der Gutsbesitzer Ernst Janz aus Ziegenlath. Er bekleidete eine ganze Anzahl von Ehrenämtern, insbesondere hat er 36 Jahre hindurch seiner Heimatgemeinde Ziegenlath als Gemeinde- und Schulvorsteher, sowie Amtsvorsteher und Kreistagsabgeordneter wertvolle Dienste geleistet.

Da brachen von neuem die Stöße los. Der Rast fiel von der Decke und hüllte alles in dichten erstickenden Staub, von den Wänden stürzten die Bilder, die Jalousien klapperten, die Fensterrahmen mit den geschlossenen Muschelscheiben stürzten nach innen, im hohen Schrank mit dem gläsernen Service brachen Schüsseln und Gläser in Scherben zusammen.

Als Herbert sich für einen Augenblick in dem schwankenden Tür Rahmen des Speisesaales festhielt, sah er Sylvia aus der gegenüberliegenden Tür ihres Zimmers kommen, mit aufglocktem Haar, im leichten Batistnegligé, wie sie eben erschrocken aus dem Schlafe aufgesprungen zu sein schien.

„Herbert!“ rief sie ihm geängstigt entgegen, „Herbert!“ Und sie streckte wie ein Kind flehend die Arme nach ihm aus.

Mit einem Schrei eilte er auf sie zu, halb war es Freude, daß sie ihn rief, halb war es Angst, daß sie jeden Augenblick vor ihm verschüttet werden konnte.

Da sah er, daß der hohe Schrank, neben dem sie stand, zu schwanken begann.

„Geh Herbert zu ihr gelangte, ehe er ihr, vor Schreck fast gelähmt zurufen konnte: „Geh zu ihr!“ hatte sich der Schrank beim Heben und Senken des Fußbodens nach vorne geneigt und streifte Sylvia im Fallen.

Vor seinen Augen brach sie getroffen zusammen und mit entsetzlichen Krachen und Klirren stürzten die Scherben des gläsernen Geschirrs aus den zerbrochenen Türen über sie nieder.

So war er doch zu spät gekommen, um eine einzige Sekunde!

Marienwerder, 25. November. (Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder.) In der ersten Vorstandssitzung, die der Verein nach dem Tode seines bisherigen Vorsitzers, des Herrn Schulrats Diehl, abhielt, gedachte Herr Landrat Wicht der unergesslichen Verdienste des Verstorbenen. Mit dem Vorsitz wurde bis zur nächsten Hauptversammlung Herr Oberlehrer Dr. Rogge beauftragt. Es wurde sodann beschlossen, an dem ehemaligen Wohnhause des Stellvertreters eine Gedenktafel für den Generalfeldmarschall von Dork anzubringen, der vom Januar 1810 bis zum März 1812 als Brigadegeneral in Marienwerder gewohnt hat. Die 200. Wiederkehr des Geburtstags Friedrichs des Großen gedenkt der historische Verein durch eine größere Feier würdig zu begehen; die Festrede hat Herr Prof. Gehrt übernommen.

Danzig, 25. November. (Verschiedenes.) Der Kronprinz exerzierte heute Vormittag das 1. Leibhufarenregiment im Verbände der Leibhufarenbrigade, die dazu in der gegenwärtigen Mobil-machungsperiode entsprechenden Stärke und Zusammenziehung ausgerückt war. Die Kronprinzessin war zu der Übung in Bierzug erschienen. — In der Danziger Kriegsschule wurden Freitag die Prüfungen beendet, die 113 Teilnehmer bestanden. Die Obermilitärprüfungskommission ist heute früh abgereist. — Das Ehrenprädicat Stadtdiakon ist dem Stadtrat Dr. Dasse, der nach 30jähriger Tätigkeit bei den städtischen Körperschaften aus dem Magistratskollegium ausgeschieden ist, verliehen worden. — Das Glodenspiel der St. Katharinen-Kirche ist repariert und erklingt seit gestern wieder in vollem Umfange. — Der Zweikampf im Pelonker Walde, der Anfang April dieses Jahres stattfand, bildete gestern Nachmittag den Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Wegen Zweikampfs angeklagt war der Kultur-Ingenieur Thater, sein Duellgegner war der jetzige Rechtsanwalt Graf-hof aus Stralund, Leutnant der Reserve im Fuß-artillerie-Regiment Nr. 2. Gegen Leutnant Graf-hof und Leutnant Sachart (gegen letzteren wegen Kartelltragens) ist bereits Anfang August d. Js. vor dem Kriegsgericht der 36. Division verhandelt worden. Das Urteil lautete damals gegen Graf-hof auf vier Monate Gefängnis und gegen Sachart auf einen Tag Gefängnis. Die Affäre, die Anlaß zu der Herausforderung gab, spielte sich gegen Ende März d. Js., nachts, im „Sotel Germania“ ab. Dort saßen mehrere Offiziere in Zivil, die nach Auslage eines Zeuges vor dem Kriegsgericht sich in anti-mierter Stimmung befunden haben sollen. Der Kultur-Ingenieur Thater, damals in Langfuhr, war ebenfalls dort anwesend, auch er geriet in feucht-fröhliche Stimmung und hatte nun mit Leutnant Graf-hof einen Zusammenstoß. Hierbei soll Thater zu Leutnant Graf-hof gesagt haben: „Küßten Sie sich moralisch geopfert“. Diese Äußerung nahm Graf-hof zum Anlaß, gegen Thater tätlich vorzu-gehen, es entstand ein gegenseitiges O'Brien, das erst durch das Dazwischentreten der Kellner beendet wurde. Graf-hof schickte daraufhin dem Thater durch Leutnant Sachart seine Forderung zu, deren Bedingungen vorher vom Ehrenrate ge-billigt waren. Die Forderung lautete auf gegenseitige Pistolen ohne Bistern und Korn, dreimaligen Kugelwechsel bei 15 Sprungschritten Abstand. Das Duell fand am Morgen des 9. April im Pelonker Walde statt. Beim dritten Kugelwechsel verletzte Leutnant Graf-hof seinen Gegner durch einen nicht ungefährlichen Schuß in den Unterleib. Thater wurde an Ort und Stelle verbunden. Ehe man ihn zum damaligen chirurgischen Stadtkrankenhaus in der Sandgrube brachte, verhielten sich die Duellanten. Das Urteil gegen Thater lautete gestern auf drei Monate Gefängnis.

in Kreis Danziger Höhe, 26. November. (Die Tal-pirre Straßlin-Brandstiftung) fordert als Unternehmungen des Kreises Danziger Höhe fortgesetzt große Geldopfer. Bisher sind zum Bau der Talpirre vom Kreise 1 900 000 Mark hergegeben; von dieser Summe ent-fielen auf das Leuchtungsnetz 800 000 Mark. Der Kreis-schulrat sah sich jetzt vor die Notwendigkeit ver-setzt, weitere 500 000 Mark zu fordern, welche zum Ausbau des Leuchtungsnetzes gebraucht werden. Gestern beschloß sich mit der bezüglichen Vorlage der Kreistag, und es fehlte nicht an ermiten Bedenken. Der Kreistagsabge-ordnete Dhl stellte fest, daß die Verzinsung der Anlage 100 500 Mark koste; Tilgung und Abschreibungen auf Maschinen erfordern 109 060 Mark, die Belohnungen 32 000 Mark, Reparaturen 13 000 Mark, zusammen 243 510 Mark. Die Stromeinnahmen betragen nur

Bewußtlos, blutend, verletzt lag sie vor ihm und er war allein hier in dem großen ver-wüllsteten Haus und ohne Hilfe!

Mit zusammengebißenen Zähnen rückte Herbert den am Boden liegenden Schrank mit gewaltiger Kraftanstrengung beiseite, auf den Knien liegend schob er die vielen Glastürme-mer aus Sylvia's Nähe und entfernte sie von den weißen leichten Kleidern. Er tat alles schnell, mit zitternden Händen, um sie hin-unter ins Freie zu bringen. Denn die Stöße, die für eine kurze Zeit innezuhalten schienen, konnten von neuem beginnen.

Er hob ihren Oberkörper auf seinen Arm und horchte an ihrem Herzen. Sie lebte, aber die Bewußtlosigkeit, in die sie der Schlag, der Schreck und der Schmerz ver-setzt hatte, war tief, und durch das seine dünne Gewebe, durch die die Scherben verlegend gedrungen waren, rann an vielen Stellen Blut.

Als er ihren warmen Körper in seinen Arm hielt, vergaß Herbert für Augenblicke alle Gefahr ringsum. Er küßte ihren zurückgefun-kenen Kopf, ihren Hals, ihre Schultern in dem Gedanken: „Meine hübsche, geliebte Frau!“

Dann stand er hastig auf und schleppte sie mühsam durch den Saal. Aber seine Knien zitterten vor Erregung, vor Wärme und Angst und es wurde ihm schwer, sein bewußtloses junges Weib zu tragen. Er preßte sie an sich, er hielt seine Arme um ihren Körper geschlungen und während er wieder ein Stück weiter-schritt, dachte er unaufhörlich: „Wenn du wieder zum Leben erwachst, wird uns nichts mehr trennen!“

Als er den Vorraum zur Treppe gewonnen hatte und sich über jeden Schritt freute, mit

100 000 Mark. Da muß eine neue Anleihe gemacht werden. Herr Landrat B a n s t e hofft von der Erweiterung des Leuchtungsnetzes und den Anschließ größerer Gebiete an das Kraftwerk viel höhere Einnahmen, und der Deputierte B r a n n s c h w e i g verlangte, daß jeder Kreisangehörige angeschloffen werden solle. Viele Gutsbesitzer waren von Anfang an große Gegner des Wertes.

Langfuhr, 24. November. (Eine Willensfolie) beabsichtigt die hiesige Baugenossenschaft auf dem Gelände zwischen dem Wirschauer Weg und dem Jächentaler Walde von rund 40 000 Qua-dratmeter Größe anzulegen und will zu diesem Zweck das Gelände von Fabrikbesitzer Hartmann erwerben.

*** Ollwa, 26. November.** (Ollwa will Stadt werden.) Zu denjenigen Orten, welche eine ungemein reiche Ent-wicklung genommen, gehört auch Ollwa. Die Be-mühungen von Zoppot und Danzig, Ollwa ihren Ge-meinden einzuverleihen, sind fehlgeschlagen. Ollwa hat vielmehr beschlossen, Stadt zu werden, wozu gestern der Kreistag seine Zustimmung erteilt hat. Der Ort zählt nahezu 10 000 Einwohner.

Allenstein, 24. November. (Vom Urlaub zu-rück.) Herr Regierungspräsident v. Hellmann ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienst-geschäfte wieder übernommen.

Allenstein, 24. November. (Bei der Stadt-verordnetenwahl) der 3. Abteilung wurden die Kandidaten der Zentrumsparthei glatt gewählt, nämlich Eisenbahndirektor F. Chlet, Fleischer-meister Nicolaus Klein, Kaufmann August Lu-bowski und Depotarbeiter Josef Ziemann.

Goldap, 24. November. (In dem politischen Prozesse) des Gutsbesizers von Lensti-Kattenau gegen den nationalliberalen Parteisekretär Bipirs in Goldap wegen dessen Äußerungen über die Steuern, die Herr v. Lensti zahlt, wurde in der Gerichtsverhandlung zu Stallupönen Herr Bipirs mit 100 M., im Nichtvermögensfalle mit 10 Ta-gen Gefängnis bestraft. L. wurde laut „Gold. Ztg.“ von einer Gegenklage wegen Beleidigung freigesprochen.

Aus dem Kreise Sensburg, 24. November. (Eine schreckliche Bunttat) wurde gestern Abend unweit der königl. Forst verübt. Man fand den Fischer Nagorny aus Sgornn fürchterlich zuge-richtet hoffnungslos im Blute liegen. Es waren ihm Beine, Brust und Kopf mit spitzen Steinen zermürbt. Den Tätern ist man auf der Spur.

Schneidemühl, 24. November. (Besitzwechsel.) Das Gut Wiesenhal bei Schneidemühl ist an einen Herrn Palacz aus Polen verkauft worden.

N Jordan, 26. November. (Jugendpflege.) Auf Einladung des Direktors Fischer hatten sich gestern Abend in Bogels Hotel eine Anzahl Herren verammelt, um über die Bildung eines Disauschusses für Jugend-pflege und die Gründung eines Lehrlings- bzw. Jugendheims zu beraten. Von den eingeladenen Hand-werksmeistern war niemand erschienen. Rector Fischer beklagte, daß der Frage der Jugendpflege in unserer Stadt seitens der Eltern und Lehrern so wenig Inter-esse entgegengebracht werde, was man auch schon daran sehe, daß der Turnverein, der die Frage der Jugend-pflege auf seine Fahne geschrieben und zu diesem Zwecke schon die verschiedensten Veranstaltungen ins Wert ge-legt habe, so wenig unterstützt werde. Der evangelische Arbeiterverein hatte bereits selbständig auf dem Gebiete der Jugendpflege vorgehen wollen. Da aber die vom Staate bewilligten Mittel nur interkonfessionellen Ver-einen zugewandt werden sollen, so war er zurück-getreten. Die Notwendigkeit eines Jugendheims wurde von allen Erhienenen anerkannt. Es wurde deshalb die Bildung eines „Bereins für Jugendpflege“ be-schlossen. In den Vorstand wurden gewählt Rector Fischer (Vorsitzer), Lehrer Kruschma (stellv. Vorsitzer), Bürgermeister Kayma, Pastor Fuchs, Dr. Seibel, Post-vorsteher Lambrecht und sämtliche Jordaner Lehrer. Als Versammlungsraum wurde ein von den Restau-rationsräumen abgegrenztes Zimmer in Bogels Hotel gemietet. Hier soll sich die mündliche Jugend, nicht nur Lehrlinge, jeden Sonntag von 4 bis 8 Uhr ver-sammeln und sich durch Gesellschaftsspiele, Lektüre usw. unterhalten. Auch sollen von den Vorstandsmitgliedern belehrende Vorträge gehalten werden.

d. Strelino, 26. November. (Selbstmord. Brand-stiftung.) Berglitz hat sich in Kruschwitz der Drogist Skowronski. Das Motiv der Tat ist unbekannt. —

dem er dem Freien und somit der Sicherheit näherkam, sah er mit Entsetzen, daß an der gegenüberliegenden Wand des Treppenhauses ein mächtiger Spalt klappte.

Mit einem plötzlichen Krachen verbreiterte er sich und im nächsten Augenblick neigte sich die ganze Wand zusammenstürzend nach vorn. Voller Entsetzen legte Herbert Sylvia vorsich-tig auf den Boden, beugte sich über sie und kniete bei ihr nieder, um sie vor den wirbelnden Rastmassen zu schützen.

Hätte er die Treppe mit Sylvia bereits er-reicht gehabt, so wären sie beide verloren ge-wesen. Ein großer Schutthaufen versperrte jetzt die Treppe.

Die Situation wurde immer gefährlicher. Voller Angst sah Herbert, daß Sylvia's Gesicht sich entfärbte, und daß das Blut aus ihren Wunden stärker herborquoll.

Er nahm mit Verzweiflung alle Kräfte zu-sammen, hob Sylvia von neuem empor, um mit ihr über die verschüttete Treppe zu kommen.

Mochte es gehen, wie es wollte, wenn er sie nur erst unten hatte und mit den Eszenzen der Apotheke und blutstillenden Mitteln sie zu sich bringen konnte!

Aber bald sah er voll Verzweiflung ein, daß es eine Unmöglichkeit war, mit einer Bewußt-losen, vielleicht Sterbenden, über diese Schüt-ten und Trümmerhaufen hinwegzukommen. Und wenn auch das Erdbeben sein Ende erreicht zu haben schien, wenn auch die Erdstöße sich nicht mehr wiederholten — wer gab ihm die Hoffnung, daß Sylvia nicht in seinen Armen starb, wenn es ihm nicht bald gelang, sie aus der tiefen Ohnmacht zu wecken?

(Fortsetzung folgt.)

Infolge Brandstiftung brannte in Witowice die Scheune des Anfielers Neumann nieder.

Schildberg i. Posen, 24. November. (Zwei Eisenbahnunfälle) haben sich in den letzten Tagen auf der Strecke unweit der hiesigen Station zugezogen. Am Sonnabend wurde ein Arbeiter, beschäftigt beim Umbau der Strecke Schildberg-Domanin, von herabfallenden Erdmassen tödlich verletzt und am Montag der Bahnmärter Antkowiak von einem Eisenbahnzuge überfahren, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Kolmar, 24. November. (Der Typhus) herrscht noch immer in dem Dorfe Eichenhagen. Der Seuche sind bereits 2 Personen zum Opfer gefallen. Mehrere Personen mußten in das Wirksamer Krankenhaus überführt werden.

Stettin, 24. November. (Tödlicher Unfall. Liebestragödie.) Durch die Explosion einer Petroleumlampe getötet wurde die 23-jährige Frau des Schuhmachers Budner in der Arndtstraße. Beim Nachfüllen der Lampe explodierte plötzlich der Behälter und der brennende Inhalt ergoß sich auf die junge Frau, die im Nu in hellen Flammen stand. In ihrer Verzweiflung ließ die Frau die Treppe hinab ins Freie. Herbeigeeilte Nachbarn löschten schnell die Flammen, doch waren die erlittenen Verletzungen schon so furchtbar, daß die Frau bald starb. — Eine Liebestragödie spielte sich auf der Oberwind ab. Der Arbeiter Neuber brachte seine Braut, die erst 17 Jahre alte Frieda Unterberger, vom Tanzplatz nach Hause. N. mochte wohl Grund zur Eifersucht haben, denn er zog plötzlich einen Revolver und schoß seiner Geliebten eine Kugel in den Kopf. An dem Aufkommen des jungen Mädchens wird gezweifelt.

Kummelsburg, 23. November. (Vorgefährliche Boote.) Jogenannte Einbäume, sind in mehreren in der Umgegend von Sydow gelegenen Seen in letzter Zeit gefunden worden. Im Laufe des vergangenen Sommers wurden aus dem Kaminsee durch Fischer zwei solcher Boote zutage gefördert.

daß die Zahl der in der Provinz vertretene Pflanzereien von Jahr zu Jahr abnehmen möge, und daß in Wäldern nur Vertreter der ausgeprochenen edlen Rassen (einschließlich der sog. Landschläge), der Oldenburger, der Belgier, bei den Rörungen gezeigt werden mögen. Dadurch würden sowohl die Zuchtfolge, als auch die Absatzverhältnisse gehoben werden.

— (Vorturnerkursus in Danzig.) An dem vom Unterwiesingau der deutschen Turnerschaft veranstalteten Vorturnerkursus nahmen 58 Turnwart und Vorturner teil. Die Regierung hatte das Unternehmen durch Bewilligung eines größeren Betrages unterstützt.

— (Fortbildungskursus für Handelslehrer.) Der deutsche Handelslehrer-Verein beabsichtigt in den nächsten Osterferien im Anschluß an die Handelshochschule Berlin und mit deren Unterstützung einen Fortbildungskursus für Handelslehrer zu veranstalten. Anstufte erteilt der Leiter der Kurse, Direktor des kaufmännischen Unterrichtswesens der Handelskammer zu Dessau, Blum.

— (Die kirchlichen Feste) für das Jahr 1912 fallen auf folgende Tage: Ostern 7. April, Himmelfahrt 16. Mai, Pfingsten 26. Mai.

— (Gartenstadt-Genossenschaft.) Am Sonntag Mittag hatten sich auf Einladung des Herrn Regierungsbaumeisters Jenerabend gegen 20 Herren im Fürstentzimmer des Artushofes eingefunden, um über die Gründung einer Gartenstadt-Genossenschaft für Thorn zu beraten; als Vertreter des Magistrats waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Halle und Bürgermeister Stadtwitz. Herr Regierungsbaumeister Jenerabend legte die Ziele der Genossenschaft dar. Diese sei ein Kind der Großstadt, entstanden infolge der dortigen Wohnungsverhältnisse. In Wäldern z. B. wohnen in einem Hause, das nur 8 Wohnungen hat, 37 Mietsparteien; in Danzig bestehen Wohnungen oft nur aus einer Küche, und in einer dieser hielten 10 Menschen. Und diese Zustände sind nichts ungewöhnliches, in Wäldern wohnen 80 000 Menschen in dieser Weise. In einzelnen Industriezentren, wie Essen und Schöppinger, habe man Abhilfe versucht, aber dies seien doch nur Gründungen geringen Umfangs, die dem Uebel nicht an die Wurzel greifen. Ein Buch von Kritik über den Gegenstand blieb unbeachtet; erst seit Erscheinen des englischen Buches von Howard „Die Gartenstädte der Zukunft“ ging man, zunächst in England, daran, die Idee praktisch auszuführen. Der Plan ist, daß eine kapitalkräftige Gesellschaft sich bildet, die billiges Baugelände in geeigneter Gegend erwerben und ein Sechstel dieses als „Stadt“, am besten mit Einfamilienhäusern, ausbauen soll, während die übrigen fünf Sechstel zu Gartenbau und sonstigen landwirtschaftlichen Zwecken freibleiben. Das Wesentliche an diesem Projekt ist, daß die Häuser nicht verkauft, sondern nur vermietet werden. Der erzielte Überschuß wird zur Tilgung der Bauschulden und später zu gemeinnützigen Zwecken verwandt. In England sind eine Reihe von blühenden Gartenstädten entstanden, als selbständige Gründungen. In Deutschland sind sie bisher in der Regel an Großstädte angeschlossen, und fast alle Großstädte, auch Königsberg und Danzig, haben sich daran beteiligt. Man hat hier Baugelände zum landwirtschaftlichen Nutzungswert, ein Fünftel des großstädtischen Bodenwertes, erworben und hier Arbeiterwohnungen zu 150–200 Mark Jahresmiete gebaut. Den Hausbesitzern soll damit keine Konkurrenz gemacht werden; die Miete ist allein, für den Zuwachs der Bevölkerung gute, möglichst ideale Wohnungsverhältnisse zu schaffen, in der Erwartung, daß auch in der Innenstadt die Verhältnisse sich allmählich bessern werden. Das Bestehende bleibt unberührt; die bisherigen Gründungen haben auch eine Entwertung des innenstädtischen Grundbesitzes nicht zur Folge gehabt. Der Plan geht auch nicht dahin, Willkollonien anzulegen, sondern lediglich, für Arbeiter und den Mittelstand gesunde Wohnungen zu schaffen. Das Projekt darf auf allseitige Förderung rechnen; die Landesversicherungsanstalten strecken Geld zu 3–3½ Prozent vor, und die Städte unterstützen das Unternehmen auch. Die Frage ist nun, ob für Thorn infolge hoher Mieten und schlechter Wohnungsverhältnisse ein Bedürfnis zur Gründung einer Gartenstadt vorliegt. Als Gelände würde dann Wäldchen und die Wälderberge nicht in Frage kommen, sondern wohl nur die Rosenberge, wo die Anstaltungscommission eine Arbeiterkolonie gründen wollte. Die Genossenschaft in Danzig hat sich darauf beschränkt, Wohnungen für den Mittelstand von 450 Mark Jahresmiete aufwärts zu schaffen. In der Besprechung des Referats vertritt Herr Erster Bürgermeister Dr. Halle den Standpunkt, daß es im Interesse jeder Stadt liege, möglichst günstige Wohnungsverhältnisse zu schaffen; und auch Thorn würde Grund und Boden im Wege der Erbpacht zur Verfügung stellen, zumal es auch im nationalen Interesse liege, einen Stamm deutscher Arbeiter und Handwerker anzusiedeln. Dr. Halle führt das Projekt als einen großen Schwierigkeiten entgegen. Die Gründung einer Arbeiterkolonie in den Rosenbergen durch die Anstaltungscommission sei an dem Widerspruch des Ministeriums gescheitert, da die Aufgabe der Kommission nur die Stärkung des Deutschtums in den ländlichen Kreisen sei; werde Thorn bedacht, so würden auch die anderen Städte mit gleichen Wünschen kommen. Es würde zweckmäßig sein, wenn nach Bildung einer Ortsgruppe diese sich an das Ministerium wende. Zu bedauern sei, daß von der Danziger Genossenschaft niemand erschienen ist. Herr Raskulatur Schulze entsandte diese und tritt für Einfamilienhäuser ein; die Mietskafenern des Beamtenwohnungsvereins erfüllen den Zweck, der dabei vorgeschwebt, nicht. Herr Landmesser König schlägt vor, das Projekt Hand in Hand mit der Anstaltungscommission, welche die Rosenberge angekauft, auszuführen. Herr Kreisbaumeister Krause bemerkt, daß die Wohnungsverhältnisse in Thorn im allgemeinen nicht so schlecht sind, wie in den Großstädten, und in den Vorstädten noch viel billiges Baugelände vorhanden sei. Der Verlust der Firma Born & Schüge, in Mader eine Arbeiteranstellung zu begründen, habe auch nicht viel Anhang bei der Arbeiterchaft gefunden. Für den Mittelstand sei hier auch das Bedürfnis teilweise durch die Beamtenwohnhäuser gedeckt, wenn diese auch nicht das Ideal verwirklicht. Der Vorschlag, einen Arbeitsausfluß zu wählen, der die vorbereitenden Schritte zur Gründung der Genossenschaft tun, u. a. auch, nach dem Wunsche des Herrn Bürgermeisters Stadtwitz, einen Kostenübertrag vorlesen und zur geeigneten Zeit mit einem Lichtbildervortrag an die Öffentlichkeit treten soll, wird angenommen. In den Ausfluß werden gewählt die Herren Regierungsbaumeister Jenerabend, Kreisbaumeister Krause, Landmesser König, Raskulatur Schulze,

Schornsteinfegermeister Greth, Rektor Krause und Baumeister Rosenau.

— (Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.) Der Bezirksverein Thorn veranstaltet morgen, Dienstag, abends 8½ Uhr, in der Aula der Anabaptistenmittelschule, Wilhelmstraße, einen Vortragsabend, der erhöhtes Interesse beanspruchen darf, da auch Lichtbilder, darstellend die Gruppe „Alkoholismus“ der internationalen Dresdener Hygieneausstellung, vorgeführt werden. Außerdem sollen musikalische Darbietungen zur weiteren Belebung der Stimmung beitragen. Gäste sind willkommen.

— (Turnverein „Jahn“ Thorn-Moder.) Die am Sonnabend stattgefundene Hauptversammlung, die recht zahlreich besucht war, wurde vom Turnwart Herrn Bach mit einem „Gut Heil“ auf Kaiser und Vaterland eröffnet. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder erreichte der Turnverein „Jahn“ die Mitgliederzahl von 65. Der Vorstand wurde definitiv gewählt. Zum Ehrenvorsitz wählte die Versammlung einstimmig Herrn Hauptmann a. D. und Polizeirat Maeder. Der gesamte Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Vorsitzender Lehrer Röhr, 1. Turnwart Konditor Bach, 2. Turnwart Schlosser Wodkowski, 1. Schriftführer Bürogehilfe Schmidt, Kassenwart Restaurateur Preuß, Kassierer Hoffmeister, Zeugwart Popple, Vergnügungsvorstand Röhr, Bach, Schmidt, Hoffmeister und Preuß jun., Kassenprüfer Kaufmann Bassalla, Schlosser Freder. Der Turnrat besteht aus den Vorturnern: Bach, Wodkowski, Bohne, Runge, Freder und Preuß jun. Kaisergeburtstagsfeier wurde auf den 20. Januar 1912 festgelegt. Der Wintersport (Rodeln, Schlittschuhlaufen usw.) soll in den Wintermonaten eifrig gepflegt werden. Nach Schluß des Geschäftlichen blieben die Turner bei Gesang von Turn- und Vaterlandsliedern noch längere Zeit gemüthlich beisammen.

— (Zeuge gesucht.) Nach einer Befanntmachung des Untersuchungsrichters des hiesigen Landgerichts wird der Sohn der am 2. September von dem Besitzer Karoszewski in Badau erschossenen Zigeunerin Dorothea Krause, Bruno Krause, als Zeuge gelucht. Angehlich zieht er mit seinem Onkel und anderen Zigeunern im Löbauer Kreise auf Märkten umher.

— (Zu dem Unfall im Zuge Thorn-Alexandrowo.) Der sich bei Haltestelle Czernewitz ereignete, ist mitzuteilen, daß der tödlich Verunglückte der Kaufmann Josef Martosel aus Radom (Russisch-Polen) ist.

Sprüche an Handwerkerhäusern.

Die Mängener Wochenchrift „Die Zeits“ veröffentlicht folgende Sprüche:

Wenn vor jedes lose Maul ein Schloß gehängt könnt werden,

Wär bald die Schloßerei die beste Kunst auf Erden. (An der Schloßwerkstatt des „Rauhen Hauses“ in Horn bei Hamburg.)

Ein Geizhals und ein seltes Schwein

Sieht man erst nach dem Tode nützlich sein. (Über einem alten Weggerladen in Rothenburg o. T.)

Der Ochse besteht aus Fleisch und Bein zum Laufen,

Drum kann ich das Fleisch ohne Bein nicht verkaufen. (Weggerladen zu Hallstatt.)

Durch die Kunst des Weggers darf das Schwein

In allerfeinsten Gesellschaft sein. (Weggerladen in Rothenburg o. T.)

Luftschiffahrt.

Todessturz eines Militärfliegers. Am Sonnabend Vormittag unternahm der zur Ausbildung zum Offizierfliegerkurs nach dem Truppenübungsplatz Döberitz kommandierte Leutnant Frhr. von Freitag-Loringhoven vom 2. Thüringischen Feldartillerie-Regiment Nr. 55 einen Ausflug zu größeren Höhen. Es herrschte starker, böiger Wind, der eine Geschwindigkeit von 10 Meter pro Sekunde erreichte. Nach einer Fahrt von mehr als einstuündiger Dauer ging Leutnant von Freitag-Loringhoven aus einer Höhe von etwa 200 Meter nach abgewinkeltem Motor im Gleitflug nieder. Als er sich noch etwa 50 Meter von der Erde befand, wurde der Apparat von einer Böe seitlich getroffen und stürzte zur Erde. Der Offizier kam unter den Apparat zu liegen und scheint sofort tot gewesen zu sein. Man fand ihn mit gebrochenen Füßen und schweren Verletzungen am Kopfe. Auch scheint die Wirbelsäule verletzt zu sein. Leutnant Loringhoven war, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, zum Wiederholungskursus kommandiert, nachdem er im Frühjahr sein Pilotenexamen abgelegt hatte. Er galt als einer der besten Piloten und hatte bisher ungefähr 150 Aufträge unternommen. Der Verunglückte ist ein Sohn des als Militärchriftsteller bekannten Generalmajors Freiherrn von Freitag-Loringhoven in Berlin, des Oberquartiermeisters im Generalstab der Armee.

Mannigfaltiges.

(Über den Grafen Giesbert Wolff-Metternich) war im Verlaufe seines in Berlin geführten Prozesses vom Gerichtsvorhelfenden wegen seines lärmenden Verhaltens, nicht in seiner Eigenschaft als Angeklagter, sondern als „Untersuchungsgefangener“, eine Disziplinarstrafe verhängt worden, die in Kostbeschränkung auf Wasser und Brot auf die Dauer von 48 Stunden bestehen sollte. Gegen diesen Beschluß hatten die Verteidiger Beschwerde eingelegt, die jetzt dazu geführt hat, daß der 2. Strafsenat des Kammergerichts beschlossen hat, den angeordneten Beschluß aufzuheben, weil nach einer früheren Kammergerichtsentscheidung die Gefängnisordnung auf das Verhalten eines Untersuchungsgefangenen in der Hauptverhandlung keine Anwendung finden kann.

(Ein Wasserrohr) brach Sonnabend in Berlin an der Ecke Tauentzien- und Passauerstraße. Ungeheure Wassermengen überfluteten die Dämme und Bürgersteige. Der Straßenbahnverkehr war auf 2 Stunden unterbrochen.

(Zum Postraub in Berlin.) Die Berliner Blätter melden ergänzend über den Postraub: Der verhaftete Reisende Cavallo hatte den geraubten Postack zunächst nach seiner Wohnung in der Weserstraße gebracht und dort aus 51 Wertbriefen das bare Geld herausgenommen. Es soll in seiner Wohnung ein Betrag von annähernd 200 000 Mark gefunden worden sein. Die übrigen Wertsendungen, die kein bares Geld enthielten, hatte Cavallo in einen großen Sack gepackt und wollte denselben unbemerkt fortwerfen, als er gefaßt wurde. Der Führer des Postwagens, Postillon Wendt, der verhaftet wurde, befreit jede Beziehung zu dem Raube. Auch die Geliebte Cavallos, welche seine Wohnung teilte, die 22-jährige Büffetmamsell Barowik, will nicht gewußt haben, woher das Geld stammte. Nach weiterer Meldung haben der Provisionsreisende Cavallo und der Postillon Wendt Sonnabend Abend ein volles Geständnis abgelegt. Danach haben sie den Diebstahl gemeinsam geplant. Cavallo stand am Eingang des Postamtes 41. Als der Postwagen vorfuhr und der Begleiter sich nach dem Postamt begab um die Ankunft des Wagens zu melden, sprang Wendt blitzschnell vom Wagen, öffnete mit einem vorher angefertigten Schlüssel die Schloßer und rollte den Postack heraus, den er seinem Komplizen Cavallo übergab. Cavallo ist dann in einer Kraftdroschke mit seinem Raub davon gefahren, und Wendt hat seelenruhig den Boß wieder bestiegen, als ob nichts geschehen wäre.

Humoristisches.

(Die Arbeitslosen.) „Beste, August, mit dem Arbeiten muß man jarnich erst anfangen — det kann man sich nachher jarnich mehr abwaschen.“

(Maliziös.) Ella: „Sieh nur, die Baronin hat einen Hut, der ihr die Hälfte des Gesichtes bedeckt!“ — Hedda: „Ja, ja — der müßte um die Hälfte größer sein!“

(Gefährlich.) Buchhalter: „Was nur unser Kassierer hat! Er sucht schon den ganzen Vormittag, und ich kann nicht herausfinden was!“ — Chef: „Er wird doch nicht am Ende das Weite suchen?“

(Tagierung.) A.: „Wie hoch bist Du denn eigentlich in der Lebensversicherung?“ — B.: „Für fünfshundert Mark!“ — A.: „Für fünfshundert Mark? Da ist es ja garnicht der Mühe wert, daß Du stirbst!“

Gedankenpflücker.

Überlasse, wo du nur kannst, dein Kind der Schule der Erfahrung, und du wirst es vor jener Trelbhausejugend bewahren, welche überängstliches Bewachen und Befehlen in nachgiebigen Naturen erzeugt, aber auch vor jenem entsetzlichen Widerstreben, das selbständige Naturen empfinden. Spencer.

Unser Töchterchen Maria

Am als 7-Monatskind auf die Welt und ging, anstatt davon, immer mehr zurück, so daß es mit 3 Monaten nur 5 Pfund wog. Nachdem verschiedene andere Mittel nichts geholt hatten, nahmen wir unsere Zuflucht zu dem besten Kinder-Ernährungsmitel Scott's Emulsion und können mit ruhigem Gewissen jetzt behaupten, daß wir die Kräftigung unserer kleinen nur hierdurch erzielten. Denn Mariachen begann bald zuzunehmen, erreichte innerhalb zweier Monate gerade das doppelte Gewicht, nämlich 11 Pfund, und heute, 16 Monate alt, hat sie es schon auf 25 Pfund gebracht. Die Zahnzeit wurde vorzüglich überstanden. (Weg.) Frau Seinen, Neß a. Rh., 7. Mai 1910.

Scott's Emulsion

In der Ernährung und in dem Aufziehen vorzüglich auf die Welt gekommener Kinder muß besonders sorgfältig vorgegangen werden. Hier nützt sich jeder Fehler und jede Veräumnis. Gerade solchen Kindern erweist sich Scott's Emulsion in den entsprechenden Mengen regelmäßig genossen, als ein wahrer Segen. Die Entwicklung solcher Frühkinder wird durch Scott's Emulsion oft so gefördert, daß sie nach einiger Zeit wieder im blühenden Ansehen, noch im frühesten Körper- und Knochenbau von andern Kindern irgendwie zu unterscheiden sind.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit anderer Schutzmarke (Fischer mit dem Vork). Scott & Bowne, G.m.b.H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Fischlebertran 150,0, prima Zucker 50,0, unterphosphorigsaures Kalium 4,3, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, Pulv. Tragant 3,0, Feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 1250,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatisches Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gailbitteröl je 2 Tropfen.



Jung gewohnt, das Haar in der richtigen Weise mit Javal zu behandeln, zeitig als Ergebnis auch im Alter noch volles und üppiges Haar. Wer dem Haaransatz vorbeugen will, kann sich nicht zeitig genug an den ständigen Gebrauch von „Javal“ gewöhnen. Nachdem, was wir heute über den Bau und das Wachstum des menschlichen Haares wissen, ist „Javal“ untrüglich das geeignetste Haarpflegemittel; es ist nicht zu verwechseln mit Haarreinigungsmitteln, seien es Pulver oder flüssige Seifen, die durch die Erfolge des „Javal“ veranlaßt, sich ebenfalls als Haarpflegemittel bezeichnen. „Javal“ wird nur in Originalflaschen zu 2 M. und in Doppelflaschen zu 3,50 M. verkauft. Es wird fettig haltig für trockenes, sprödes Haar und fettfrei für fettreiches Haar hergestellt. Überall zu haben. Kolberger Anstalten für Exterkultur, Düsseldorf-Kölnberg.

Wißt sich Javal, sondern aus monstrosen Witz, nicht sozusagen Javal.

Der Gehalt macht's!

Bekanntmachung.
Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision
Dienstag den 28. d. Mis., nachm.,
und Mittwoch den 29. d. Mis.,
vormittags bis 11 Uhr,
für das Publikum geschlossen.
Thorn den 24. November 1911.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen **Gundbesitzer**, welche mit der seit dem 1. Oktober d. J. für das 2. Halbjahr fälligen Hundsteuer im Rückstande sind, werden an baldige Bezahlung dieser Steuer erinnert.
Thorn den 24. November 1911.
Die Polizei-Verwaltung.

Bücherrevisorin
Frau Emma Pehlow-Wolff,
Bromberg, Bahnhofstraße 3.

Herren- u. Damen-Pelze, Garnituren, sowie unmod. Pelzjachen werden nach dem neuesten Stil sauber und gut umgearbeitet und neu gefertigt.
R. Schütz, Bäckerstraße 13, 2.

Handmarzipan, Pfund 1.20 Mk.,
Lebkuchen, Pfund 1.20 Mk.,
Marzipankartoffeln Pfund 1.20 Mk.,
Wafeln, Pfund 1.40 Mk.
empfehlen **Rose & Niklas,** Culmerstr. 26.

Bohnermasse, Geolin,
„ Sidol, Silberputzseife, „
sowie sonstige Putzartikel,
ferner:

Putzleder,
Putzlappen,
Scheuertücher,
Bohnerfächer und
Schwämme,
Scheuerbürsten und
Kleiderbürsten,
in allen Preislagen vorrätig,
empfehlen

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33.

Harnröhrenleidende
wenden sich sofort an **Apotheker Kaesbach,** Zaborze 147 O.-S. Besondere Beachtung von befallenen Berliner Spezial-Ärzten kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Buppenklinik.
Feiseur **Thober,** Bachstraße 2.

Süßen
Medizinalwein,
garantiert reinen Traubenwein,
in 1/2 Liter-Flasche zu 1,30 und 1,60 Mk.
in 1/4 Liter-Flasche zu 65 und 80 Pfg.
ohne Flasche,
empfehlen

Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Petroleum,
Biter 16 Pf., bei 10 Biter 15 Pf.,
empfehlen **Paul Weber, Drogerie,**
Culmerstraße 20.

Delikatesse - Sauerkohl,
guttuchende Erbsen
empfehlen **Heymann Cohn,**
Schillerstraße 3.

Wichtig. Suche Käufer für 1000 Bie gute weiße Kartoffeln.
Es können auch kleinere Posten von 100 bis 200 Zentner bezogen werden.
Karaszewski, Thorn,
Weißhofstraße 2.

Zu verkaufen
Ich beabsichtige mein
Est-Grundstück
in bester Lage von Thorn-Moder,
Graudenzer- u. Lindenstraße,
zu verkaufen.
Bauer,
Graudenzerstraße 95.

Beischieb. gebr. Möbel, Bittgestelle mit Matratzen, Waschbrett mit Marmorplatte, Kleider- u. Wäschebänke u. a. m. zu verkaufen Bachstraße 16.

Neisbede und Fradauzug zu verkaufen.
Neustädtischer Markt 2, 1 Et., u. v.

50 eichene Zaunpfähle, 2,25 m lang, 5 große Lohndurchschlagrohre, eine Luftpumpe mit großem Schwungrad zu verkaufen.
Carus, Thorn-Moder, Bahnhofswinkel 10.

3-Zimmer-Wohnung, Parkstraße 18, Tischplatte, mit Garten und besonderem Eingang, auch zum Geschäftszweck geeignet, sofort zu vermieten.
Carl Preuss.

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör nebst Garten und Vorgarten, von sofort zu vermieten.
Schulstr. 29, part.

Ein gutes Rezept gegen die Teuerung

ist die Verwendung wirklich feinsten Margarine als Ersatz für die teure Naturbutter. Auerkannt vorzüglich ist die überall beliebte Qualitäts-Margarine

Siegerin

für Tafel und Küche das allerfeinste in jeder Verwendungsart!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

Wir vergüten bis auf Widerruf für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung 3 1/2 %
" monatl. " 3 3/4 %
" dreimonatl. " 4 %
" sechsmonatl. " 4 1/4 %
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36.



*In jedem Haus
kann man jetzt
zum Frühstück,
Lunch und noch
Polmir
und Honig in Form
des Polmonor
Hungen-Linse-Ärzte*

Polmir
NB. Polmir jetzt auch weich (schmalzähnlich) zu haben.



**PELZ
WAREN.**

C. G. Dorau, Thorn,
Altstädtischer Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt,
1854 Gründung 1854.
Pelzkragen 4-250 Mk., Herrenpelze 100, 150 usw.,
Pelzmützen 4,50-150 „ Pelzjoppen 50-120 Mk.,
Pelzkleider 12-36 „ Ziegendecken 4-13,50 „
Damenpelze 100, 150 usw., Angoradecken von 9 Mk. an,
Damenjackets 100, 150 „ Pelzdecken mit Tuchbezug.
Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach Mass sauber und sachgemäß. — Bestellungen erbitte rechtzeitig

C. Manthey, Schneidermstr.,
— Araberstrasse 9. —
Anfertigung eleganter Herrengarderoben nach der neuesten Mode,
— bei tadellosem Sitz zu billigen Preisen. —

Rein-Aluminium-Geschirre,
bestes und billigstes Kochgeschirr der Gegenwart,
20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen
Carrey & Mroczkowski
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Oefen
Junker & Ruh, Karlsruhe,
Riessner & Co., Nürnberg,
Winter's, Germanen
sowie andere Fabrikate, für Anthrazit, Coaks und alle anderen Brennmaterialien in grosser Auswahl
Georg Dietrich, Alexander Rittweg Nachf.,
Thorn, Elisabethstr. 7.

Billige Arbeitspferde, 3 wenig gebr. Kutschwagen, sowie 2 Paar Kutschgeschirre sehr preiswert zu verkaufen.
J. Gerber, Pferdehandlung, Schuhmacherstraße 12. Telefon 472.

4000 Mark
sind mündelicher zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Bresse“.
Nehige 3 Zimmerwohnung umständehalber sofort billig zu vermieten.
Thorn-Moder, Wiesenstraße 3 a.

Neu eingetroffen für den Winter!
Herren-Mäntel in modernsten und letzten Stoffen. Garantiert bester Schnitt. Sehr preiswert.
Herren-Paletots und Hosen in großer Auswahl.
Herren-Hosen in jeder Art.
Herren-Blusen für jeden Tag.
Herren-Strümpfe in jeder Art.
Herren-Schuhe in jeder Art.
Sofort nach Bestellung.
J. Wiliamowski, Thorn, Hofstr. 10. über dem kaiserl. Postamt.

Beste Referenzen und glänzende Anerkennungen über guten Sitz meiner Konfektion und Haltbarkeit meiner Waren stehen zur Verfügung.

Moderne Pianos
mit durchgehenden Eisenrahmen, neuester Konstruktion und größter Tonfülle von **400 Mark** bis zu den feinsten Fabrikaten, Alleinvertretung der Pianofortefabrik **J. G. Irmeler, Leipzig, kaiserl. Königl. Hoflieferant,** empfiehlt
W. Zielke, Pianohandlg., Copperspitzenstraße 22.
Gegr. 1875. — Telefon 365.

Ziehung am 5. Dezember
Auf zehn Berliner **Kunsausstellungen-Lose** à M. 1 mit fortlaufenden Nummern ein Gewinn garantiert.
Hauptgewinne im Werte von Mark
10000
5000
2000
1500
1000
usw. usw.
Lose à 1 M. zehn Lose 10 M. Porto und Liste 25 Pf. extra. Zu haben bei den Königl. Lotterien-Einnahmern und allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24
A. Melling, Berlin W. 9 u. Nan. über Gustav Hordt, Essen-Ruhr.

Zinshäuser, Landgrundstücke bei beliebiger Anzahlung zu verkaufen. Näheres **Carl Arendt,** Strobandstr. 13.

Herrschaffl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten. Friederichstr. 10 12, Partier.

Wohnung, Gerechtigkeitsstr. 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise, vom 1. 4. 2 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Totenfeier des Roten Kreuzes.

Berlin, 26. November.

Am heutigen Totensonntag veranstalteten die Vereine vom Roten Kreuz im Plenarsitzungs-saal des preussischen Abgeordnetenhauses eine würdige und wirkungsvolle Erinnerungsfeier, die den Männen des verstorbenen Zeremonienmeisters der Kaiserin *Botho v. d. Knefled*, des ehemaligen Vorsitzers des Zentralvorstandes der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, gewidmet war. Die Präsidententribüne war völlig von Blattpflanzen und Blumen verdeckt, die ein Gemälde des Toten flankierten. Der Zentralvorstand war vollständig vertreten, auch eine große Anzahl auswärtiger Vereine hatte Delegierte entsandt. Besonders groß war die Zahl der Angehörigen von Armee und Marine, des Armees- und Marine-Sanitätswesens, der Kaiser-Wilhelm-Akademie und der verschiedenen Schwesternschaften. Auch die fremden Vorkämpfer und Gelandchaften, darunter die japanische, hatten Abordnungen entsandt. Gegen 1/2 12 Uhr erschien die Kaiserin, deren Nahen der diensthabende Kammerherr durch dreimaliges Klopfen mit dem Stabe anzeigte. In ihrer Begleitung befanden sich die drei jüngsten Prinzen und das große Gefolge. Nach dem Gesänge des Requiem von *Nicola Tomelli*, vorgetragen durch den Hof- und Domchor, ergriff anstelle des verhinderten ersten stellvertretenden Vorsitzers *Ezzelino von Viebahn* der zweite stellvertretende Vorsitzende General der Artillerie *Kothe* das Wort zu seiner Gedächtnisrede auf den Verstorbenen, in der er u. a. ausführte: Am heutigen ersten Gedenktage lenken wir unsere Blicke rückwärts, um das Gedächtnis eines seltenen Mannes zu ehren, der im Leben für seine Person so gern zurücktrat und selbstlos und still, aber ohne Hasten seiner Pflicht nachkam. Sein Tod hat uns erst zum Bewußtsein gebracht, was uns der Heimgegangene gewesen ist, und daher verlangt es uns, noch einmal seine treue Arbeit zu würdigen. Mit der Geschichte des Roten Kreuzes wird der Name *v. d. Knefled* immerdar eng verbunden sein. Als Gefährte der hochseligen Kaiserin *Augusta* hat er, man kann sagen, die Wurzel des deutschen Roten Kreuzes gelegt; und als er von uns scheidet, stand das Rote Kreuz einer mächtigen Größe vergleichbar festgewurzelt in der deutschen Erde da. Der Redner ging dann auf den Lebensgang des Verstorbenen näher ein, der 1851 in München, wo sein Vater als Gesandter beglaubigt war, geboren wurde. 1869 trat er in das Königs-Hularen-Regiment in Bonn ein und nahm bei diesem Regiment an dem Kriege von 1870/71 teil. Im Jahre 1878 trat er in die Dienste der Kaiserin *Augusta*, die ihn zunächst zu ihrem Rabinetsrat, dann zum Kammerherrn und schließlich zum Vize-Dei-Zeremonienmeister ernannte. *Botho v. d. Knefled* war von Natur mit klarem Verstande und warmem Herzen ausgestattet. Diese seine beiden Eigenschaften ließen sich nicht von einander trennen, und daher war sein Wirken in allen Wohlfahrtsfragen von so hoher Bedeutung. Er besaß auch die glückliche Gabe, sich in die Anschauung derer hineinerzelen zu können, die unter ganz anderen Verhältnissen lebten. Von seinen Pflichten hatte er die höchste Auffassung, hier sprach auch sein religiöser Sinn mit, die Arbeit erst gab seinem Leben Inhalt. — Der Redner würdigte dann die Verdienste des Heimgegangenen auf einzelnen Gebieten der Volksgesundheitspflege, so bei der Seuchenbekämpfung und der Errichtung der Volkshilfsstätten vom Roten Kreuz. Das Ziel, das er sich gesetzt hat, das Rote Kreuz durch die Friedensarbeit für den Krieg tüchtig zu machen, ist erreicht, heute stehen die Einrichtungen des Roten Kreuzes weit über Deutschlands Grenzen hinaus als muster-giltig da. Aber nicht nur für das engere Vaterland hat er gelebt und gearbeitet. Der Gedanke des Roten Kreuzes ist international und *Botho* war ein überzeugter Vertreter dieser internationalen Idee. Er hat in den internationalen Versammlungen des Roten Kreuzes einen großen Einfluß ausgeübt, denn er erregte sich großen Vertrauens. Seine Verdienste haben zahlreiche Anerkennungen gefunden, so ernannte ihn auch die Kaiserin *Wilhelm-Adelung* wegen seiner Ertragsleistungen auf medizinischem Gebiete zum Doktor honoris causa. Alles in allem: *Botho v. d. Knefled* war ein treuer Mann, treu der kaiserlichen Familie, treu seiner Arbeit und seiner Überzeugung bis zum letzten Atemzuge. — Ein Choral von *Sebastian Bach* schloß die Feier ab.

Abschiedsfeier für Geheimrat Schrey-Danzig.

Für Herrn Geheimen Baurat *Schrey*, der von der bisherigen Leitung der Waggonfabrik Danzig in einen Wirkungskreis übertritt, in dem er von höherer Warte aus den Bau der Eisenbahnwagen leiten und dabei auch die Danziger Fabrik unter Augen behalten wird, fand am Sonnabend in Danzig im Festsaal des „Danziger Hofes“ ein Festmahl von etwa 140 Personen statt. Die führenden Männer der Industrie Westpreußens und zahlreiche Vertreter der Danziger Kaufmannschaft waren, wie die „Danziger Zeitung“ berichtet, dort zugegen. An der Ehrentafel hatten neben dem Vorstande des Vereins deutscher Industrieller von Spitzen der Behörden die Herren Oberpräsident von Jagow, Regierungspräsident *Foerster*, Oberbürgermeister *Scholz*, der Oberbürgermeister von *Posen* *Dr. Wilms*, Konteradmiral, Oberwerftdirektor von *Hollen*, Eisenbahndirektions-Präsident *Dr. Ritter*, Oberpostdirektor *Mühlhan*, Konsistorialpräsident *Peter*, Rektor der technischen Hochschule *Prof. Wagener*, Vorsteher der Kaufmannschaft *Kommerzienrat Anruh* u. a. ihren Platz.

Dem Bedauern über das Scheiden des Herrn Geheimrats *Schrey* gab in der Reihe der Ansprachen als erster Redner Herr Oberpräsident v. *Jagow* Ausdruck: Den ersten Ton dürfte man zurückstellen gegenüber der Freude, daß die zahlreich und seit eingehlängener Wirksamkeit des Scheidenden hier nicht zum Trost kommen werden. Der Redner pries unter den vielfachen Verdiensten des Scheidenden das, daß er die Fahne der Königstreue allezeit

hochgehalten und vorangetragen habe. Doppelter Dank sei ihm daher sicher, indem er die Pflichten eines treuen Untertanen erfüllt habe und dafür eingetreten sei. Der Redner gab den Gefühlen für den Kaiser und sein Haus, insbesondere auch für den Kronprinzen, der in unserer Stadt weilte, Ausdruck und ließ sein Herz auf den Kaiser ausrichten. Herr *Kommerzienrat Goldfarb*, *Dr. Starzgard* sprach im Namen des Verbandes ostdeutscher Industrieller. Die graue Theorie, daß die Industrie bodenständig sein müsse, habe Herr *Schreys* Schaffenskraft deutlich widerlegt. Im Verbands-ostdeutscher Industrieller habe er seit 1898 außerordentliches geschaffen. Die Verwertung von Wasserkraft, die Ausnutzung der Torfmoore seien sichtbare Zeichen, und die Kugelmachung der Braunfohle zu Licht und Kraft sei vorbereitet, wenn es gelingt, des schwimmenden Sandes Herr zu werden. Die *Göckler-Stiftung*, die Maschinenbauhöfen in *Posen* und *Graudenz* verdanken ihm die Schaffung von Stipendien. All dieser Verdienste zum Gedenken habe ihm der Vorstand des Vereins ostdeutscher Industrieller in der Vorstandssitzung des Vormittags das Diplom überreicht, das jeder Arbeiter bei 10jähriger Tätigkeit erhält, unterschieden nur durch künstlerische Originalausführung. Aus einem Ehrenportal trat der Redner ihm die Wünsche des Vereins zu, „in ihn perlt des Rheines Gold, ihn schmückt der Ostsee-Eisfeldstein“.

Ein Prachtstück heimischen Kunstgewerbes mit Emblemen, auf Geber und Empfänger sich beziehend, geschnitten, ist dieser Pokal, den die Firma *M. Stumpf u. Sohn* aus Gold, Silber, Bernstein und Halbedelsteinen fertigte. Die Bernsteinfüße des Pokals ist ein einziges seltenes Naturstück. Die Cuppa, die von ihm getragen wird, trägt in einem breiten Ornamentbande die Widmung: „S. I. Geh. Rat, dem treuen Berater und spiritus rector der Mittelglieder des Vorstandes 1898—1911“. Diese Worte sind erhaben, und in dem ausgehöbren Grunde stehend. Embleme in Gold, auf Bernstein montiert, umgeben in Anhängern, die durch Filigranarbeit mit dem Pokale verbunden sind, den unteren Rand der Cuppa. In die Bernsteinfüße ist das Monogramm des Empfängers intusriert. Der Fuß ist durch einen Rand mit Amethysten und Perlen verziert, die durch die Wappen von West- und Ostpreußen, *Posen* und *Pommern* unterbrochen sind. Ein Werk, das allgemeine Bewunderung unter allen Anwesenden erregte!

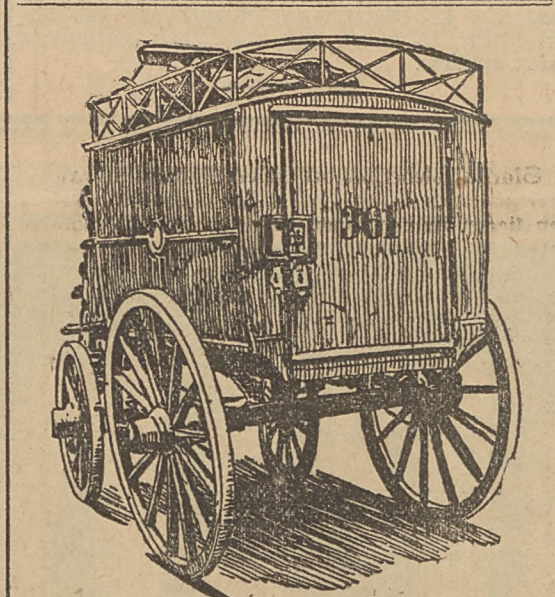
Im weiteren Verlaufe der Festreden sprach Herr *Konrad Sieg* namens der Danziger Mitbürger im allgemeinen und des Dampfessel-Überwachungsvereins im besonderen, Herr *Oberingenieur Bertus* namens der Angestellten der Waggonfabrik, indem er ein Album von Photographien des industriellen Unternehmens überreichte. Bei Beginn dieser Rede betrat der Gesagte ein der Waggonfabrik Danzig das Podium und erfreute die Anwesenden durch Mozarts Hymne „Du Schüggeißt alles Schönen“, eine Ehrung, die Herr *Geheimrat Schrey* schon vor seiner offiziellen Dankesrede Anlaß gab, das Wort zu ergreifen, um für dies Ehrengeschehen als Arbeiter unter Arbeitern Dank zu sagen und dem Verein ein Hoch darzubringen.

Nachdem dann noch der neue Rektor der technischen Hochschule, Herr *Prof. Wagener*, dem Scheidenden, der sich durch Begründung und Förderung der v. *Göckler-Stiftung* um die Hochschule besonders verdient gemacht hat, und Herr *Korvettenkapitän Simon* dem bisherigen und auch weiter verbleibenden Vorsteher der Wohnungsgenossenschaft *Scheumühl* ihre Wünsche darbrachten, nahm Herr *Geheimrat Schrey* selbst das Wort: Der Redner betonte, daß, wie auch immer politische Meinungen sich gelpalten hätten, Vaterlandsliebe über alles gesetzt geblieben sei. *Gönner*, Mitarbeiter und Untergebenen gegenüber habe der *Sach-Treue* um *Treue* gepolten. Er sei der Schlüssel zu allen Erfolgen gewesen. Aus ihm, dem Rheinländer, sei ein Dänländer geworden und der Zug nach dem Westen werde ihn nicht abbrechen. Treu werde er bleiben, auch in *Charlottenburg*, dies zum Zeichen habe er in der *Bliesbitrustraße* Wohnung genommen. Der Redner brachte dann allen Behörden, Korporationen und Mitarbeitern seinen Dank dar, indem er bescheiden sich als Arbeiter in die Reihe der Handarbeiter einreichte. Sein Hoch galt dem *Oben* und seinem *Bürgerinn*.

Der Schulgeldeinnehmer als Defraudant.

Leipzig, 25. November. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der 28 Jahre frühere Schulgeldeinnehmer und Rats-epedient *Oswin Vinus Lüpfer*, um sich gegen die Anklage der Unterschlagung im Amte und der Urkundenfälschung zu verantworten. Lüpfer war bei der Schulassessorenverwaltung Leipzig-Reudnitz angestellt und hatte am Monatsende das Gehalt der Lehrer auszubezahlen. Es waren ihm zu diesem Zwecke am 29. Juni 30000 Mark in Noten ausgehändigt worden, die er erst in kleinere Münzforien umlegen sollte. Er hatte den ihm übergebenen Betrag auch in Gegenwart von Zeugen in einem Schrant verpackt, hatte an dem gleichen Tage aber wenige Stunden später wiederholt sein Bureau verlassen, angeblich, um Wechselgeld zu holen, war aber dann nicht mehr in dem Bureau erschienen und ließ sich auch am folgenden Tage und bei der Gehaltszahlung nicht blicken. Ebenjowenig war er in seiner Wohnung zu finden. Es wurde nun die Kriminalpolizei verständigt, die alsbald ermittelte, daß er seiner Braut einen Eilbrief hatte bestellen lassen, nach welchem er sofort nach London abreiße, wohin seine Braut nachkommen solle. Es stellte sich aber heraus, daß Lüpfer nicht abgereist war, denn er wurde noch am nächsten Morgen von einem Schußmann in Leipzig gesehen, doch wurde er nicht angehalten, weil der betreffende Schußmann

von den Unterschlagungen noch keine Ahnung hatte. Am 5. Juli gelang es, den Flüchtigen in Wien zu verhaften. In seinem Besitz wurden noch 21000 Mark vorgefunden. — In der Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht gab Lüpfer zunächst zu seinen Personaten an, daß er 1883 als Sohn eines Gutsbesizers geboren sei und seit 1900 in Diensten der Stadt Leipzig stehe. Dienstlich war bisher Nachteiliges über ihn nicht bekannt geworden; dagegen lebte er als Privatmann ziemlich in den Tag hinein und verbrauchte oft beträchtliche Summen. Bei seiner Vernehmung in der Verhandlung gab er an, er habe ein Jahresgehalt von 1600 Mark bezogen. Er gab zu, ein eifriger Besucher der Rennplätze gewesen zu sein und viel gewettet zu haben. Dadurch sei er in Schulden gekommen und habe, um dieselben decken zu können, sich an dem ihm anvertrauten Gelde vergrißen; er habe aber die Mühe gehabt, die unterschlagenen Beträge wieder zu ersetzen. Die unrichtigen Buchungen der 29000 Mark seien lediglich auf ein Versehen seinerseits zurückzuführen. Als letzten Versuch, seine Unterschlagungen zu decken, habe er noch besondere hohe Wetten eingegangen, und als auch hier ihm das Glück nicht hold war, sei ihm nur die Flucht übrig geblieben. Er sei dann direkt nach Wien gefahren, wo er in verschiedenen Hotels unter falschem Namen abgestiegen sei. In Wien sei er wegen Verzeigung eines falschen Landturmscheines mit 8 Tagen Arrest bestraft worden. — Infolge des Umstandes, daß Lüpfer im großen und ganzen geständig war, gestaltete sich die Beweisaufnahme ziemlich kurz. Der Staatsanwalt wies in seinem Plaidoyer darauf hin, daß der Angeklagte der Zubilligung mildernder Umstände nicht würdig sei, da ein grober Vertrauensmißbrauch vorliege und der Angeklagte keinerlei Notlage als Entschuldigung anführen könne, vielmehr lediglich durch seine Spielwut und seinen stottern Lebenswandel auf Abwege gedrängt worden sei. Der Angeklagte konnte zu seinen Gunsten lediglich seine Reue und den festen Vorsatz anführen, nun ein ordentliches Leben zu beginnen. Die Verteidigung stützte sich namentlich auf den letzteren Punkt und betonte, man dürfe den jungen Menschen nicht durch eine Zuchtausstrafe von der Besserung abhalten und ihm vor allem nicht sein weiteres Fortkommen erschweren. Das Urteil lautete auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.



Der Postraub in Berlin C.

bei dem angeblich eine halbe Million Mark in die Hände der Räuber fiel, beschäftigt die Berliner Post- und Polizeibehörden ganz außerordentlich. Der Raub wurde mit unerhörter Dreistigkeit während der Fahrt des Postwagens vom Reichsbankpostamt bis zum Postamt 41 an der Ecke der Alten Leipziger und der Kurtrasse ausgeführt. Nachdem der Geldkursack vor dem Reichsbankpostamt seinen Platz in dem Wagen gefunden hatte, wurde dieser ordnungsmäßig verschlossen, d. h. die an dem Wagen angebrachten Schlösser wurden in Gegenwart eines Postassistenten und zweier Unterbeamten, wie dies vorgeschrieben ist, abgeschlossen und das Vorhängeschloß vorgelegt. Dann fuhr der Wagen nach dem Postamt 41. Er braucht im ganzen nur eine Minute Fahrzeit und in dieser unglaublich kurzen Zeit soll der unerhörte verwegene Raub ausgeführt worden sein, unerhört verwegene schon deshalb, weil außerdem der Wagen, wie üblich, rasch fuhr und die Straßen gerade um diese Zeit — es war gegen 8 1/2 Uhr abends — überaus belebt waren. Pünktlich nach einer Minute hielt das Geldkariol vor der Einfahrt des Postamts 41. Dort allerdings hatte der Wagen drei bis vier Minuten Aufenthalt, da die Einfahrt nicht frei war und der Wagen deshalb auf der Straße vor der Einfahrt warten mußte. Den Anstrengungen der Polizei ist es zu verdanken, daß einer der Räuber in der *Weserstraße* zu *Rixdorf* bei Berlin in dem Moment verhaftet wurde, als er einen der geraubten Geldsäcke an einen sicheren Ort transportieren wollte. Der Mann heißt *Eduard Cavello*, ist 33 Jahre alt und seines Zeichens Reisender.

Mannigfaltiges.

(Ein gewaltiges Vergnügungsunternehmen) ist in Berlin in

Vorbereitung. Eine Aktiengesellschaft mit 14 Millionen Mark will in *Treptow* ein für 7 1/2 Millionen Mark erworbenes Grundstück zu Sporthallen und Vergnügungsparks herrichten.

„Die Schönheit des Menschen“ (gestohlen.) Aus dem Bildhauer-Atelier des verstorbenen Professors *Begas* in Berlin wurde ein wertvolles Modellbuch, das den Titel „Die Schönheit des Menschen“ trägt, von einem unbekanntem Dieb entwendet. Das Werk hat einen roten Einband mit einer ägyptischen Figur auf dem Deckel. (Gegen das Pilsener Bier.) In den Gastwirtschaften ist jetzt ein von der Berliner Gastwirte-Innung herausgegebenes Plakat folgenden Wortlautes angebracht worden: „An meine werten Gäste! Trinken Sie kein Pilsener Bier! Obgleich die Pilsener Brauereien seit langen Jahren Dividenden von 40 bis 46 Prozent zahlen, mühen sie unnötigerweise jetzt schon wieder den deutschen Biertrinker eine Bierverteuerung zu. Diese durch nichts begründete Maßnahme sollte das Publikum endlich veranlassen, dem Genuß des „Pilsener“ zu entsagen, umjomehr, als es längst notorische Tatsache ist, daß es sehr empfehlenswerte deutsche Biere gibt, die, wie die authentischen Analysen bestätigen, das Pilsener Bier sogar übertreffen. Man trinke also an Stelle des unnötig teurer gewordenen „Pilsener“ die billigeren und trotzdem gleichwertigen deutschen Ersatzbiere.“

(Dem irdischen Richter entgangen.) In *Jena* wurde der Kaufmann *Knoblauch* und sein Sohn wegen jahrelanger Wechselfälschung verhaftet. Auf der Polizei wurden dem Kaufmann ein Messer und verschiedene andere Gegenstände abgenommen. Als man seiner Tasche auch eine Pistole entnehmen wollte, griff er blitzschnell danach und schoß sich vor den Augen des Untersuchungsrichters eine Kugel in den Kopf. Wenige Minuten darauf starb er.

(Beschädigung einer Eisenbahnbrücke durch einen Dampfer.) Der Schleswiger Dampfer „*Frieda Horn*“, der schleisauwärts fuhr, ist an den nördlichen Teil der Eisenbahnbrücke der Strecke *Kiel-Flensburg* angefahren. Die Brücke ist schwer beschädigt und läßt sich nicht mehr schließen. Der Zugverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

(Hochzeitsreise im Luftballon.) Aus *Wien*, 21. November, wird der „*Börs. Ztg.*“ gemeldet: Der Zeugwart des oberösterreichischen Vereins für Luftschiffahrt, Oberleutnant *Wilhelm König*, feierte heute seine Verählung mit *Fräulein Lubmilla Schmidt*, Tochter eines pensionierten Generalmajors, und beschloß, die Hochzeitsreise im Luftballon zu unternehmen. Der Verein stellte ihm den Ballon „*Salzburg*“ zur Verfügung. Im Hofe der *Gasanstalt*, wo der Ballon gefüllt wurde, hatte sich ein zahlreiches Publikum, darunter auch viele Offiziere, eingefunden, die den Ballon mit Blumen und Girlanden schmückten. Der Protektor des Vereins, *Erzherzog Joseph Ferdinand*, beglückwünschte das Paar, das um 11 Uhr vormittags erschienen war. Nachdem das Brautpaar im Korbe Platz genommen hatte und photographiert worden war, flog der Ballon in die Luft.

(Fabrikbrand.) Nachts ist in *Brünn* die Fabrik der *Wollwarenindustrie* *Gesellschaft* *Beran* *Söhne* vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 3 Millionen Kronen geschätzt. Acht Feuerwehrleute wurden leicht verletzt.

(Der Juwelenhändler *Abdul Hamids*) soll nun in den nächsten Tagen in *Paris* zugunsten der türkischen Flotte versteigert werden. Es wird aus der französischen Hauptstadt gemeldet: Montag, Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche werden hier in der *Galerie Petit* die Juwelen des früheren türkischen Sultans *Abdul Hamid* versteigert. Der Erlös fällt dem türkischen Flottenverein zu. Die eben eröffnete Ausstellung dieser Kostbarkeiten erregt namentlich wegen der Herrlichkeit der Brillanten und Smaragden die Bewunderung der Kenner.

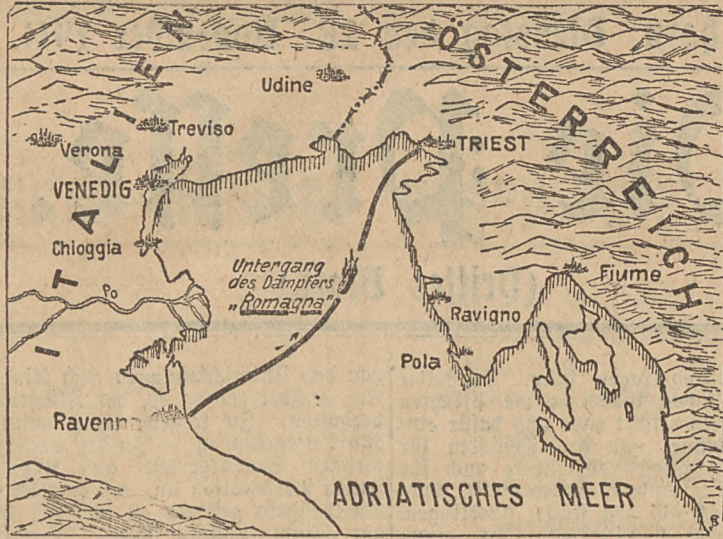
(Von einem schweren Unfall) sind mehrere Schüler in der Nähe von *Paris* betroffen worden. Bei einem Spaziergang auf dem *Mont Valerien* flüchteten mehrere von ihrem Lehrer begleitete Zöglinge eines Pensionats vor dem Regen in einen Steinbruch. Hier stürzte eine abruttschende Fels-

masse auf die Knaben, von denen einer getötet und ein anderer lebensgefährlich verletzt wurde.

Außerordentliche reiche Heringsfänge sind in der letzten Woche in der Nordsee gemacht worden. Der Reichtum des Meeres war so groß, daß die Netze wegen Überfüllung zerrissen oder in die Tiefe versanken. Ein Heringslogger drohte sogar zu kentern, da er der Last des Fanges nur schwer widerstehen konnte. Ein zur Hilfe herbeigekletterter Logger mußte einen Teil des Fanges übernehmen, und selbst der gerade in der Nähe befindliche Fischereikreuzer „Bieten“ war gezwungen, ein bemanntes Boot auszusenden und zur Hilfe zu entsenden. Die reichen Fänge werden jedoch keine Verbilligung mit sich bringen, da die „Heringsfischerei-Gesellschaften“ beschloffen haben, die vorjährigen Preise zu erhöhen.

(Ein Streit wegen der hohen Fleischpreise) hat recht unangenehme Folgen für den Obermeister der Paderborner Fleischerinnung gehabt. In Paderborn besteht eine Fleischerinnung, die vor einigen Monaten den Beschluß faßte, für alle Fleischsorten einen ziemlich hohen Mindestpreis festzusetzen. Ferner verpflichtete sich jeder Fleischermeister unter einer Konventionalstrafe, seine Waren nicht mehr durch Inserate anzupreisen. Der Magistrat glaubte nun, daß die Mindestpreise zu hoch angelegt seien und wandte sich daher beschwerdeführend, um eine Aufhebung des Beschlusses herbeizuführen, an den Regierungspräsidenten in Minden. Dieser lehnte indessen ein Einschreiten ab mit der Begründung, daß die Fleischerinnung als eine freie Innung berechtigt sei, Mindestpreise festzusetzen. Anderer Meinung war aber der Magistrat. Er sah die Innung ihrer ganzen Zusammenfassung nach als Zwangsinnung an und beschloß daher, Maßnahmen zu treffen, um auch eventl. Fleischern, die nicht Mitglied der Innung werden wollten, die Mitbenutzung des städtischen Schlachthofes, über den bisher allein die Innung das Verfügungsrecht hatte, zu ermöglichen. Ferner sollte eine Kommission eingesetzt werden zur Prüfung der Frage, wie billigeres Fleisch nach Paderborn gebracht werden könnte. Mit dieser Stellungnahme war natürlich die Innung nicht einverstanden. Sie erließ durch ihren Obermeister eine Erklärung, die das Vorgehen des Magistrats scharf kritisierte und wandte sich ferner beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten in Minden mit der Behauptung, der Magistrat verbroche die Tatsachen und operiere mit falschen Behauptungen. Durch diese Ausdrücke fühlten sich der Bürgermeister und Magistrat beleidigt und stellten Strafantrag. Das Urteil lautete gegen den Obermeister der Innung als den Verfall der auf insgesamt 350 Mark Geldstrafe.

(Ein Nachspiel zum Schapiro-Prozess.) Der Beleidigungsprozess des großherzoglichen Beigeordneten Berndt in Mainz und der Mainzer Volkzeuginnen Frau Dr. Schapiro gegen den Verleger des „Mainzer Neuesten Anzeiger“ Heinrich Hirsch, wird nunmehr noch ein weiteres Nach-



Zur Schiffskatastrophe im Adriatischen Meer

veröffentlichen wir eine Kartenkizze, die die geographische Lage der Unglücksstätte veranschaulichen soll. Der Dampfer „Romagna“, der mit dem größten Teil seiner Passagiere untergegangen ist, verkehrte allwöchentlich einmal zwischen Ravenna, Triest und Fiume. Als der furchtbare Sturm ausbrach, befand sich der Dampfer gerade auf der Fahrt nach Triest und hatte die Höhe von Rovigno erreicht. Infolge des hohen Wellenganges verschob sich die Ladung des „Romagna“ nach einer Seite, und es wurde der entsetzten Besatzung klar, daß das

Schiff untergehen müsse. Das Rettungsboot wurde ins Meer hinabgelassen und der Schiffslieutenant Rambelli und sieben Matrosen sprangen hinein. Außerdem erreichten noch der Triester Cafetier Savarion und sein kleiner Sohn mit Hilfe von Rettungsgürteln schwimmend das Boot. Diese Personen sind die einzigen von den 72 Insassen der „Romagna“, die gerettet wurden, denn der Lloyd-Dampfer „Tirol“ nahm sie an Bord. Die „Romagna“ dürfte mit Mann und Maus untergegangen sein.

Er doocht zu nicht.

(Berliner Gerichtshörsaal.)

(Nachdruck verboten.)

Angeklagt ist der fliegende Buchhändler Roth, wie er sich selbst nennt. Ihm wird zur Last gelegt, einen Herrn P., der sich an seinen Bücherwagen stellte, um eventuell zu kaufen, erst durch Redensarten beleidigt, dann sogar gestochen und geschlagen zu haben. — Richter: Was sind Sie? — Angekl.: Fliegende Buchhandlung. — Richter: Was sind Sie eigentlich? — Angekl.: Egentlich? Jott, det's schwer zu sagen. Ercht lernte id Loosbursche, dann haben se mir rausgeschmissen, weil id nicht jedoocht ha'm soll, zu't Milledähr habe id ooch nicht jedoocht, dann bin id als Arbeiter sejangen, aber weil id for de schwere Arbeit nicht jedoocht hab', hab' id mir nu als fliegende Buchhandlung selbständig jemaacht, aber id jlobe, id dooge ooch nicht zu die, weil id mir zu leicht leber de lojenannten Mitmenschen ärzern muß. Richter: Sie sind schon verschiedene male vorbestraft? — Angekl.: Det will id nich janzlich leugnen, aber immer aus derjelbichten Grunde, weil id mir zu sehr leber de Menschen ärzerte, so doll, det id immer gleich — gleich — immer gleich — Richter: Daß Sie immer gleich roh zugeschlagen haben. — Angekl.: Na, wat ha'm se ooch alle mit mir. Id bin jut un habe een weechet Herze, blos an meine Ehre darf mich keen Was

frabbeln, dann wer' id wilde un dann jekt et eene Knallschote mitten rin. — Richter: Also bestreiten Sie wohl auch die Ihnen heute zur Last gelegte Ausschreitung nicht? — Angekl.: Wat die Sache is, det bestreite id janz entjchieden, denn id war erchtens erjebenit, un zweierens war id in lojenannte Notwehr. — Richter: Ach was! Das ist ja ein ganz neuer Einwand, den werden Sie aber begründen müssen. — Angekl.: Det kann id. — Id steh' an mein Wagen un denke drieber nach, wozu de Leite so velle Biecher schreiben un sojar druden, wenn keen Was nich welche koojen mag, denn den janzten jechlag'nen Vormittag hat sich noch keere Seele nich een lumpigstet Buch for zwanzig deutsche Reichsfen je jekooft. Da uff eenmal kommt een Mann mit 'ne Brille. Wie er jonst noch bekleidet jewejen is, det weech id nich mehr, aber id floobe, so hallweje. Der fängt nu an uf meen Wagen rumzujrabbeln, er schmeecht mir Eloira, de Zieunerbraut mang de Physiologie der Liebe un den erchtien Jahrgang von Simplicissimus uff det neie birzerliche Zejebuch. Wissen Se, wat det heecht? Na, Ihnen brauch id det ja nich ercht aus nander zu polken. Det's aber noch jarnischt. Den, wie er so'n, jute zehn Minuten lang meen janzet Lager, meene Sortiment, wie wir Buchhändler jagen, rum un rum jeschmissen hatte, da verlangte er — haben Se Worte — da verlangte er 'ne Ansichtspostkarte mit'n Bild von't neie Portal aus'n Friedrichshain. Nu merkte id doch, er hatte et drauf abjesehn, det er mir zgen wollte, id sage also: „So'ne Karten verfooje id nich, id bitte, verlasjen Se mir un mein Zejschäft, aber 'n bischen plöchtich, jonst muß id mir verjessen“. Det jagen un von den Mann jehn, wie er in de Tasche rinfährt, doch jewich blos nach't Messer, det war eens. Nu war id in de Notwehr. Sehn Se, un da packt id ihn. Id wer' mir doch nich uf de offne Straße falt machen lasjen. Nu, hoher Gerichtshof, drehn Se mal den Spieß um un verhasjen Se den Andern, det is'n janzter, jehör'jer Messerstecher, aber id — Richter: Was haben Sie sich da blos für eine Räuberjehichte ausgedacht. — Die Zeugenansagen ergeben, daß der Angeklagte Herrn P., der nicht mal an seinem Wagen stehen gelieben war, ohne alle Veranlassung Schimpförter nachgerufen habe, und als Herr P. darauf nicht reagiert, ist der Angeklagte Herrn P. nachgelaufen und hat ihm mit einem Atlas den Cylinderhut eingetrichtert. — Der Angeklagte wird zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. — Angekl.: Wat wird nu aus mein Zejschäft? Id merke schon, for't Buchhandlungsjehäfte habe id ooch nich jedoocht!

SULLMA
Matrapas
 Feinste Qualitäts-Cigarette
 zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
 Elektro- u. Maschinen-
 Ingenieure, -Techniker
 und -Werkmeister
 Staatskommissar.

Rheinpiperle

SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Nachtragstarif.

Am Auftrage des Herrn Finanzministers und der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten sowie für Handel und Gewerbe wird in Ergänzung des Tarifs für den Holzhafen bei Thorn vom 30. September 1909 — veröffentlicht im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 13. Oktober 1909 Nr. 41, Seite 346 — folgendes bestimmt: Die dabei verzeichneten Abgabensätze von 0,9 und 0,7 Pfg. für die Bohde und Quadratmeter werden zur Behebung der Übergangsschwierigkeiten für die Zeit vom 1. Januar 1912 bis 1. Januar 1913 auf 0,7 und 0,5 Pfg. festgesetzt.

Danzig den 15. November 1911.
Der Oberpräsident
der Provinz Westpreußen.
O. P. II 10674. v. Jagow.

Vorstehender Nachtragstarif wird hiermit zur Kenntnis gebracht.
Thorn den 18. November 1911.

Thorner
Holzhafen-Aktiengesellschaft.
Der Vorstand.
Stachowitz, Bürgermeister.

Holzverkauf.

Aus der Kämmererei Thorn kommen im Gasthause Barbarken am

Mittwoch den 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

- 1. Schulbezirk Barbarken.
- Hirta 100 rm Kiefern-Kloben,
- " 500 " Kiefern-Spaltknäuel,
- " 50 " Kiefern-Rundknäuel,
- " 40 " Kiefern-Reißig 1. Kl.,
- " 800 " Kiefern-Reißig 2. Kl.,
- " 10 " Eichen-Rundknäuel.
- 2. Schulbezirk Dille.
- Hirta 70 rm Kiefern-Spaltknäuel,
- " 120 " Kiefern-Reißig 1. Kl.,
- " 6 " Eichen-Reißig 1. Kl.,
- " 400 " Kiefern-Reißig 2. Kl.,
- " 12 " Eichen-Reißig 3. Kl.

Thorn den 24. November 1911.
Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmererei Thorn kommen im Gasthause Oborski in

Groß Bbendorf am Donnerstag den 7. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

- 1. Schulbezirk Guttan.
- Hirta 28 rm Kiefern-Kloben,
- " 70 " Kiefern-Spaltknäuel,
- " 17 " Kiefern-Reißig 1. Klasse,
- " 22 " Kiefern-Reißig 2. Klasse.
- 2. Schulbezirk Steinort.
- Hirta 5 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl.,
- 60 rm Kiefern-Kloben,
- " 380 " Kiefern-Spaltknäuel,
- " 15 " Kiefern-Rundknäuel,
- " 1400 " Kiefern-Reißig 2. Kl.

Thorn den 24. November 1911.
Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung.

Am 28. November 1911, vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Thorner Rathhauses, Büchsenstraße 14, nachstehende verfallene Pfänder von Nr. 7113 bis einschließlich Nr. 9228, bestehend aus: goldenen und silbernen Uhren und sonstigen Wertgegenständen meistbietend versteigern.

Einmaliger Überschluß kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Armenkassa von den Berechtigten in Anspruch genommen werden.

Klug,
Gerichtsvollzieher.

Gegen
Husten und Heiserkeit
empfehlen wir
unsere vorzüglichen
Bruft-Karamellen
„Husten-Heil“,
sowie
Eucalyptus-Mentholbonbons
Emser u. Sodener Pastillen.
Anders & Co.,
Gerberstraße 33/35.



JLSE
BRIKET

hat höchste Heizkraft, geringen Wassergehalt. Saubere Bedienung der Öfen.
Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-gesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer,
W. Böttcher,
Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Fritz Ulmer, Thorn-Woer, Lindenstr. 43.

Voranzeige.

Von Freitag den 1. Dezember bis Freitag den 7. Dezember

arrangiere ich einen

Extra billigen Verkauf

in Gummischuhen, sowie in warmen Schuhen und Ledertiefeln und biete in erprobt guten Qualitäten etwas ganz außergewöhnliches für den Weihnachtsbedarf.

Schuhwarenhaus H. Littmann,

Culmerstraße 5.

Beachten Sie mein Inserat am Freitag.

25 Preis-Medaillen!



Underberg
Boonekamp
Semper idem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
RHEINBERG (Rheinland),
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Man verlange einfach: „Underberg“
Gesetzlich geschützte Wortmarke 17826.

Hoffmann Pianos

Alle, weltbekannte, gelehrt geschulte Marke
Berlin SW. 196, Leipzigerstr. 82.
Beaunne Zahlweise. Bei Barzahl. hoh. Rabatt.
Hoffmann-Pianos. Pianoortefabrik
Georg Hoffmann.

Bekanntmachung.

Das Christfest naht heran! Es ist in erster Linie ein Fest der Kinder, denen an diesem Tage die Liebe der Jünger durch Darbringung von Weihnachtsgaben das Herz froh macht. Allen soll besorgt werden! Da dürfen auch nicht die armen hilfsbedürftigen Kleinen zurückstehen, die bei dem Unvermögen der Angehörigen leer ausgehen würden, und um auch ihr Herz froh und glücklich zu machen, muß die öffentliche Liebes tätigkeit eingreifen und sich dieser Armen der Armen annehmen.

Zu diesem Zweck soll auch in diesem Jahre am Sonntag den 19. November in der altstädt. evangl. Kirche und am Totenfest, den 26. d. Mts. in der evangelischen reformierten Kirche nach dem Gottesdienst eine Kollekte zum besten armer Schulkinder durch die Herren Armen-Deputierten abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigen Bekleidungsstücke z. ein frohes Christfest besorgen zu können.

An die Armenverwaltung werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt so große und mannigfache Ansprüche, um nur die dringendste Not zu lindern, gestellt, daß dieselbe trotz der ihr zur Verfügung stehenden Mittel nicht in der Lage ist, die Mehrausgabe allein zu tragen, sollen nicht die bisherigen Unterstütungen eine Schmälerung erfahren.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere stets opferwillige Bürgerchaft und dürfen bei deren bewährten Wohltätigkeitssinn und christlicher Nächstenliebe wohl zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Bezirksvorsteher, Armen-Deputierten und Schuldirigenten sind auch sonst jederzeit gern bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Verteilung entgegen zu nehmen.

Thorn den 14. November 1911.

Der Magistrat.

Hypothekengelder

zur ersten Stelle zu vergeben.
Diskont für Handel und Gewerbe,
Zweigniederlassung Thorn.

Pianinos

aus hochrenommierten Fabriken empfehle mit langjähriger Garantie bis
Weihnachten
zu herabgesetzten Preisen.
Auswahl in modernen Stilarten. — Auswahl in modernen Stilarten.
Lieferant für Chymnien, Seminare, Präparandenanstalten.
Reparaturen und Stimmungen sachgemäß.

O. v. Szozypinski, Heiliggeiststraße Nr. 18.

Bruch-Pfeffertuchen,

pro Pfund 60 Pfg.,
empfehle in bester Qualität
Honigtuchenfabrik
Herrmann Thomas,
Thorn,
königlich preussischer und kaiserlich österreichischer Hoflieferant.
Hauptgeschäft: Neustädtischer Markt 4,
Filiale: Breitestraße 18.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgert

Haftpflicht-
Unfall-Lebens-
Versicherung

Kapitalanlage: M. 18.000.000.
600.000 Versicherungen
Jahresprämie: M. 27.000.000.

Prosp. u. Auskunft kostenfrei durch
Max Mendel, Kaufmann,
Thorn, Mellienstr.

Amor

Bestes Metallputzmittel

10 Pfund-Postfach der bekannten
Oderbruch-Gänsefedern
lieferer unverfälscht mit Dämmen frei ins Haus, also ohne weitere Antosen, gegen Nachnahme von 14,30 Mk.
Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis.
Richard Lübeck, Fürstenseide (Neumark).

O. Scharf

Fernruf 245 Thorn Breitestr. 5
empfiehlt sein großes Lager in

Damen- u. Herrenpelzen,
Reise-Pelzen, Pelz-Decken, Fuss-Säcken
und Teppichen.

Damen-Pelzkragen und Muffen
in vornehmer und gediegener Ausführung und in jeder
„ „ Preislage. „ „

Soeben erschienen:
Die KUNST der Spekulation.

Aus dem Inhalt:
Welche Papiere gewählt werden sollten.
Wie man Gewinne erzielen kann.
Wie ein Verlust in einen Gewinn verwandelt werden kann.
Amerikanische Papiere.
Fingerzeige für Spekulanten.
Winke für Kapitalisten, etc., etc.

Kostenfrei erhältlich durch:
BROWN, SAVILLE & BRO., 83., New Oxford St., LONDON.

Spezialgeschäft für Bilder-Einrahmungen
in feinsten sowie einfacher Ausführung
zu billigsten Preisen.

Weihnachtsaufträge erbitte schon jetzt, da die Bestellungen in den letzten Wochen vor Weihnachten sich zu sehr überhäufen. Ich gewähre daher von heute ab auf sämtliche Rahmungen bei Barzahlung einen
Rabatt von 10 %.

Emil Hell, Breitestr. 4.
Kunsthandlung
und Bilderrahmenfabrik.

Wollen Sie Ihre Schmerzen
ohne einen Pfennig Geld zu riskieren
wie Rheumatismus, Hexenschuss, Kopfschmerzen etc. beseitigen oder vorbeugen, dass diese Schmerzen überhaupt erst aufkommen? Ja, so gehen Sie in die nächste Apotheke oder Drogerie und fordern Sie

Karmelitergeist
AMOL
(Destillat).
Amol hilft sicher und sofort unter voller Garantie.
Betrag wird zurückgezahlt, falls Sie unzufrieden sein sollten.
Preis 50 Pfg., größere Flaschen —,75 Mk., 1,25 Mk., sogenannte Familienflaschen 3,50 Mk.
In Apotheken und Drogerien erhältlich.
Amol - Versand, Hamburg 36.

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Panorama-Ansichtskarten liefere ich ein **prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis** oder zahle, falls dafür keine Verwendung **dreissig Mark in bar** einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 3 Panoramakarten (zumteil über 60 cm lang) durch Voreinsendung von 1,05 Mk. oder per Nachnahme von 1,40 Mk. von mir bezieht.

?

| | | |
|--|---|--|
| | 5 | |
|--|---|--|

 ?

Die 8 leeren Felder sind mit Werten von 1-9 so zu besetzen, dass möglichst jede gradlinige Addition derselben in beliebiger Richtung 15 ergibt.
Lösungen werden erst nach Zahlung der erforderlichen Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, dass **Jeder Löser** den Preis erhält, man vergesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.
F. Oderich, Postkarten-Verlag, Hamburg 36 L.

14-16 000 Mt.
auf erste Stelle zu leihen gesucht.
Optiker **Seidler,**
Neustädtischer Markt 4.

Ich beabsichtige mein Grundstück, Thorn-Woer, Frey-olchweg Nr. 10, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen dortselbst.